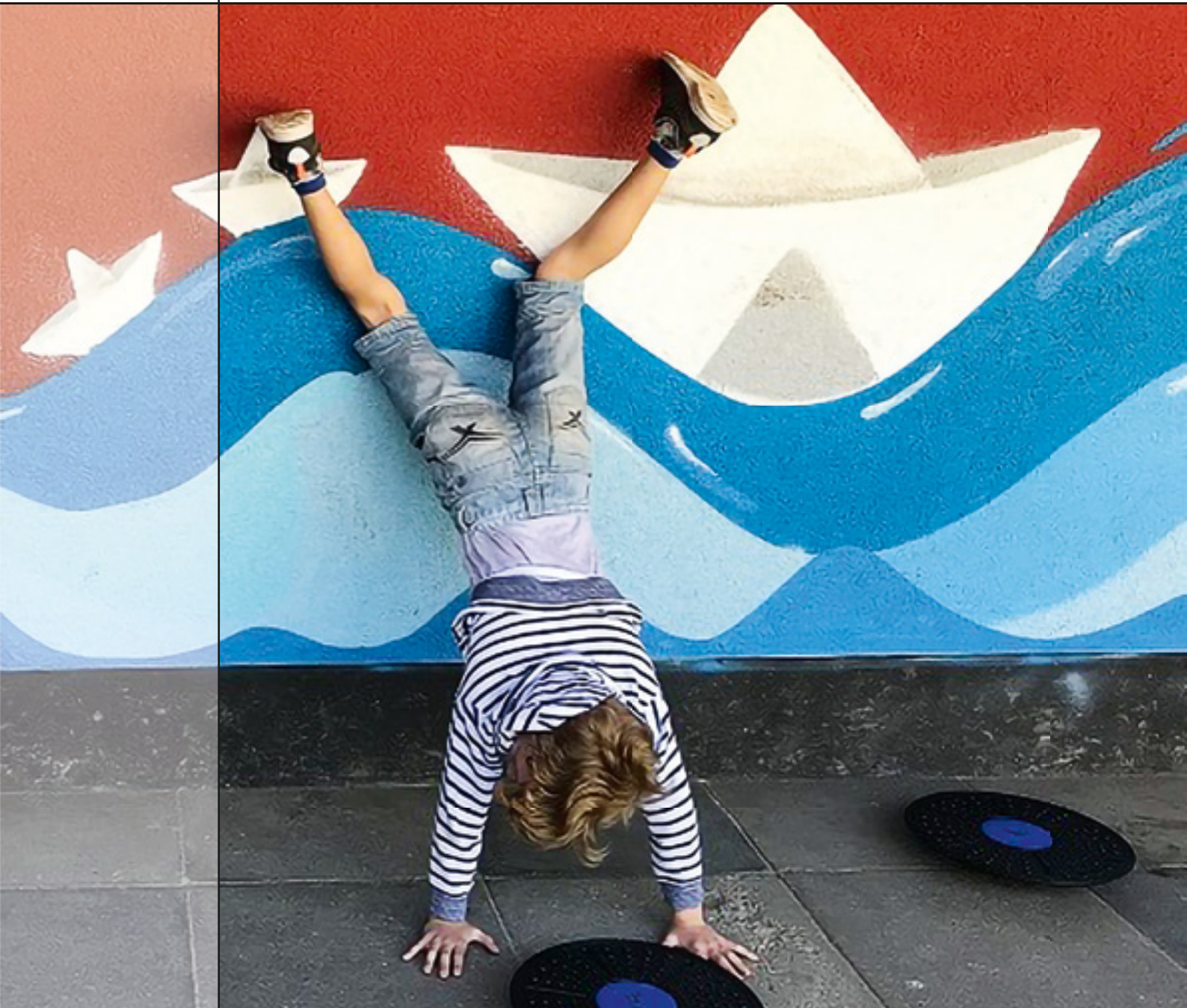




KREIS
OSTHOLSTEIN



Schulsozialarbeit
in Ostholstein wirkt ...



KREIS
OSTHOLSTEIN

Impressum

Herausgeber:
Kreis Ostholstein
Fachdienst Soziale Dienste der Jugendhilfe
Lübecker Str. 41
23701 Eutin
Tel.: 04521 788-0
Fax: 04521 788-600
E-Mail: info@kreis-oh.de
Internet: www.kreis-oh.de

Auflage: 1.000 Exemplare, November 2018

Herzlichen Dank an Tobias Mayer für das Titelbild.

Das Kopieren und Verwenden von Artikeln und Bildern öffentlicher Art ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

**... Schulsozialarbeit
in Ostholstein wirkt!**



Grußwort



Im Rahmen einer Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule wurden im Kreis Ostholstein im Jahr 2001 die ersten zeitlich befristeten Projekte der Schulsozialarbeit an vier Schulstandorten durchgeführt. Der gemeinsame Einsatz von Mitteln und das Engagement der Jugendhilfe, Gemeinden und Schulen hat zu spürbaren Verbesserungen der Hilfesysteme, Freizeit- und Förderangebote geführt.

Im Bereich der allgemein bildenden Schulen werden in Ostholstein insgesamt 49 Schulen in der Trägerschaft von 20 Schulträgern vorgehalten, dazu kommen zwei Schulen in freier Trägerschaft und zwei Berufliche Schulen. In den meisten Schulen ist das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit ein fester Bestandteil geworden.

Bis heute ist die Zahl der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Handlungsfeld Schulsozialarbeit ständig gewachsen. Die örtlichen Schulträger haben Diplom-Sozialarbeiterinnen und -Sozialarbeiter und Erzieherinnen und Erzieher für dieses Arbeitsfeld eingestellt oder einen freien Jugendhelfer mit der Aufgabe betraut. Wir können heute kreisweit von ca. 60 Personen ausgehen, die sich 35 Vollzeitstellen an den Schulen teilen.

Der Kreis Ostholstein hat Anfang 2017 eine Koordinatorenstelle Jugendhilfe – Schule eingerichtet, um die sozialpädagogischen Belange in diesem Bereich zu stärken und zu fördern.

In dieser Broschüre mit dem bezeichnenden Titel „Schulsozialarbeit in Ostholstein wirkt ...“ wird die Vielfalt und der Nutzen der Schulsozialarbeit für die Kinder und Eltern vom Norden bis in den Süden des Kreises Ostholstein aufgezeigt und bietet sich für alle Tätigen als Ideenbörse an.

Besonders bemerkenswert ist, dass sich fast alle Träger der Schulsozialarbeit, freie und kommunale Träger, gemeinsam mit ihren pädagogischen Fachkräften entschieden haben, an dieser Broschüre mitzuwirken.

Diejenigen, die die Entscheidung für den Einsatz von Schulsozialarbeit an den Schulen getroffen und finanzielle Möglichkeiten geschaffen haben, finden hier eine Bestätigung für den sinnvollen und wirkungsvollen Einsatz der pädagogischen Fachkräfte.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Reinhard Sager'. The signature is fluid and cursive.

Reinhard Sager
Landrat

Inhalt

Schulsozialarbeit im Spannungsfeld Jugendhilfe – Schule	10
Beitrag Koordination Jugendhilfe – Schule (Martina Kolbaum)	

Schulsozialarbeit fachlich fundieren	12
Fachbeitrag FH Kiel (Prof. Fabian Lamp)	

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

GRUNDSCHULEN

Is' mir doch egal – Situative Konfliktlösung in der Grundschule	16
(Achim-Bröger-Schule, Sereetz)	

Wir ... wollen (können) auch anders! Fairness-Training für GrundschülerInnen	18
(Erich Kästner Grundschule, Stockelsdorf)	

Besuch aus dem Weltraum – Sozial-emotionale Kompetenzförderung	20
(Friedrich-Hiller-Schule, Schönwalde)	

Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft – Experten in eigener Sache	22
(Grundschule am Wasserquell, Oldenburg)	

Sei stark und kläre deinen Konflikt mit der SÄM-Ampel	24
(Grundschule Bad Schwartau)	

Keine Angst! Es ist nur Schule!	26
(Grundschule Fehmarn, Burg)	

Spiel-Pause	28
(Grundschule Grömitz)	

Konzentriert geht's wie geschmiert – Das Marburger Konzentrationstraining	30
(Grundschule Grube)	

Die alltägliche Arbeit – Der Einzelfall	32
(Grundschule Landkirchen)	

Der heult ja schon wieder! – Mobbing-Prävention an der Grundschule	34
(Grundschule Malente)	

Sozial- und Motoriktraining für Schülerinnen und Schüler in der Eingangsphase	36
(Grundschule Neustädter Bucht, Neustadt i.H.)	

Vom Wolf zur Giraffe – Gewaltfreie Kommunikation nach M.B. Rosenberg	38
(Grundschule Oldenburg-Land)	

Kompetent durch's Leben – Auf Schatzsuche mit Ferdi und seinen Freunden	40
(Grundschule Ratekau)	
Eines Tages an der Brücke – Theaterpädagogisches Gewaltpräventionsprojekt	42
(Grundschule Ravensbusch, Stockelsdorf)	
Gefühle erkennen – Gefühle benennen – Probleme lösen	44
(Grundschule Sieversdorf)	
Bewegung macht schlau – Lernen ermöglichen durch Freude an Bewegung	46
(Grundschule Süsel)	
Projekt Sozialkompetenztraining – Jungen- und Mädchenarbeit	48
(Gustav-Peters-Schule, Eutin)	
Der Klassenrat an der Grundschule – Ein Projekt zur Förderung der sozialen und persönlichen Entwicklung von Kindern	50
(Ostsee-Grundschule Scharbeutz)	
Wie soll ich Deutsch schreiben, wenn ich es noch nicht sprechen kann?! Der Anfang eines DAZ-Zentrums	52
(Otfried-Preußler-Schule, Pansdorf)	
Streit, Krisen, Gewalt, Sorgen, Verzweiflung und Ärger ... – Krisenintervention	54
(Theodor-Storm-Schule, Heiligenhafen)	

GRUND- UND GEMEINSCHAFTSSCHULEN

Streitschlichtung	58
(Arnesbokenschule, Ahrensböök)	
Sport gegen Gewalt – Offene Turnhalle	60
(Grund- und Gemeinschaftsschule, Pönitz)	
Entspannungstraining zur Prüfungsvorbereitung	62
(Grund- und Gemeinschaftsschule-Strand Europaschule, Timmendorfer Strand)	
Hunde in der Schulsozialarbeit	64
(Grund- und Gemeinschaftsschule Lensahn)	
Schulabsentismus – Wenn Kinder nicht mehr zur Schule gehen wollen	66
(Heinrich-Harms-Schule, Hutzfeld)	

GEMEINSCHAFTSSCHULEN

Meine Zukunft beginnt jetzt! Förderung der Berufs- und Lebensplanung	70
(Cesar-Klein-Schule, Ratekau)	
Aktionstag: Vielfalt! – Fairness! – Respekt!	72
(Elisabeth-Selbert-Schule, Bad Schwartau)	

Suizidale Verhaltensmuster im Schulalltag	74
(Schule an den Auewisen, Malente)	
Vernetzt und verletzt: Präventionsprojekt Cybermobbing	76
(Gemeinschaftsschule, Grömitz)	
Hacky-Sack bringt Mega-Spaß – Mit kleinen Footbags glücklich in die Pause	78
(Gerhard-Hilgendorf-Schule, Stockelsdorf)	
Prosoziales Verhaltenstraining für Kinder und Jugendliche	80
(Inselschule Fehmarn)	
Eltern auf Probe	82
(Jacob-Lienau-Schule, Neustadt i.H.)	
Häusliche Gewalt – nicht mit mir!	84
(Wagrienschule, Oldenburg i.H.)	
Team-Tage machen Fünfklässler startklar	86
(Warderschule, Heiligenhafen)	
Man lernt zusammen zu arbeiten, auch wenn man sich nicht so gut versteht. Tischgruppentraining als Beitrag zur Gruppenbildung in Klasse 5	88
(Wilhelm-Wisser-Schule, Eutin)	

GYMNASIEN

Schülermedienlotsen	92
(Carl-Maria-von-Weber-Schule, Eutin)	
Ich bin es mir wert – Stärkung der eigenen Ressourcen bei Mädchen zur Steigerung des Selbstwertes	94
(Freiherr-von-Stein-Gymnasium, Oldenburg i.H.)	
Bewusstheit und Selbsterkenntnis – Achtsamkeits- und Wertschätzungstraining	96
(Gymnasium am Mühlenberg, Bad Schwartau)	
Soziales Kompetenztraining mithilfe kooperativer Teamübungen	98
(Leibnitz-Gymnasium, Bad Schwartau)	
Die Junior-Coaches – Das Tutoren-Projekt	100
(Ostseegymnasium, Timmendorfer Strand)	
Kooperation und Netzwerkarbeit in der Schulsozialarbeit	102
(Küstengymnasium Neustadt i.H.)	

BERUFLICHE SCHULEN

Verrückt? Na und! – Seelisch fit in Schule und Ausbildung 106
(Berufliches Schule des Kreises OH, Eutin)

Der Klassenrat – Demokratie und Gewaltfreiheit in Schule leben und lernen 108
(Berufliche Schule des Kreises OH, Oldenburg)

FÖRDERZENTREN

Die Temporäre Lerngruppe – eine neue Herausforderung für die Schulsozialarbeit 112
(Albert-Mahlstedt-Schule, Eutin)

Einzelfallhilfe in der Schulsozialarbeit 114
(Schule am Rosengarten, Neustadt i.H.)

Gesetzliche Grundlagen (Auszüge aus dem SchulG SH und SGB VIII)..... 118

Schulsozialarbeit im Spannungsfeld von Jugendhilfe und Schule

Die Schulsozialarbeit befindet sich in einem Spannungsfeld, das sich historisch aus unterschiedlichen Aufträgen und Zielsetzungen der Sozialen Arbeit und des Schulsystems entwickelt hat. Während Jugendhilfe, mit Ausnahme bei einer Kindeswohlgefährdung, dem Prinzip der Freiwilligkeit folgt, besteht für Kinder und Jugendliche die Verpflichtung des Schulbesuchs.

Ebenso spannend, wie diese Ausgangsbasis für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist, stellt sich auch die Frage, von welcher rechtlichen Grundlage sich das Aufgabengebiet der Schulsozialarbeit ableiten lässt.

Es gibt keine eigene gesetzliche Grundlage für dieses Arbeitsfeld, so dass der Arbeitsauftrag und die Zielsetzungen der Schulsozialarbeiter sich einerseits auf das SGB VIII (z. B. § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 13 Jugendsozialarbeit) und andererseits auf das Schulgesetz des jeweiligen Bundeslandes (z. B. § 3 SchulG SH Selbstverwaltung der Schule, § 4 Pädagogische Ziele, § 6 Ganztagschule und Betreuungsangebote) beziehen.

Die Herausforderung für die Mitarbeiter*innen in der Schulsozialarbeit ist, dass beide rechtliche Hintergründe berücksichtigt werden müssen.

Ist Schulsozialarbeit Schule oder Jugendhilfe? Diese Frage und die mangelnde bzw. unterschiedliche Beantwortung dieser Frage ist in der Praxis ein Dilemma und trägt zur Verunsicherung der Mitarbeiter*innen in der Schulsozialarbeit bei. Offen bleibt eine eindeutige Zuweisung und Erwähnung der Schulsozialarbeit in den gesetzlichen Grundlagen, die allen Beteiligten Orientierung und Klarheit verschaffen würde. Lediglich im Schulgesetz Schleswig-Holstein findet sich unter § 6 Absatz 6 der Begriff Schulsozialarbeit versteckt wieder.

Grundsätzlich sind die Gesetzgeber hier gefordert entsprechend nachzubessern und für Klarheit zu sorgen.

Eine Zuordnung der Schulsozialarbeit in den Bereich Schule könnte ein praktikabler Ansatz sein, da Schulsozialarbeit zum größten Teil innerhalb der Schule stattfindet und eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit

mit den Akteur*innen innerhalb der Schule stattfinden könnte. Gerade vor dem Hintergrund, dass zusätzlich zu den Lehrer*innen nicht nur die Schulsozialarbeiter*innen sondern auch Schulassistent*innen, Schulbegleiter*innen, Mitarbeiter*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr mit unterschiedlichen Arbeit- und Auftragsgebern in der Schule tätig sind.

Aber würde diese Lösung nicht bedeuten, dass das System Schule die Schulsozialarbeit durch nachvollziehbare Gründe vereinnahmen würde?

Eine Erweiterung von § 13 SGB VIII um den Begriff der Schulsozialarbeit würde eine Zuordnung in den Bereich der Jugendhilfe bedeuten.

Die Methoden und Maßnahmen der Schulsozialarbeit in der Praxis entsprechen denen der praktizierten Jugendhilfe weitgehend:

- Beratung von Schülern und Schülerinnen, Eltern und Lehrer*innen
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Kooperation/Vernetzung im Gemeinwesen

Der Auftrag der Sozialen Arbeit steht grundsätzlich zwischen der Anpassung an ein bestehendes System und der Kritik an demselben.

Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit müssen das Schulsystem akzeptieren und gleichzeitig im Interesse der Kinder, Jugendlichen und Familien in kritischer Distanz bleiben. Das ist eine notwendige Herausforderung für eine gelingende und wirksame Sozialarbeit.

Hier stellt sich dann die Frage, ob die Schulsozialarbeit die Erwartungen der Schule erfüllen wird und ob einige Zielsetzungen überhaupt miteinander vereinbar sind?

Die Beiträge der Schulsozialarbeiter*innen in dieser Broschüre zeigen eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte, sozialpädagogischer Aufgaben- und Arbeitsfelder in der Praxis auf. Sie weisen in den einzelnen Beiträgen auf ihre Ziele z. B. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern, Förderung der interkulturellen Kompetenz,

Öffnung der Schule im Sozialraum, Vermeidung und Abbau von Bildungsbenachteiligung hin und richten sich in ihrer Methodenauswahl professionell danach aus.

Es ist beeindruckend, was in diesem Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit geleistet wird.

Als Koordinatorin für das Arbeitsfeld Jugendhilfe-Schule beim Kreis Ostholstein setze ich mich für eine Kooperation zwischen den Sozialen Diensten der Jugendhilfe des Kreises Ostholstein, den Schulsozialarbeiter*innen unterschiedlicher Träger, den Schulen und des Schulamtes ein und bin der Überzeugung, dass eine erfolgreiche Kooperation auch mit unterschiedlichen Auftraggebern und Akteuren gelingen kann.

Durch die Überarbeitung der Vereinbarung zur „Zusammenarbeit von Schule, Schulsozialarbeit und Jugendhilfe im Kreis Ostholstein“ (Kooperationsvereinbarung) im Jahr 2017 gab es in vier regionalen Konferenzen in Ostholstein einen organisierten Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit, den Schulleiter*innen, Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen der Sozialen Dienste der Jugendhilfe (Jugendamt).

Ausgehend von der positiven Resonanz organisiert eine Planungsgruppe aus Vertretern des Schulamtes, der Schulsozialarbeit und der Sozialen Dienste der Jugendhilfe weitere Regionalkonferenzen für das Jahr 2018 mit dem Themenschwerpunkt „Kinderschutz“.

Diese Regionalkonferenzen in Ostholstein mit den oben genannten Akteur*innen sind ein Baustein zur Stärkung der Kooperationskultur im Interesse der Kinder und Jugendlichen im Kreis Ostholstein.

Wird dieses gelingen?

Es bleibt spannend!

MARTINA KOLBAUM

Kreis Ostholstein
Koordination Jugendhilfe – Schule
Tel. 04521 788398
m.kolbaum@kreis-oh.de



Schulsozialarbeit fachlich fundieren

Jugendhilfe und Schule übernehmen in der Gesellschaft unterschiedliche Aufgaben: in der Schule erwerben Kinder und Jugendliche Qualifikationen, die durch Zeugnisse nachgewiesen werden – der Schulbesuch ist verpflichtend und wird zu einer entscheidenden Ressource für die Zugänge zu Ausbildung und Studium. Demgegenüber stellt die Kinder- und Jugendhilfe soziale Dienstleistungen zur Verfügung, deren Nutzung überwiegend freiwillig ist, etwa die Kita, die Offene Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit oder die Hilfen zur Erziehung. Das Handlungsfeld Schulsozialarbeit kann als engste Verknüpfung der beiden Systeme Jugendhilfe und Schule gesehen werden: am Ort Schule wirken Schulsozialarbeiter*innen an einem gelingenden Schulleben mit, im Idealfall kooperieren die beiden Systeme dabei so miteinander, dass Schülerinnen und Schüler bei Problemen (mit der Schule, mit der peer-group, mit der Familie) rechtzeitige Unterstützung erfahren und der weitere Schulbesuch und -erfolg gewährleistet ist.

Schulsozialarbeit wird so zu einem wichtigen Kooperationspartner von Schule – wenn Kinder und Jugendliche und deren Familien nicht aus eigenen Ressourcen ihr Leben bewältigen, können sie von den Fachkräften der Schulsozialarbeit begleitet werden oder erhalten Unterstützung, indem mit anderen Institutionen im Sozialraum kooperiert wird.

Soll Schulsozialarbeit nachhaltig wirken, darf sie nicht einseitig als „Feuerwehr“ bei Schulproblemen eingesetzt werden. Wichtig aus Sicht der Schulsozialarbeit ist die Gewährleistung wesentlicher Prinzipien der Kinder- und Jugendhilfe. Diese setzt in ihren Angeboten auf Prävention – Kinder und Jugendliche sollen nicht erst unterstützt werden, wenn sich Schulschwierigkeiten verhärtet, sondern sollen von Anfang an Bildungsangebote der Schulsozialarbeit angeboten bekommen, in denen sie sich z. B. soziale Kompetenzen für den Schulalltag aneignen können.

Ein weiteres grundlegendes Prinzip der Kinder- und Jugendhilfe ist das Gebot der *Partizipation* – Kinder und Jugendliche verbringen einen großen Teil ihres Alltags in der Schule. Sie haben dort Rechte und es muss sichergestellt sein, dass sie sich an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligen können.

Schulsozialarbeit setzt zudem auf *Kooperation und Vernetzung* im Sozialraum, etwa wenn es um themenfokussierte Angebote geht, die die Schulsozialarbeit nicht selber anbieten kann, für die es aber im Umfeld der Schule Fachkräfte gibt. Darüber hinaus arbeitet die Schulsozialarbeit integrativ/inklusiv und hat damit die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen im Blick. So kann Schulsozialarbeit Angebote machen für Mädchen und Jungen (Gender-Aspekt), für das gemeinsame Leben mit geflüchteten Kindern (Interkultureller Aspekt) oder, in Zusammenarbeit mit Schulbegleitungen und -assistenten, für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Förderbedarfen. Dabei agiert die Schulsozialarbeit alltags- bzw. lebensweltorientiert. Ausgangspunkt ihrer Bemühungen sollen stets die Schüler*innen und ihre je subjektiven Sichtweisen, Erlebnisse, Anliegen, Probleme und Ideen sein.

Nimmt man diese Prinzipien – Prävention, Partizipation, Kooperation und Vernetzung, Integration/Inklusion und Alltags- bzw. Lebensweltorientierung ernst, wird deutlich, wie herausfordernd das Handlungsfeld Schulsozialarbeit, und wie notwendig eine flächendeckende Versorgung mit Schulsozialarbeit in den Schulen ist. Dabei ist in den vergangenen Jahren eine erfreuliche Entwicklung zu erkennen, immer mehr Akteur*innen aus Kommunal- und Landespolitik, den Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie den Lehrer*innen erkennen den wertvollen Beitrag der Schulsozialarbeit zum Schulleben an und setzen sich für deren Ausbau ein.

Dieser Ausbauprozess muss weiter vorangetrieben werden, es müssen genügend Schulsozialarbeiter*innen an den Schulen tätig sein, die zudem über einschlägige Qualifikationen (Studium, Ausbildung mit Zusatzqualifikationen) verfügen. Nur dann ist gewährleistet, dass Schulsozialarbeit die Wirkung entfaltet, die wir alle uns für die Kinder und Jugendlichen an den Schulen wünschen.

PROF. FABIAN LAMP

Fachhochschule Kiel
Studiengangleitung BASA
Theorien der Sozialen Arbeit
und Gender Studies
Sokratesplatz 2
24149 Kiel



Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

GRUNDSCHULEN



Grundschulen

SCHULE

Achim-Bröger-Schule

Adresse: Schulstr. 6, 23611 Sereetz

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 138



Is' mir doch egal

Situative Konfliktbegleitung im Grundschulalltag

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Der Eintritt in die Grundschule stellt neben einem Krippen- oder Kindergartenbesuch eine neue Herausforderung im sozialen Miteinander dar. Das betrifft bspw. individuelle Sozialisierungen, unterschiedliche Erfahrungen von Rollenverteilungen oder allg. Lebenserfahrungen, die alle das menschliche Verhalten nicht nur im Kindesalter beeinflussen. Speziell Kinder im Grundschulalter befinden sich in einer sehr komplexen sozialen Lernsituation, die sich auf viele Lebensbereiche erstreckt.

Konflikte im Schulalltag entstehen häufig u. a. im gemeinsamen Spiel durch nicht vorhandene oder unklare Regeln, durch Kräfteressen beim Spiel, durch Verleihen von Spielzeugen jeglicher Art, durch unterschiedliche An- und Absichten während des Spiels, durch Fehlinterpretation von Aussagen oder Emotionen und auch durch das Austesten von Grenzen. Beispielhaft das „Ärgern“ von anderen oder auch das Nutzen von „Schimpfwörtern“.

Konflikte im Schulalltag werden in der Regel von Schülern oder Lehrkräften direkt gemeldet oder durch offene Beobachtungen z. B. in Pausen erkannt. Es muss nicht jeder Konflikt durch die Schulsozialarbeit begleitet werden. Eine Begleitung/Anleitung ist z. B. notwendig, wenn Aggressionen zur Konfliktlösung herangezogen werden, wenn Überlegenheiten ausgespielt werden, wenn sich eine Handlungsunfähigkeit eines Konfliktpartners abzeichnet oder eine Gefahr der Selbst- und Fremdgefährdung entsteht. Um eine Konfliktlösung erfolgreich zu begleiten bzw. zu lösen muss geklärt werden in welcher Konfliktphase sich die Schüler befinden. Die Entstehung von Konflikten durchlaufen in der Regel vier Phasen: Entstehungs-/Latenzphase, Wahrnehmungsphase (z. B. erkennen von unterschiedlichen Absichten), Emotionalisierungsphase und Manifestierungsphase. Da jedes Kind jeder Schüler, jede Situation und jeder Konflikt individuell betrachtet werden muss, gibt es keinen klaren Lösungsweg. Es muss situativ und flexibel gehandelt/ agiert werden.

Die Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es gemeinsam mit den SchülerInnen situativ und flexibel eine Lösung zu entwickeln. Dieses geschieht in der Regel in einem Gespräch zwischen den Konfliktparteien unter Beteiligung der Schulsozialarbeit in der Rolle eines Mediators oder „Schiedsrichters“. Es werden Gesprächsregeln aufgestellt, um u. a. jede Wahrnehmung des Konflikts gleichermaßen zu erfassen. Es gilt zu klären welche Bedürfnisse, Absichten und Wünsche im Vordergrund stehen, um so gegenseitiges Verständnis zu fördern. Darauf aufbauend können Kooperations- oder Handlungsalternativen erarbeitet werden. In Konflikten in denen ein Täter – Opfer – Verhältnis

besteht, sollte dem Täter die Wirkung seines Verhaltens vermittelt werden, um darauf aufbauend Verhaltensalternativen zu erarbeiten.

Es hat sich herausgestellt, dass eine bedürfnisorientierte Herangehensweise die nachhaltigsten Ergebnisse liefert. Bezogen auf den Eintritt in die Grundschule ist neben dem neuen sozialen Gefüge auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen „Ich“ ein wesentlicher Faktor. Schulkinder als autonomes selbstwirksames Wesen anzusehen unterstützt den Aufbau des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit im hohen Maße. Stellt man ein Bedürfnis hinter jedes menschliche Handeln, so ist es u. a. in der kindlichen Entwicklung eine Kernaufgabe der Pädagogik/ Schulsozialarbeit die Fähigkeit einer gesellschaftskonformen Bedürfnisbefriedigung bestmöglich zu unterstützen. Um nachhaltige Ergebnisse zu erreichen, kann die situative Konfliktbegleitung auch als Beobachtungsinstrument dienen. Stellt sich heraus, dass Schulkinder intensivere oder regelmäßige Unterstützung (z. B. Konfliktlösung, Sozialverhalten) benötigen, kann so z. B. mit klasseninternen Trainingsstunden oder einem anderen spezifischen pädagogischen Angebot reagiert werden.

Um das Kind als eigenständiges Wesen zu sehen und so auch zu behandeln, werden Eltern von der Schule weitestgehend nicht informiert, wenn Konflikte begleitet werden. Sind Konflikte nicht lösbar, wiederholen sich regelmäßig ungünstige Konfliktlösungsstrategien oder fand eine Selbst- oder Fremdgefährdung statt, müssen Eltern informiert werden.

Zukünftig soll partizipativ mit den Schulkindern ein Dokumentationssystem erarbeitet werden, in dem festgehalten werden soll, wie viele Konflikte gelöst werden konnten, welche Konflikte es gab und welche Lösungswege am ehesten geholfen haben. Die Schulkinder sollen in dem Rahmen ebenfalls die Möglichkeit erhalten die Konfliktlösung zu bewerten – Mögliche Fragestellung sind: Fühle ich mich ernst genommen? Wird mir zugehört? Des Weiteren ist ein Werkzeugkoffer in Planung, der symbolisch für bereits erlernte oder bekannte Konfliktlösungsstrategien steht.



PROJEKTZIELE

- Die Schulkinder sind dazu befähigt Konflikte selbstständig zu lösen.
- Die Schulkinder fühlen sich ernst genommen und nehmen Hilfe an.
- Die Schulkinder nutzen alternative Konfliktlösungsstrategien.
- Die Schulkinder kennen Ansprechpartner für Konfliktsituationen.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Frederic Moritz

Tel.: 0160 94567501

E-Mail: betreute.sereetz@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Erich-Kästner Grundschule

Adresse: Dorfstraße 22, 23617 Stockelsdorf

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 220



WIR ...

... wollen (können auch) anders!

Fairness-Training für GrundschülerInnen

PROJEKTBESCHREIBUNG

Prävention wird an der Erich-Kästner Grundschule (nachfolgend als EKS bezeichnet) grundsätzlich als eine pädagogische Haltung gesehen. Diese Haltung ist ein wichtiger Baustein, um Motivation für sozialeres Verhalten entstehen zu lassen.

Erstmals findet dieses präventive Kompetenztraining für Drittklässler an der EKS statt. Bisher erlaubten die personellen Ressourcen der Schulsozialarbeit nur ein Training für die ersten Klassen. Eine Anknüpfung an die in der ersten Klasse erworbenen sozialen und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten findet nun statt.

Zentrale Fragestellungen im Training sind folgende:

- Wie begegnet man mir? Wie begegne ich anderen?
- Werde ich begrüßt? (Wie werde ich begrüßt und von wem?) Grüße ich andere?
- Werde ich ausgelacht oder ermutigt einen zweiten und einen dritten Anlauf zu nehmen, um andere Verhaltensweisen zu erproben?
- Wie werde ich aufgenommen? Wie nehme ich andere auf?

Das Training wird von Frau Behrens, Schulsozialarbeiterin an der EKS, geleitet. Die Anwesenheit der Klassenleitung wird ausdrücklich eingefordert, so kann im Training angeeignetes Wissen in alltäglichen Abläufen und Situationen weiter gefestigt und erprobt werden. In einem Zeitraum von circa 12 Wochen und einer wöchentlichen Trainingszeit von 45 Minuten erarbeiten sich die SuS im Klassenverband soziale und emotionale Kenntnisse.

Themen des Trainings sind z. B.: Selbstvertrauen (eigene und fremde Stärken und Schwächen kennenlernen); Gefühle sehen, erkennen und zeigen; Umgang mit der eigenen Wut; Konflikte erkennen und mit ihnen umgehen; Umgang mit Ausgrenzungen, Verlässlichkeit, Anerkennung und Selbstachtung.

Orte für die Trainingssequenzen sind sowohl der Klassenraum, als auch die Sporthalle oder der Pausenhof.

Methodisch steht das Peer to Peer lernen im Vordergrund des Trainings. Rituale der Begrüßung und Verabschiedung geben dem Training über die gesamte Zeit einen verbindlichen Rahmen. Zu den Ritualen zählen ebenfalls regelmäßige Reflexionsrunden in der Klasse. Aussagen der SuS werden dabei in der Regel nicht kommentiert. Die SuS sollen die Wertschätzung ihrer persönlichen Meinungen, Erfahrungen und Einstellungen erfahren. Rollenspiele, Wahrnehmungsspiele, Übungen zum Wahrnehmen von Gefühlen, Kooperationsspiele, gruppenspezifische Übungen und regelmäßige Reflexionen runden das Projekt ab.

Als „Label“ für das Training dient ein dem Verkehrsschild „Achtung“ nachempfundenenes Dreieck. Dieses Dreieck wird immer vor dem Trainingsbeginn im Klassenraum aufgehängt. Es steht für Achtung und Fairness gegenüber jeder Person. Fest installiert im Klassenzimmer hingegen ist der Klassen-Kodex, der von den SuS in der zweiten Sitzung des Trainings erarbeitet und anschließend von allen unterschrieben wird. In der fünften Sitzung werden Erfahrungen mit der Einhaltung bzw. Nichteinhaltung des Kodexes besprochen. Ein Modus für den Umgang von Regelverstößen, aber auch der Blick auf die Gefühle und mögliche Beschämungen fließt bei der Lösungsfindung der SuS ein. Der demokratische Umgang mit den Lösungsfindungen ist wichtig, damit möglichst viele SuS ihre Selbstwirksamkeit erleben können. Mitwirkung und Wirksamkeit werden unmittelbar erlebt.



PROJEKTZIELE

- Entwicklung der Persönlichkeit und Förderung von Selbstbewusstsein und Förderung der Selbstständigkeit
- Aufbau von gegenseitigem Respekt und Toleranz
- Abbau von Vorurteilen
- Entwicklung von Hilfsbereitschaft
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung erhöhen
- Unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen, in dem SuS im geschützten Rahmen des Trainings Feedbacks geben und erhalten

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Stockelsdorf
 Kirsten Behrens
 Tel.: 0160 99268502
 E-Mail: k.behrens@stockelsdorf.de

Grundschulen

SCHULE

Friedrich-Hiller-Schule

Adresse: Am Ruhsal 6, 23744 Schönwalde am Bungsberg

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 215 (Stand Schuljahr 2018/2019)



Besuch aus dem Weltraum

Sozial-emotionale Kompetenzförderung in der Grundschule

Präventionsangebot für Klassenstufe 1 + 2

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Sozialkompetenzförderung stützt sich an der Friedrich-Hiller-Schule auf drei Hauptbausteine:

Sowohl im Vormittagsbereich als auch im Nachmittagsbereich (OGS) wird ein einheitliches Konfliktlösungstraining (SÄM) – eine dreistufige Ärgermitteilung, die es erforderlich macht, dass Kinder auch eigene Emotionen benennen können – vorgehalten sowie eine Konfliktlotsen-Ausbildung.

Außerdem sind für fast alle Klassenstufen Klassenräte als partizipatives Element fest im Stundenplan verankert.

Mit dem Einsatz des „Lubo“-Programms verfolge ich das Ziel, neu eingeschulte Kinder altersadäquat durch spielerische Vermittlung von Basiskompetenzen und deren Konditionierung auf diese o. g. Maßnahmen vorzubereiten. Im Zuge der Sozialraumvernetzung in der Kommune bietet sich auch an, in Zusammenarbeit mit den Kindergärten ein gemeinsames Projekt zu etablieren, da das „Lubo-Programm“ auch Materialien für das Vorschulalter stellt. Die Kinder würden durch Vorhalten dieser einheitlichen Förderung in Kindergarten und Schule nicht nur Unterstützung bei Entwicklungsaufgaben im Übergang vom Kindergartenalter in die Schule durch motivierende Lernprozesse erhalten; sie könnten sich sofort mit dem schon bekannten Programm identifizieren und sich auf diese Weise auch besser in der Schule akklimatisieren können.

Vor Ort habe ich in Kürze eine diesbezügliche Kontaktaufnahme mit den Kindergärten angedacht.

Hier eine kurze, inhaltliche Darstellung:

Der außerirdische Lubo ist auf der Erde gelandet und besucht (in Figur einer witzigen Handpuppe) die Kinder einer ersten Klasse. Er bittet die Kinder um Hilfe bei der Suche nach Freunden und lässt sich von ihnen in die Gefühlswelten, des Miteinanders und der damit verbundenen Problemstellungen bei den Menschenkindern einführen.

Das Programm umschließt eine Mappe mit Arbeitsbögen, Bildkarten, Spielplan und ein Verstärkersystem. Optional kann die Lubo-Handpuppe dazu bestellt werden. Es orientiert sich an aktuellen Erkenntnissen der sozial-emotionalen Kompetenzforschung.

Das Herzstück bildet ein Arbeitsbuch mit anhängender CD, die Musik und zahlreiche Kopiervorlagen sowie Bilder-geschichten enthält. Es ist in eine Einführung in die theoretischen Grundlagen und drei aufeinander aufbauende Manuals eingeteilt.

Zur Evaluation:

Es bestehen bereits offizielle Evaluationsergebnisse über das Projekt/Programm, die eingelesen werden können. Rückschlüsse auf die Effektivität vor Ort konnte ich noch nicht ziehen, da ich das Programm ganz neu und vor kurzem erst eingeführt habe. Ich bin aber mit der Klassenlehrerin in engem Kontakt, so dass vor diesen Sommerferien auch hier eine Evaluation vorgenommen werden kann.

Zwischenfazit:

Die Kinder finden sofort einen Zugang – das wird vor allem begünstigt durch die sympathische Handpuppe. Der Einstieg in die jeweilige Stunde/das jeweilige Thema erfolgt durch ein festes Ritual, Spiele oder Bildergeschichten. Sie können – je nach Gusto – auch durch eigene Materialien ersetzt werden, da die Blöcke der einzelnen Manualteile immer eine feste/fertige Stundenstruktur unter einem bestimmten Thema bieten, das man dann mit etwas Erfahrung auch auf seine eigene Weise gestalten kann. Schön finde ich zum Beispiel auch, dass man situationsorientiert agieren kann, weil die Kinder wichtige Dinge einbringen.

Nachteilig ist die von den Autoren angelegte Dauer eines Settings. Sie ist auf 60 bis 90 Minuten angelegt. Da in der Praxis in der Regel für eine Lubo-Einheit 45 min zur Verfügung stehen, muss ich manchmal auch „Mut zur Lücke“ beweisen.

Durch die sehr spielerisch gestaltete Form kann man auch Kinder im Klassenverband mit „einfangen“, die entweder auffällig sind oder im kognitiven und sozial-emotionalen Bereich über dem Durchschnitt liegen und einer solchen Förderung auf dem Niveau eines Erstklässlers eigentlich nicht mehr unbedingt bedürfen.



PROJEKTZIELE

- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit, sich mit andern Kindern in Bezug zu setzen
- Verbesserung/Förderung der Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Emotionen zu formulieren
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit, eigenständig und konfliktfrei soziale Arrangements treffen zu können

Durch Einsatz eines positiven Verstärkers (die Kinder bekommen von Lubo nach jeder Stunde ein Dankeschön in Form von Sternengraub auf einem Poster), einer kontinuierlich vorgehaltenen Förderung (die Stunde ist fest im Stundenplan verankert), dem sehr spielerischen, altersadäquaten Charakter der Übungen und dem zeitlich fest auf ca. 6 Monate angelegten Programm ist das Erreichen der festgelegten Ziele realistisch.

Da ich die Klasse durch fest verankerte, wöchentlich stattfindende Stunden unter dem Schwerpunkt der sozialen Gruppenarbeit begleite und einen guten Austausch mit der Klassenlehrerin über die Entwicklung der Kinder habe, ist das Erreichen der festgelegten Ziele auch für mich verifizierbar.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Schulverband Bungsberg

Susanne Frenke

Tel.: 04528 9174-600

E-Mail: s.frenke@amt-ostholstein-mitte.landsh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule am Wasserquell

Adresse: Breslauer Straße 15, 23758 Oldenburg in Holstein

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 323



Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft

Experten in eigener Sache

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Zu dem Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit an der Grundschule am Wasserquell gehört, neben der Arbeit mit den 323 SchülerInnen, auch die Partnerschaft mit den dazugehörigen Eltern. Der Kontakt zwischen uns und den Eltern kann verschiedene Gründe haben.

Zur ersten Kontaktaufnahme und dem Vorstellen unserer Person inklusive der Beschreibung unseres Aufgabebereiches, nutzen wir die Informations- und Elternabende vor und während des Schulstarts der Erstklässler.

Wir arbeiten ressourcenorientiert.

Das Stichwort Ressourcen beschreibt die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Stärken einer einzelnen Person oder eines Familiensystems.

Das Herausarbeiten dieser Ressourcen gemeinsam mit den Eltern ist ein Teil unserer Arbeit. Das Bewusstwerden und der gezielte Einsatz dieser, befähigen viele Familiensysteme zur Eigeninitiative und Selbsthilfe.

Für die Eltern an unserer Schule besteht jederzeit die Möglichkeit, persönlich oder telefonisch Kontakt zu uns aufzunehmen.

Die Bedürfnisse der Eltern können hierbei sehr unterschiedlich sein. Es kann sich um die Beratung in Erziehungs- und Lebensfragen handeln, sowie die Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungsstrategien. Uns sind hier die Methoden des Anleitenden Erziehungsmodells wichtig. Diese beinhalten unter anderem: Aufrichtigkeit, Ermunterungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Vorbildfunktion in der Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern.

Bei der Vermittlung von passenden Kontakten zu außerschulischen Einrichtungen sehen wir uns als Partner der Eltern.

Die Begleitung der Eltern, SchülerInnen oder der ganzen Familie in außerschulische Einrichtung nehmen wir auf Wunsch ebenfalls wahr. So kann auch eine gute Vernetzung zwischen den beteiligten Institutionen erfolgen und eine ergebnisreiche Arbeit ist möglich.

Unter Berücksichtigung der Schweigepflicht und des Datenschutzes arbeiten wir mit Institutionen anderer Fachbereiche zusammen, um die Eltern in jeder Lebenssituation und trotz jeder Herausforderung optimal begleiten zu können.

Diese sind beispielsweise:

- Familienzentren
- Ambulante Familien- und Trauerbegleitung
- Netzwerk zur Unterstützung von Kindern und Eltern aus seelisch- oder suchtblasteten Familien
- Allgemeiner Sozialdienst
- Frauenberatungsstellen
- Sozialpädiatrische Kliniken

Die vorangegangene Beschreibung der Hilfsangebote verstehen wir als institutionelle Ressource zur Ergänzung der eigenen Möglichkeiten.

Die Kontaktaufnahme zwischen der Schulsozialarbeit und den Eltern kann ebenfalls von uns als Schulsozialarbeit ausgehen. Auch in diesem Fall können die Anlässe verschiedener Art sein und orientieren sich immer am Wohl des Kindes unter Einbeziehung des Familiensystems, weshalb die Möglichkeit eines Hausbesuches ebenfalls gegeben ist.

Des Weiteren verstehen wir uns als Vermittlung zwischen Schule und Elternhaus und können auch als diese angefordert werden.

Die Gesprächsinhalte werden, unabhängig davon durch wen die Kontaktaufnahme stattgefunden hat, vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Der Begriff der Elternarbeit weicht mehr und mehr dem Begriff der Erziehungspartnerschaft, welcher verdeutlicht, wie wichtig Begegnungen zwischen Institutionen und Eltern auf Augenhöhe sind.

Diese Haltung stößt unseres Empfindens nach auf eine sehr positive Resonanz und trägt erfahrungsgemäß zu einer produktiven gemeinsamen Arbeit bei.

Als Werte unserer Erziehungspartnerschaft sehen wir beidseitiges Vertrauen, Offenheit, sowie Wertschätzung aller beteiligten Personen.

PROJEKTZIELE

- Beratung der Eltern und Vermittlung von Hilfsangeboten
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Herausarbeiten von familiären Ressourcen



© Pixabay

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Aileen Kühl, Manfred Schritt und Britta Klaffke

Tel.: 04361 7360

E-Mail: schulsozialarbeit.oldenburg@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Bad Schwartau

Adresse: Mittelstr. 16, 23611 Bad Schwartau

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 376



Sei stark und kläre deinen Konflikt mit Hilfe der SÄM-Ampel!

PROJEKTBESCHREIBUNG

Die Grundschule Bad Schwartau beschult aktuell mit 20 Grund- und Hauptschullehrkräften und 2 Förderschullehrkräften 376 Schüler und Schülerinnen. Die Grundschule ist vierzünftig und begleitet zusätzlich die Weltklasse im DAZ Bereich. Die Schulsozialarbeiterin trägt dazu bei, positive Lern- und Lebensbedingungen für die Kinder zu schaffen, indem sie daran mitwirkt, Schule so zu gestalten, dass alle Kinder darin ihren Platz finden und sich beteiligen können.

Im vergangenen Schuljahr wurde sehr deutlich, dass bereits in den ersten Klassen präventive Arbeit von enormer Wichtigkeit ist, um die Kinder darin zu unterstützen das System Schule und ihre Grundregeln kennenzulernen und einzuhalten. Hierbei wurde deutlich, dass sowohl die Umgangsform als auch die Konfliktbereitschaft der Kinder untereinander ein Thema ist. Aus diesem Grund entstand in der ersten Klasse die eigenen Grenzen kennen und wahren zu lernen, Gefühle einordnen und benennen zu lernen sowie Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

In Verbindung mit der Arbeitshilfe „Gegen Mobbing in der Grundschule „... und raus bist du!“ vom IQ.SH Schleswig-Holstein entstand das Projekt in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin. Die Kinder werden thematisch vorerst anhand einer Ampel für das Thema sensibilisiert. Rot bedeutet „STOPP“. Spielerisch wird z. B. mit Stopp-Tanz signalisiert was Stopp bedeutet. Im Klassenverband lernen die Kinder in mehreren Schritten wie sie mit ihrem gesamten Körper, Gestik und Mimik signalisieren können, dass ihre eigene Grenze erreicht ist. Sie sprechen aus, was sie gerade stört (z. B. „Du hast mich gehauen.“). Um die eigene Grenze zu kennen ist es wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle kennen. Hierfür wird eine Gefühlsuhr gebastelt. Durch tägliches einstellen der Uhr im Morgenkreis mit der Klassenlehrerin lernen die Kinder Gefühle kennen und einzuordnen. Des Weiteren lernen sie ihre Klassenkameraden zu achten und auf ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen, sollten sie einen schlechten Tag haben.

Durch das aussprechen der Gefühle, sind die Kinder bereits bei „Orange“ auf der Ampel angekommen. Sie können ihrem gegenüber sagen, was ihr Verhalten bei ihnen auslöst (z. B. „Das hat mich traurig gemacht“). Sind die Kinder in diesem Prozess sicher genug geht es an „Grün“. Die Kinder lernen ihrem gegenüber zu sagen, welchen Wunsch sie an ihn haben, damit der Konflikt geklärt werden kann (z. B. „Ich wünsche mir von dir, dass du dich entschuldigst und mich nicht mehr haust.“). Gemeinsam wird nun abgewartet, ob das betroffene Kind diesen Wunsch nachkom-

men möchte oder ebenfalls mit Hilfe der Ampel antworten und einen Wunsch äußern möchte um eine Klärung der Situation herbei zu führen. Auch hier ist es vorerst erforderlich die Kinder zu unterstützen eine Lösung für ihr Problem zu finden. Schaffen die Kinder es nicht alleine den Streit zu klären, so werden alternative Hilfsangebote regelmäßig wiederholt. Z. B. Hilfe durch die StreitschlichterInnen, die KlassenlehrerInnen oder die Schulsozialarbeiterin.

Bei diesem Projekt ist es von enormer Wichtigkeit mit den unterrichtenden Lehrkräften zusammen zu arbeiten und die Kinder im täglichen Alltag und bei Konflikten immer wieder an die Ampel zu erinnern und ihnen Hilfestellung anzubieten bis sie diesen Prozess verinnerlicht haben.

Die Klasse in der dieses Projekt erstmals durchgeführt wurde, ist aktuell bereits eine zweite Klasse. Positiv zu verzeichnen ist, dass die Kinder ein sehr gutes Sozialverhalten untereinander haben. Sie können ihre Gefühle einschätzen und im angemessenen Rahmen unterscheiden welche Konflikte sie alleine klären und wann sie Hilfe benötigen. Sie schreiben dann z. B. gezielt einen Brief an den Kummerkasten und bitten um Hilfe bei der Schulsozialarbeiterin.



PROJEKTZIELE

Die Kinder lernen im Rahmen des Projektes

- Grenzen für sich und andere zu wahren und ein „Stopp“ zu akzeptieren
- Grenzen selbstbewusst und selbstwirksam zu äußern
- mit Hilfe der „SÄM-Ampel“ ihren Konflikt zu benennen, Gefühle und Wünsche zu äußern
- wann sie sich Hilfe holen sollten/können und an wen sie sich wenden können

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Simone Vogt

Tel.: 0451 4090881, Mobil: 0151 25726177

E-Mail: schulsozialarbeit.badschwartau@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule der Stadt Fehmarn in Burg

Adresse: Mühlenstr. 2–4, 23769 Fehmarn

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 259



Keine Angst! Es ist nur Schule!

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Seit langem wird an der Grundschule bereits ein Schulbesuch der Vorschulkinder der fünf Kindertagesstätten aus Burg und aus Puttgarden durchgeführt. Im Arbeitskreis Übergang Kindertagesstätte – Schule wurde ein Konzept entwickelt, die Zusammenarbeit zu intensivieren und den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Wöchentlich für je eine Stunde kommen einige Vorschulkinder in der Schule zum Schnuppern. Jeder Kindertagesstätte stehen über das Jahr verteilt einige Termine zur Verfügung, so dass jede zukünftige Einschulungskind vier bis fünf Mal in der Schule war.

Die Kinder werden von der Schulleitung Frau Schmidt und dem Schulsozialarbeiter Herr Scholl begrüßt und beim ersten Termin im Schulgebäude herumgeführt. Alle besichtigen einige Klassenräume, die Turnhalle, den Musikraum und besuchen die Sekretärin und den Hausmeister in ihren Räumen. An den folgenden Terminen dient die Schülerbücherei als Stützpunkt, wo erzählt, geschnitten, gemalt und geknetet wird. Bei Gelegenheit besuchen die Vorschulkinder die aktuellen Erstklässler, die sie aus ihrer Kindertagesstätte kennen. Deren Ranzen setzen die „Kleinen“ schon mal auf.

Die Vorschulkinder lernen das Schulgebäude durch die Besuche immer besser kennen. Dadurch werden Ängste der Kinder vor dem neuen Gebäude abgebaut. Zur Einschulung bewegen sich viele der Einschüler/innen schon sicher auf dem Gelände. Für viele Kinder verkürzt sich die Eingewöhnungsphase in der ersten Klasse um mehrere Wochen.

Die Vorschulkinder lernen die Schulleiterin und den Schulsozialarbeiter als Ansprechpartner/in kennen. In den ersten Klassen wird deutlich, dass der Schulsozialarbeiter eine sehr hohe Präsenz als Bezugsperson hat. Die Kinder suchen bei Problemen recht schnell den Schulsozialarbeiter auf, um z. B. Ärger und Probleme anzusprechen und um Streitigkeiten, die sie noch nicht selbst lösen können, zu klären.

In den unterschiedlichen „Unterrichtssituationen“ werden die besonderen Bedarfe der Kinder deutlich. Im Gespräch mit den Eltern und den Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten kann so frühzeitig auf besondere Bedarfe reagiert und mögliche Hilfen initiiert werden. Bei der Klassenzusammenstellung können sozialpädagogische Inhalte berücksichtigt werden.

Im Arbeitskreis Übergang Kindertagesstätte – Schule werden die Treffen koordiniert und reflektiert. Das Projekt wird in dieser Runde als sehr erfolgreich gesehen. In den Reflexionsrunden werden die Vorteile des Projektes sichtbar:

- Intensives Kennenlernen der einzelnen Kinder und deren Verhalten in Gruppen
- Soziale und emotionale Stärken und Schwächen heben sich hervor
- Bessere Zusammenstellung der Klassen ist möglich
- Besondere Bedarfe der Vorschüler/innen werden deutlich
- Enge Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten auch im Vorfeld der Einschulung
- Präsenz der Schulsozialarbeit auch im Bereich der Kindertagesstätten z. B. bei Elterngesprächen zu Fragen der Antragstellung von Hilfen in der Schule
- Wechselseitige Transparenz der Systeme Schule und Kindertagesstätte
- Gemeinsame Planung von Elternabende im Vorfeld der Schulanmeldungen



PROJEKTZIELE

- Angst vor der Schule abbauen
- Ansprechpartner/innen in der Schule kennen lernen
- Hilfsbedarfe erkennen und Eltern über die Möglichkeiten der Hilfe beraten
- Das Gebäude, den Schulhof, Klassen-, und Fachräume kennen lernen
- Bei der Klassenzusammenstellung besondere Bedarfe berücksichtigen können

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Werner Scholl
 Tel.: 0160 97658258
 E-Mail: w.scholl@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Grömitz

Adresse: Christian-Westphal-Str. 13a, 23743 Grömitz

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 205



Spiel-Pause

PROJEKTBE SCHREIBUNG

An unserer Grundschule werden 205 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Während der Pause haben die Kinder die Möglichkeit, sich auf zwei Schulhöfen, die mit vielfältigen Kletter-, Spiel- und Tobemöglichkeiten ausgestattet sind, aufzuhalten.

Wir haben allerdings festgestellt, dass für einige Kinder, das „freie Spielen“ auf den Schulhöfen eine große Herausforderung darstellt und es trotz aller Möglichkeiten, immer wieder zu Streitigkeiten oder Überforderungen kommt.

Unser Angebot der Spiel-Pause ist freiwillig.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich von Montag – Freitag in der großen Pause für 20 Minuten klassenübergreifend und unter Aufsicht im Hortraum und zusätzlich donnerstags im Kunstraum, frei zu entfalten.

Unsere Angebote während der Spiel-Pause sind: Airhockey, Puzzeln, Kreativ- und Steckspiele, Phantasiespiele mit Puppen oder Schleichtieren, Autos mit Spielstraßen, Bauklötze, sämtliche Karten- und Brettspiele, Mal-, Bastel- und Rätselangebote, Tipp Kick usw. ...

Wir bekommen auf spielerische Weise, einen positiven Zugang zu den Kindern.

Die Kinder bilden klassenübergreifend Freundschaften.

Stetig steigende Teilnehmerzahlen in der Spiel-Pause, mit teilweise über 40 Kindern, zeigen uns den Erfolg.

Die Kinder kommen gerne und erzählen sich auch untereinander davon. Verabreden sich schon in der Klasse, um heute in die Spiel-Pause zu gehen.

Streitigkeiten auf dem Schulhof haben sich reduziert.

PROJEKTZIELE

- Positiven Kontakt zu den Kindern aufbauen, außerhalb von Streitigkeiten und schwierigen Situationen
- Sicherer Rückzugsort
- Weniger Streit auf dem Schulhof
- Die Kinder konzentrieren sich besser im Unterricht, weil sie wissen, wo sie in der Pause hingehen und spielen können
- Weniger Ängste und Überforderung
- Neue Freundschaften bilden
- Angeleitetes Spielen
- Unterstützung beim Bilden neuer Kontakte
- Eine Möglichkeit, Kindern ein ruhigeres Spielverhalten beizubringen



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Frau Braeger und Herr Steffen
 Tel.: 04562 9900
 E-Mail: schulsozialarbeit.groemitz@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Grube

Adresse: Wenddorf 17, 23749 Grube

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 118



Konzentriert geht's wie geschmiert

Das Marburger Konzentrationstraining

PROJEKTBESCHREIBUNG

Immer mehr Schülern fällt es schwer, ihre Aufmerksamkeit über einen angemessenen Zeitraum auf eine bestimmte Sache zu fokussieren. Stetiges gedankliches Abschweifen kann zur Folge haben, dass die Fehlerquote steigt und damit auch die Unzufriedenheit mit der eigenen Leistung.

Das Marburger Konzentrationstraining (MKT) wurde in den 90er Jahren von dem Schulpsychologen Dieter Krowatschek und seinem Team entwickelt und wird stetig evaluiert. Es richtet sich nicht explizit an Schüler mit einer diagnostizierten Aufmerksamkeitsstörung, sondern an alle Schüler, die durch einen planlosen, oberflächlichen und abschweifenden Arbeitsstil auffallen. Das MKT eignet sich sowohl für den Einsatz als Gruppentraining (ein Trainer mit vier Trainierenden) als auch für das Einzelsetting. Ein häusliches Übungsprogramm und begleitende Elternabende können sich anschließen.

Ein wesentliches Ziel ist es, dass die Schüler die Methode der verbalen Selbstinstruktion (Inneres Sprechen mit sich selbst) erlernen. Dies passiert in fünf Lernschritten:

- Modelllernen (der Trainer spricht als Modell vor, wie der Schüler zu einer Aufgabe sprechen und diese durchführen sollte).
- Fremdsteuerung (der Trainer spricht die Instruktion zu der Aufgabe und der Schüler führt die Aufgabe aus).
- Lautes Denken (während der Schüler die Aufgabe ausführt, spricht er laut die Instruktion aus).
- Leise Instruktion (der Schüler flüstert bei der Durchführung die Instruktion).
- Inneres Sprechen (der Schüler denkt sich während der Aufgabendurchführung die Instruktion).

Weitere Inhalte des Trainings sind:

- Entspannungstechniken
- Wahrnehmungs- und Gedächtnisübungen
- dynamische Spiele
- Regel- und Gesellschaftsspiele zur Konzentration
- grafomotorische Übungsaufgaben
- positive Verstärker



© Pixabay

PROJEKTZIELE

Die Schüler lernen ...

- ihren Arbeitsplatz zu strukturieren
- einen reflexiven Arbeitsstil (statt impulsivem Vorgehen)
- ihr Kurz- und Langzeitgedächtnis zu trainieren
- einen vernünftigen Umgang mit Fehlern
- Zutrauen in ihr eigenes Können
- sich selber zu loben

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Grube

Pamela Behrens-Jöhnk

Tel.: 04364 390

E-Mail: Schulsozialarbeit-Grundschule.Grube@schule.lansh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Landkirchen

Adresse: Hauptstr. 21, 23769 Fehmarn

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 135



Die alltägliche Arbeit

Der Einzelfall

PROJEKTBESCHREIBUNG

Eine der zentralen Aufgaben der Schulsozialarbeit ist die Einzelfallarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften in dessen Mittelpunkt immer das Wohl der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers steht. Dabei ist es sehr unterschiedlich, wie die Information, dass Hilfe benötigt wird an die Schulsozialarbeit herangetragen wird. Es kann die Schülerin oder der Schüler selbst sein, es können Eltern um ein Gespräch bitten. Lehrkräfte können aufgrund verschiedenster Beobachtungen auf die Schulsozialarbeit zugehen oder die Schulsozialarbeit beobachtet selbst, dass Handlungs- und Gesprächsbedarf besteht.

In folgenden Beispiel wurde die Schulsozialarbeit von den Lehrkräften angesprochen, dass eine Schülerin im Unterricht anfang zu weinen, ohne erkennbaren aktuellen Anlass. Das passierte ab diesen Tag mehrere Tage nacheinander. Gespräche mit der Lehrkraft konnten die Situation nicht auflösen, sodass die Lehrkraft die Schulsozialarbeit darüber informierte. Mit der Lehrkraft wurde vereinbart, dass sich die Schülerin nach einem Hinweis aus dem Klassenverband zurückziehen durfte, wenn sie den Eindruck hatte, wieder weinen zu müssen. Ihr war es sehr peinlich, vor der Klasse zu weinen. Es wurden mit ihr Ansprechpartner vereinbart, wenn sie das Gefühl habe, die Traurigkeit würde überwältigend werden. In zwei Gesprächen mit der Schulsozialarbeit konnte herausgearbeitet werden, dass die Ursache in der häuslichen Situation auszumachen war. In einem darauffolgenden Gespräch gemeinsam mit den Eltern war die Schülerin in der Lage über das Problem zu sprechen. Anlass waren Verlustängste der Schülerin. Die Eltern suchten für sich und das Kind therapeutische Hilfe.

In dieser Situation wurde die Klassenlehrkraft beraten, wie sie mit der Situation des weinenden Kinds in der Klasse umgehen kann. Die Schülerin wurde dabei unterstützt, ihren Eltern gegenüber das Problem offenzulegen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Den Eltern wurde durch Adressen von Therapeuten bei ihrer Suche geholfen.

In einem weiteren Beispiel konnten Vorwürfe der Eltern, dass ihr Kind in der Klasse „gemobbt“ wird, durch Gespräche mit den betroffenen und Mitschülerinnen und Mitschülern aus der Welt geschafft werden. Kleinere Konflikte in der Klasse hatten sich verfestigt und zu ständigen Auseinandersetzungen geführt. Durch Herausarbeiten der einzelnen Konflikte und Störungen konnten Lösungen bzw. Handlungsoptionen für diese schwierigen Situationen erarbeitet werden. Bisher konnte in allen Situationen, die bearbeitet wurden, eine Auflösung der regelmäßigen Konflikte erreicht werden.

Weitere Anlässe für die Arbeit sind u. a. Streitigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Schwierigkeiten im Klassenverband, Vernachlässigung der Elterlichen Sorge Beratung zu Ansprechpartnern anderer Institutionen oder zu gesetzlichen Grundlagen.



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- Änderungen der Situation anzustoßen
- Individuelle Lösungen zu finden
- Möglicherweise Hilfestellungen zu installieren
- Ängste und Vorurteile zum Kontakt mit Behörden abzubauen

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
Werner Scholl
Tel.: 0160 97658258
E-Mail: w.scholl@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Malente

Adresse: Marktstraße 2, 23714 Bad Malente-Gremsmühlen

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 259



Der heult ja schon wieder!

Mobbing-Prävention in der Grundschule Malente

PROJEKTBE SCHREIBUNG

In letzter Zeit ist die öffentliche Diskussion über Mobbing an Grundschulen verstärkt in den Vordergrund getreten. Eine der Ursachen dafür sind die religiös geprägten Vorfälle an Berliner Grundschulen.

Wie ist das eigentlich bei uns in Malente?

Wie in allen Schulen sehen wir eine kunterbunte Mischung an kleinen Persönlichkeiten mit unterschiedlichsten kulturellen, religiösen und familiären Hintergründen. Natürlich spielt auch schon in diesem Alter das Aussehen und besonders das Anders-Aussehen eine große Rolle. Hier ein Schubser, da ein Bein gestellt. Es wird gestichelt, gerangelt, beschimpft – und oftmals auch die Grenze zur Gewalttätigkeit überschritten. Grundschüler spielen und probieren dabei aus, wie weit sie mit Vorurteilen gehen können. Andersartigkeiten, seien es Hautfarbe, Kleidung, Aussehen oder tagesaktuelle Befindlichkeiten, werden kommentiert: Der heult ja schon wieder. Die ist zu langsam. Der guckt immer so. Die zickt immer rum. Du schon wieder. Verpiss dich!

Verbale Abwertungen und der Gebrauch von Schimpfwörtern kommen besonders häufig in den Pausen vor. Genauso wie auch öfter auftretende Aggressionen und kurzfristige Konflikte zwischen zwei Kontrahenten. Da wird gezielt getriezt und gehänselt, gepöbelt, schikaniert und drangsaliert mit Beschimpfungen, Drohungen, Drohgebärden, Provokationen, Imponiergehabe und gewalttätigen Attacken.

In solchen Situationen kommt die Schulsozialarbeit zum Einsatz. Sie muss einschätzen, wer wann in welchem Umfang und mit welchen Maßnahmen in die Lösung des Konflikts einbezogen wird.

Es gilt der Leitsatz: Die Grundrechte des Kindes müssen geschützt werden!

Kinder sollen sich in der Schule sicher fühlen und Schutz vor jeglicher Art von Unterdrückung und Demütigung erhalten. Sie müssen sich darauf verlassen können, dass eine für sie schwierige Situation mit Hilfe von Erwachsenen zum Besseren verändert werden kann. Nur dann werden sie sich an Eltern, Lehrer, Sozialpädagogen und andere Erwachsene, denen sie vertrauen, wenden. Auch unser Kummerkasten bietet eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, um Sorgen und Ängste mitzuteilen.

Wird die Schulsozialarbeit von einem Problem in Kenntnis gesetzt, prüft sie individuell und fallbezogen, welche Maßnahmen notwendig sind. Alle Beteiligten arbeiten gemeinsam an der Lösung des Problems. Sofortige Intervention, Gespräche mit Schulleitung, Lehrerkollegium, Schulassistenten, pädagogischen Mitarbeitern und falls notwendig auch dem Präventionsbeauftragten der Polizei sowie Psychologen des Kinderschutzbundes.

Einen besonderen Fall stellt das „Mobbing“ dar. In den letzten Jahren häufig auch für alltägliche Konfliktsituationen verwendet, gibt es einen wesentlichen Unterschied:

Mobbing bedeutet, dass ein bestimmtes Kind systematisch und über längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Kinder ausgesetzt ist. Es ist ein dynamischer Prozess, der Täter- und Opferrolle verfestigt und das Mobbing-Opfer in eine isolierte Position bringt. Körperliche und seelische Schäden sowie langfristige Schäden in der sozialen Entwicklung sind die Konsequenz.

Um solche Extrem-Situationen gar nicht erst entstehen zu lassen, werden den Kindern durch die Schulsozialarbeit vom ersten Tag an unterschiedliche Präventionsmaßnahmen vermittelt:

- Gesprächsregeln einüben (z. B. Ich-Botschaft, ausreden lassen)
- Gefühle und Empfindungen wahrnehmen und benennen
- sich bei Rollenspielen in den anderen hineinversetzen
- „coole“ Reaktionen auf dumme Anmachen oder Schimpfwörter finden
- Stopp-Regel anwenden
- Pausen-Spielregeln beachten (Wer spielt mit? Was wird gespielt? Welche Regeln gelten?)

In der ersten Klasse kann eine solche Präventionsstunde durch die Schulsozialarbeit folgendermaßen aussehen:

- Welche Gemeinsamkeiten haben wir?
- Wofür möchte ich meinem Sitznachbarn ein Kompliment machen?
- „Du kannst gut Fußball spielen!“
- „Mit dir kann ich immer lachen“
- „Du malst so schön“
- „Mit dir spiele ich gern Ticker“
- „Du bist immer nett zu mir“

Letztlich soll am Ende der Grundschulzeit bei jedem Kind das Gerechtigkeitsgefühl soweit ausgeprägt sein, dass unsere „goldene Regel“ Anwendung findet:

Ich behandle andere so, wie ich behandelt werden möchte.

PROJEKTZIELE

- Kinder lernen einen respektvollen Umgang miteinander
- Lösungsstrategien und Lösungswege werden entwickelt und umgesetzt



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Angela Olbrisch
 Tel.: 04523 2367
 E-Mail: OGS-Malente@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Neustädter Bucht

Adresse: Am Steinkamp 5, 23730 Neustadt in Holstein

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 505



Sozial- und Motoriktraining für Schülerinnen und Schüler der Eingangsphase

PROJEKTBE SCHREIBUNG

In zwei Unterrichtsstunden pro Woche findet an der Grundschule Neustädter Bucht ein Angebot für Kinder der 1. und 2. Jahrgangsstufen statt. Dieses wird angeleitet durch die Schulsozialarbeiter der Grundschule sowie eine Lehrkraft des Förderzentrums Schule am Rosengarten.

An diesen Angeboten nehmen jeweils 6–8 Kinder für eine Unterrichtsstunde wöchentlich teil. Die Teilnehmer/innen werden gemeinsam mit den Klassenleitungen der 1. und 2. Klassen ausgewählt. Hierbei werden die Erfahrungen aus der Inselarbeit der Schulsozialarbeit sowie der präventiven Arbeit des Förderzentrums genutzt, um die inhaltliche Gestaltung sowie den zeitliche Rahmen in Abstimmung mit den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden zu strukturieren.

Innerhalb eines multiprofessionellen Teams aus einer Ergotherapeutin, einem Jugend- und Heimerzieher und einem Sonderschullehrer können die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden.

Durch das gemeinsame Erleben und Bewältigen alltäglicher Situationen, sollen die Schüler lernen, die erworbenen Kompetenzen in ihrem (schulischen) Alltag für sich selbstständig zu nutzen.

Hierbei wird genau betrachtet welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler mitbringen und auf welche Schwierigkeiten sie bei der Bewältigung des Schultages stoßen.

Bezogen auf diese Anforderungen werden die einzelnen Trainingsstunden geplant und gestaltet.

Inhalte und Ziele des Sozial- und Motoriktraining

Zur Förderung der Ganzkörperkoordination werden Bewegungsspiele angeboten. Diese dienen ebenfalls dazu die Körperwahrnehmung zu stabilisieren und zu erweitern. Durch spielerische Übungen wird der Abbau von Hemmungen und Berührungängsten geschult.

Beim gemeinsamen Hören von Vorlesetexten, Hörbüchern oder Hörspielen wird den Kindern einerseits eine Möglichkeit geboten zur Ruhe zu finden, gleichzeitig wird die auditive Verarbeitung der Kinder geschult.

Bei der Durchführung verschiedener Interaktionsspiele werden verschiedene Rollen und Perspektiven eingenommen und entstehende Schwierigkeiten und Konflikte thematisiert und deren selbständige Lösung geübt. In dieser gemeinsamen Erarbeitung von Lösungsansätzen und Konfliktlösestrategien erfahren die Teilnehmer sich als selbständig und selbstwirksam. Verschiedene Perspektiven werden eingenommen und somit der Blick auf die Gefühlswelt des Gegenübers gelenkt und das Empathievermögen der Teilnehmer gestärkt.

Durch das gemeinsam Erlebte soll die Lebenskompetenz erweitert werden, um Selbstsicherheit in den Alltag der Schüler zu integrieren.



PROJEKTZIELE

- Zusammenarbeit zwischen den Schülern im Rahmen der Kleingruppe fördern
- Interaktion und gelungene Kommunikation zwischen den Schülern unterstützen
- Reflektion von Verhalten üben
- Spiele und Zusammenarbeit im Unterricht konfliktärmer gestalten
- Berührungängste gegenüber taktilen Reizen abbauen
- elementare Fähigkeiten (Geduld, Konzentration, Frustrationstoleranz) fördern

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Tobias Mayer und Cindy Harling

Tel.: 0151 57941217

E-Mail: schulsozialarbeit-grundschule-neustadt@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Oldenburg-Land

Adresse: Standort Gremersdorf:
Bankendorfer Weg 10, 23758 Gremersdorf
Standort Göhl:
Edisonstr. 5, 23758 Göhl
Standort Neukirchen:
Schulstr.3, 23779 Neukirchen
Standort Hansühn:
Ostseestraße 23, 23758 Wangels

Schulart: Grundschule
Anzahl der SuS: 4 Standorte, insgesamt ca. 275



Vom Wolf zur Giraffe

Gewaltfreie Kommunikation nach M.B. Rosenberg

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Ausgangslage:

Die Schülerinnen und Schüler verwendeten in Konfliktsituationen häufig unangemessene Ausdrücke. Andere wurden beleidigt, Schuldzuweisungen wurden geäußert und wenig Empathie gezeigt. Einige Kinder fühlten sich nicht wohl.

Inhalte:

Die gewaltfreie Kommunikation wird anhand der Symbole Giraffe- und Wolfssprache geübt. Vor allem durch Rollenspiele und anschließender Auswertung von konkreten Gesprächssituationen lernen die Kinder einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

Die Giraffensprache macht Kommunikation leichter und angenehmer. Es wird gezeigt, wie man sich fühlt, sie ist ehrlich, niemand wird bedroht und in Konfliktsituationen wird sprachlich angemessen reagiert.

Die Wolfssprache geht mit Ängsten, Enttäuschungen, Wut und Verslossenheit einher. Es werden Bewertungen und Schuldzuweisungen vorgenommen.

Nach dem Üben von vorgegebenen Streitsituationen im Rollenspiel kann im Rahmen des Klassenrats an konkreten, eigenen Konflikten gearbeitet werden.

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler lernen voneinander. Ihr Wortschatz wird erweitert, sie können positive und auch negative Gefühle in differenzierten Adjektiven beschreiben.

Ergebnisse:

In echten Konfliktsituationen helfen die trainierten Worte/Perspektiven, die eigenen oder fremden Gefühle zur Sprache zu bringen. Insgesamt wird der Wortschatz, Gefühle mit angemessenen Adjektiven ausdrücken zu können, erweitert.

Wirksamkeit:

Die Symbole Giraffe und Wolf sind bei den Kindern so verinnerlicht, dass auf Zuruf eine sprachliche Verhaltensänderung zu beobachten ist.

Teilnehmer:

Schülerinnen und Schüler ab der dritten Jahrgangsstufe. Klasse 1 und 2 wird schon durch Basteln von Giraffen- und Wolfsmasken in das Thema eingeführt, erste Rollenspiele veranschaulichen die unterschiedlichen Perspektiven.

Rückmeldung:

Bei kontinuierlichem Einsatz verändert sich die Atmosphäre des Miteinanders sowohl im Klassenverband als auch auf dem Schulhof. Lehrkräfte und Eltern gaben eine positive Rückmeldung über die Veränderung der Kinder im Verhalten und in ihrem Wortschatz.

Planung:

Nach der Verinnerlichung des Ansatzes werden die jetzigen Drittklässler zu Streitschlichtern ausgebildet. Zukünftig wird auch nachrückenden Klassen dieser Ansatz kontinuierlich nahegebracht, so dass sich langfristig die Atmosphäre hin zu einem Wohlfühlklima verändern soll.

Quellen:

- Achtsamkeit und Anerkennung Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Rogers, C.(1991): Der neue Mensch. Stuttgart
- Rosenberg, M.B.(2001): Gewaltfreie Kommunikation. Aufrichtig und einfühlsam miteinander sprechen. Paderborn



PROJEKTZIELE

- Die Kinder wollen wie die Giraffe sein, da diese ein großes Herz und den Überblick hat.
- Um in Konfliktsituationen sprachlich angemessen reagieren zu können bedarf es regelmäßiger Übung, Gefühle in Worte fassen zu können.
- Nach intensiver Einführung im Rahmen einer mehrwöchigen Sozialtrainingseinheit genügt es, bei der wöchentlichen Klassenratssitzung an die Symbole Giraffe und Wolf zu erinnern.
- In der Konfliktsituation genügt der Zuruf Wolf bzw. Giraffe, um die Kinder zur Verhaltensänderung zu bewegen.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Schulverband Oldenburg-Land

Schulstraße 3, 23779 Neukirchen

Liane Tietz-Hemmersbach, Tel.: 04365 304, E-Mail: Grundschule-Oldenburg-Land.Neukirchen@schule.landsh.de

Claudia Hahn, Tel.: 04361 8237, E-Mail: Grundschule-Oldenburg-Land.Gremersdorf@schule.landsh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Ratekau

Adresse: Bäderstraße 38, 23626 Ratekau

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 220



Kompetent durch's Leben

Auf Schatzsuche mit Ferdi und seinen Freunden

PROJEKTBE SCHREIBUNG

„Verhaltenstraining für Schulanfänger“

Welches Kind träumt nicht davon einer Waldfee zu begegnen, einen Drachen zu besiegen, gespenstische Schlösser zu besuchen und verzauberte Wälder zu durchqueren, um am Ende des Abenteuers einen Schatz zu finden?

Um an den Schatz, den alle entdecken wollen zu gelangen, müssen zunächst viele Hindernisse überwunden werden. Dieses gelingt nur, wenn man auf seiner Reise sehr achtsam ist. Aufmerksam hinsehen, zuhören und beschreiben ist das Motto! Um die Schatzsuche zum Erfolg zu führen, hilft das Chamäleon Ferdi (Handpuppe) den Kindern. Ferdi weiß, worauf die Kinder bei den kniffligen Aufgaben achten müssen. Denn wie man sich ruhig verhält und was man noch für Fähigkeiten benötigt um an sein Ziel zu gelangen, wissen Chamäleons genau.

Das „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ wurde vom Kinderpsychologen Prof. Dr. Franz Petermann u. a. speziell für Kinder in der Schulanfangsphase entwickelt und startet an unserer Schule zum Schuljahr 2018/19. Eingebettet im Rahmen einer spannenden Schatzsuche fördert das Programm Problemlösekompetenzen in schulischen Alltagssituationen, den Umgang mit Misserfolg und Kritik, die Fähigkeiten zur Selbststeuerung und Selbstkontrolle ebenso wie die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder. Damit der Ärgerdrache den Kindern den Weg zum Schatz gewährt, müssen die Kinder beweisen, dass sie Konflikte friedlich lösen können. Wie man die Gefühle Trauer, Wut und Angst erkennt und wie man mit ihnen umgeht, lernen die Kinder von den einsamen Gespenstern Balthasar, Mortimer, und Cäsar, denen sie in einem verlassenen Schloss begegnen.

Das Training ist in maximal 27 Sitzungen zu je 45 Minuten eingeteilt und arbeitet methodisch unter anderem mit Rollen- und Singspielen und mit Konzentration- und Aufmerksamkeitsübungen.

Die erste Trainingsstufe dient als Einführungsphase, um Grundlagen und Basiselemente für ein harmonisches Lernklima zu schaffen. Hier wird den Kindern das Chamäleon „Ferdie“ (Handpuppe) vorgestellt und Basiswissen über die gute Anpassungs- und Beobachtungsfähigkeiten von Chamäleons vermittelt. Der freundliche und weise „Ferdie“ begleitet die Kinder auf ihrer Schatzsuche. Damit die Suche nach dem alten Piratenschatz friedlich verläuft, werden mit den Kindern gemeinsame Regeln aufgestellt. Wie zum Beispiel

- „Wir bleiben fair, auch wenn wir ärgerlich sind.“
- „Wir machen mit und helfen uns gegenseitig.“¹

¹ Petermann, F., Natzke, H., Gerken, N. & Walter, H.-J. Verhaltenstraining für Schulanfänger: Ein Programm zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen (4., aktualisierte Aufl.2016). Göttingen: Hogrefe.

In der zweiten Trainingsstufe geht es darum, die sozial-kognitiven Kompetenzen zu stärken. Hier lernen die Kinder, dass eine differenzierte Wahrnehmung wichtig ist. Methodisch wird dies den Kindern durch verschiedene Rätsel und einem Schatzsucherruf vermittelt.

In der dritten Trainingsstufe werden die emotionalen und sozial-emotionalen Fähigkeiten der Kinder ausgebaut. Hier geht es um das Auseinandersetzen, Erkennen und Benennen von Emotionen und Förderung von Empathie. Die Kinder beschäftigen sich mit den Gefühlen „Traurigkeit“, „Angst“, „Ärger“ und „Freude“. Nacheinander treffen die Kinder drei drollige Gespenster, denen sie helfen ihre Gefühle von Traurigkeit, Angst und Ärger zu überwinden und ihre Einsamkeit zu besiegen.

In der vierten Stufe setzen sich die Kinder mit alltagstypischen sozialen Konflikt- und Problemsituationen auseinander und erarbeiten sich adäquate Handlungsalternativen. Die Kinder gelangen zum Piratenschatz, der allerdings von einem Drachen bewacht wird. Damit der Drache den Kindern den Zugang zum Schatz gewährt, müssen die Kinder in einer Drachenprüfung ihre sozialen Kompetenzen unter Beweis stellen. Nur wer auch in schwierigen Situationen gut zusammenarbeitet und sich gut versteht, wird zum Schatz gelassen. Dafür üben die Kinder mit „Ferdí“ Strategien für schwierige Alltagssituationen ein. Unter anderem lernen die Kinder hier, wie sie ihre Interessen angemessen vertreten und mit Beschimpfungen und Misserfolgen umgehen können. Wie sie um Hilfe bitten, Geduld aufbringen und mehrdeutige Situationen interpretieren können.²

Durch zwei Elternabende und vier Elternbriefe werden die Eltern über die Inhalte informiert und einbezogen.

Die Evaluationsstudie der Universität Bremen bestätigt den Nutzen einer frühzeitigen Prävention zur Förderung des Sozialverhaltens. Nach Abschluss des Trainings an einer Bremer Schule, war bei den Kindern noch nach sechs Monaten eine Steigerung der sozialkognitiven und sozialemotionalen Fähigkeiten festzustellen. Ebenso zeigte sich ein signifikanter Rückgang aggressiver, unaufmerksamer und ängstlicher Verhaltensweisen.

PROJEKTZIELE

- Verbesserung der sozialen Wahrnehmung
- Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung der Gefühle
- Förderung emotionaler und sozialemotionaler Fertigkeiten
- Förderung des Problemlöse- und Konfliktmanagements
- Verbesserung der Selbstkontrolle und Selbststeuerung
- Aufbau prosozialen Verhaltens



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Jasmin Fischer
 Tel.: 04504 71232
 E-Mail: OGSRatekau@kinderschutzbund-oh.de

² Petermann, F., Natzke, H., Gerken, N. & Walter, H.-J. Verhaltenstraining für Schulanfänger: Ein Programm zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen (4., aktualisierte Aufl. 2016). Göttingen: Hogrefe.

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Ravensbusch

Adresse: Segeberger Str. 89, 23617 Stockelsdorf

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 200



Eines Tages an der Brücke ...

Theaterpädagogisches Gewaltpräventionsprojekt

PROJEKTBESCHREIBUNG

Bereits zum vierten Mal findet an der Grundschule Ravensbusch ein theaterpädagogisches Gewaltpräventionsprojekt für Drittklässler statt. Dieses Kooperationsprojekt wird von Frau Koch vom tribühne Theater Lübeck gemeinsam mit Frau Burghardt Schulsozialarbeiterin der Grundschule Ravensbusch geleitet. Für drei Tage verlassen die Kinder ihren Klassenraum, um im Musikraum der Schule in Rollenspielen zu lernen, Konfliktsituationen zu lösen.

Am ersten Tag des Projektes spielen die Projektleiterinnen den Kindern eine Situation zweier Kinder vor, die sich in großer Eile an einer Brücke treffen. Die Brücke lässt sich allerdings nur einzeln überqueren. Da beide Kinder zuerst hinüber gehen wollen und keines nachgibt, entsteht ein Konflikt, den die Drittklässler im Folgenden in Kleingruppen lösen und vorspielen sollen. Ziel ist es, eine Lösung zu finden, mit der beide Streitparteien einverstanden sind und die bei beiden ein zufriedenes Gefühl hinterlässt. Wir nennen dieses Ergebnis die win win Situation.

An den folgenden beiden Tagen sind eigene Konfliktsituationen der Schüler Grundlage der Theaterstücke. Dabei findet das gleiche Schema Anwendung, zunächst den Streit zu spielen, so wie er erlebt wurde und anschließend eine Lösung zu zeigen, die allen Streitpartnern ein positives Gefühl vermittelt.

Die einzelnen Szenen werden von den Projektleiterinnen ausgewertet und Ergebnisse auf Plakaten festgehalten. Das Bild eines Feuers demonstriert dabei den Streit. Vergrößert wird das Feuer, indem Öl darauf gegeben wird. Die Kinder sammeln Verhaltensweisen, die einen Streit genauso vergrößern, wie Öl das Feuer. Im Gegenzug löscht Wasser das Feuer und auch hier sammeln wir Ideen, um einen Streit zu „löschen“, wie Wasser das Feuer.

Diese Plakate verbleiben im Klassenzimmer der Schülerinnen und Schüler, um bei zukünftigen Streitigkeiten auf die erlernten Lösungsstrategien zurückgreifen zu können. Dabei können die Kinder mit einem Hinweis auf die Plakate an die Öl/Wasser Situation erinnert werden. Mit der Frage: „was tust du gerade, gibst du Öl oder Wasser auf den Streit?“, erkennen die Kinder schnell ihren Anteil am Streit und sind in der Lage an einer Lösung zu arbeiten, die niemanden verletzt.

Selbstverständlich begleiten die jeweiligen Klassenlehrkräfte das Projekt. Dadurch ergeben sich zwei besonders relevante Vorteile. Zum einen erleben die Klassenlehrkräfte ihre Kinder aus einer anderen Position. Als Beobachter erleben sie häufig das Verhalten der Kinder ganz anders und nehmen ihr soziales Miteinander viel intensiver wahr. Zum anderen können die Lehrkräfte auf die Projektthemen im Schulalltag leicht Bezug nehmen und auf die Lösungsstrategien verweisen.

Neben dem beschriebenen Konzept runden Wahrnehmungsspiele, Übungen zum Wahrnehmen von Gefühlen, Kooperationsspiele und gruppendynamische Übungen unser Projekt ab.

In den Feedbackrunden erhalten wir überwiegend positive Rückmeldungen sowie von den Schülerinnen und Schülern, wie auch von den Lehrkräften.

Die Schüler berichten vor allen Dingen über viel Spaß an drei kurzweiligen Tagen und in diesen Tagen viel Neues gelernt zu haben. Die Lehrkräfte nennen besonders den anderen Kontext, indem sie ihre Kinder erlebt haben als positiv. Die Schulsozialarbeiterin knüpft bei ihrer Arbeit, bei Streitsituationen zwischen den Schülerinnen und Schülern, an die Erfahrungen aus dem Projekt an.



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- Entwicklung von Lösungsstrategien in Streitsituationen
- Empathie entwickeln
- Klassengemeinschaft stärken
- Selbstwertgefühl stärken
- Toleranz fördern

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Stockelsdorf
 Silke Burghardt
 Tel.: 0451 7907797

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Sieversdorf

Adresse: Kreisstraße, 23714 Sieversdorf

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 100



Gefühle erkennen – Gefühle benennen – Probleme lösen

PROJEKTBE SCHREIBUNG

*„Gefühle sind Kinder der Bedürfnisse“
(Marshall Rosenberg)*

Wenn unsere Bedürfnisse nicht erfüllt sind, fühlen wir uns schlecht, unzufrieden, irritiert. Gelingt es uns nicht, unsere Bedürfnisse nach Wertschätzung, Verstanden-Werden oder Sicherheit zu erfüllen, kommt es zu Gefühlen wie Wut, Ärger oder Verzweiflung.

Wenn unsere Bedürfnisse erfüllt sind, haben wir angenehme Gefühle wie Freude, Zufriedenheit oder Glück.

Zeigen Schülerinnen oder Schüler auffällig häufig Aggressionen oder zerstörerisches Verhalten, bietet mir die kontinuierliche Arbeit mit den „Gefühlsmonster-Karten“ eine gute Grundlage, die eigentlichen Bedürfnisse der Schülerinnen beziehungsweise der Schüler herauszufinden, ihnen aufzuzeigen und auf deren Erfüllung hinzuarbeiten.

Das Projekt „Gefühle erkennen – Gefühle benennen – Probleme lösen“ läuft an unserer Grundschule in Sieversdorf jetzt seit zwei Jahren.

Das immer auffälliger werdende Sozialverhalten und die immer schwächer werdenden Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler veranlassten mich dazu dieses Projekt, die Arbeit mit den Gefühlsmonster-Karten, als festen Bestandteil meiner Arbeit im Schulalltag zu etablieren.

Das Projekt richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Es nehmen kleinere Gruppen mit bis zu sechs Teilnehmern oder im Bedarfsfall auch einzelne Kinder an den „Projektstunden“ teil.

Zu Beginn einer jeden „Projektstunde“ lege ich die 25 (manchmal auch einen kleineren, ausgesuchten Teil) Gefühlsmonster-Karten gut sichtbar in einem Kreis aus. Jeder Teilnehmer betrachtet die Karten ganz in Ruhe. Zuerst sucht

sich jeder die Karte heraus, die seinem momentanen Gefühlszustand entspricht. Nacheinander versuchen alle ihren Gefühlszustand zu beschreiben und zu benennen. Den Schülerinnen und Schülern wird schon hierbei bewusst, dass nicht jeder aus der Gruppe sich in der gemeinsamen Situation gleich fühlt.

Im zweiten Schritt werden dann die jeweils unterschiedliche Begebenheiten oder Konfliktsituationen aufgezeigt und besprochen. Jeder Teilnehmer versucht dann mit Hilfe der Karten sein Gefühl, seine Gefühlsabläufe oder Gefühlsveränderungen zu erkennen und zu benennen.

Diese Erkenntnis „wie geht es mir in dieser Situation“, aber auch „wie geht es meiner Klassenkameradin, meinem Klassenkameraden während des gleichen Ereignisses“ erleichtert das Erkennen und das Verändern des eigenen Sozialverhaltens.

Das Motto „jeder an dieser Schule, egal ob Kind oder Erwachsener, soll sich in der Schule wohlfühlen und gerne hier sein“ gebe ich jedem Projektteilnehmer nach jeder Projektstunde mit auf den Weg.

Denn genau das ist unser Ziel!

Mit Verständnis und Respekt, unterstützt durch ein Projekt wie diesem, kommen wir diesem Ziel jeden Tag ein kleines Stückchen näher.



PROJEKTZIELE

- Jeder Projektteilnehmer lernt, seine Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen.
- Jeder Teilnehmer erlernt, die Gefühle und Bedürfnisse seiner Mitschüler zu erkennen.
- Grundlegende Sozialkompetenzen werden erarbeitet und erlernt.
- Das soziale Klima in den Hofpausen, im Klassenverband, an der Schule wird verbessert.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Eutin e.V.
 Gabriele Dummer
 Tel.: 04523 2039963
 E-Mail: Betreute.Sieversdorf@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Grundschule Süsel

Adresse: Am Schulzentrum 3, 23701 Süsel

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 186



Bewegung macht schlau

Lernen ermöglichen durch Freude an Bewegung

PROJEKTBECHREIBUNG

Die Grundschule Süsel unterrichtet mit 13 Grundschullehrkräften und zwei Förderschullehrkräften 186 Schülerinnen und Schüler in acht Klassen. Dabei setzt sie sich zum Ziel, allen Kindern – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen wie z. B. Lernentwicklung, Sprachentwicklung, Auffälligkeiten im körperlichen und/oder sozial-emotionalen Bereich gerecht zu werden. Da die Schülerschaft einen erheblichen Teil ihres Lebensalltags in der Schule verbringt, spiegeln sich auch in ihrem Schulalltag die sozialen Lebensumstände mit all ihren z.T. auch problematischen Facetten wieder: Frustration, Aggression bis hin zur Gewaltanwendung. Hinzu kommt, dass die Kinder zunehmend bewegungsarm aufwachsen und häufig ein mangelndes Selbstwertgefühl haben. Dadurch bedingte Konzentrationsschwächen führen zu massiven Unterrichtsstörungen, so dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Lehrkräfte oftmals nicht im gewünschten Maße durchgeführt werden kann.

An diesem Punkt bewirkt Schulsozialarbeit an der Grundschule Süsel mit sozialpädagogischen Maßnahmen in enger Vernetzung aller Beteiligten mit den Schwerpunkten Prävention, Intervention und Qualifikation eine Verbesserung der Lern- und Lebensverhältnisse.

Alle Kinder haben einen instinktiven Bewegungsdrang. Vor drei Jahren gab es den Wunsch einiger Schüler und Schülerinnen an der Grundschule in Süsel vor dem regulären Unterrichtsbeginn Sport zu machen, sich bewegen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde an die Schulsozialarbeiterin herangetragen und in Kooperation mit der Schulleitung in Form von einer AG umgesetzt. Mittlerweile ist diese ein fester Bestandteil des Schullebens.

So findet jeden Montag die AG „Bewegung macht schlau“ in einer ersten Unterrichtsstunde für die Jahrgangsstufen 1/2 statt und jeden Donnerstag ebenfalls in der ersten Unterrichtsstunde für die Jahrgangsstufen 3/4. Die AG basiert auf Freiwilligkeit, so dass anfangs immer unterschiedliche Kinder daran teilgenommen haben. Inzwischen nehmen größtenteils die gleichen Schülerinnen und Schüler an der jeweiligen AG teil.

Die Schülerinnen und Schüler werden zum Unterrichtsklingeln von der Schulsozialarbeiterin abgeholt und gehen gemeinsam in die Sporthalle. In den Umkleidekabinen ziehen sich die Kinder ihre Sportkleidung an. Ein Ritual ist es, sich zusammen in der Halle im Kreis zu treffen, zu begrüßen und kurz zu besprechen, welche Spiele und sport-

lichen Aktivitäten anstehen (z. B. „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser“ und „Floorball“). Im Anschluss hieran machen die Schülerinnen und Schüler sich warm, in dem sie eine Runde um die Halle laufen. Danach beginnen die jeweiligen Aktivitäten. Zum Ausklang gibt es immer eine kleine Abschlussrunde, in der mit den Kindern besprochen wird, was positiv und was negativ war. Hiernach ziehen die Schülerinnen und Schüler sich um und gehen wieder gemeinsam in ihre jeweiligen Klassen.

Zielsetzung von „Bewegung macht schlau“ ist unter anderem, die Leistungen der Schüler und Schülerinnen zu fördern, denn erfahrungsgemäß sind die Schülerinnen und Schüler wesentlich leistungsbereiter und konzentrierter in den Stunden, nachdem sie sich vor der Schule sportlich betätigt haben. Die Schülerinnen und Schüler können überschüssige Energien loswerden, um somit aufmerksamer dem Unterricht zu folgen. Des Weiteren soll das Einfügen in eine Gemeinschaft, sowie Rücksichtnahme auf andere Schüler und Schülerinnen spielerisch geübt werden. Ein weiteres Ziel dieser AG ist die Empathiefähigkeit zu fördern, da diese unentbehrlich für ein Miteinander ist. Aus Sicht der Schulsozialarbeit ist es wichtig, dass die Kinder gefördert und nicht gefordert werden und sie stets zu motivieren, statt zu drängen. Hier ist der Aspekt der Partizipation ein wichtiger Bestandteil, die Kinder können sich mit ihren Ideen und Wünschen einbringen.

Die Schulsozialarbeit setzt gezielt Spiele ein, in denen die Schüler und Schülerinnen verschiedene Eigenschaften erlernen oder in diesen gestärkt werden, wie z. B. Kontaktaufnahme zu anderen, Wut- und Aggressionsabbau, Fairness lernen, Selbstwirksamkeit erfahren, Gruppenzusammenhalt stärken und vieles mehr.



PROJEKTZIELE

- Die Kinder kennen die Regeln der AG.
- Die Kinder können sich an sich an den festen Strukturen der AG orientieren.
- Die Kinder haben im Halbjahr gelernt Aggressionen und Stress abzubauen und in Form von Sport zu kanalisieren.
- Die Kinder entwickeln Freude an Bewegung.
- Die Kinder lernen im Laufe der AG eigene Wünsche zu äußern und erleben dadurch Selbstwirksamkeit.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Michelle Karbon
 Tel.: 04524 8211, Mobil: 0171 1026500
 E-Mail: Schulsozialarbeit.Suesel@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Gustav-Peters Schule Eutin

Adresse: Lübsche Koppel 7, 23701 Eutin
Hauptstelle: Blaue Lehmkuhle 12, 23701 Eutin
Schulart: Grundschule
Anzahl der SuS: 653



Projekt Sozialkompetenztraining

Jungen- und Mädchenarbeit in der Gustav-Peters-Schule

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Seit eineinhalb Jahren gibt es in der Außenstelle der GPS am See ein Projekt zur individuellen Förderung von Jungen mit schwierigem sozialen Hintergrund und/oder auffälligem Verhalten. Es werden insgesamt ca. 27 Kinder im Projekt betreut. Jeden Freitag findet das Angebot in der dritten und vierten Schulstunde für die Jungen der zweiten bis vierten Klasse im Raum des SSP Jan Engel statt. Es ist eine feste Gruppe von ca. 17 Jungen, die auf die beiden Stunden verteilt wird. Dies geschieht flexibel in Absprache mit den Lehrkräften damit z. B. Förderstunden oder Klassenarbeiten stattfinden können. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen klappt sehr gut und alle Jungs sind regelmäßig in der dritten oder vierten Stunde dabei. Es gibt ein weiteres Projekt für Jungen der ersten Klassen mit ca. 10 Teilnehmern, das montags in der vierten Stunde durchgeführt wird.

Hintergrund:

Im Schulalltag zeigte sich in der Vergangenheit, dass insbesondere Jungen aus belasteten Familien auffällig oft in Konflikte verwickelt waren. Gerade untereinander gab es oft auch heftige verbale und physische gewalttätige Übergriffe. Andere Jungen fielen durch abweichendes Verhalten wie Apathie oder Hyperaktivität auf. Auch auffällig traurige und isoliert wirkende Kinder rückten schnell in den Fokus des Projekts. Das heißt, dass sich eine Gruppe von Jungen im Projekt trifft, die verschiedene Problematiken und Defizite aufweisen. Daraus entstand der Wunsch, für diese Kinder ein Angebot zu schaffen, wo in erster Linie soziale Kompetenz erlernt werden soll.

Ablauf der Stunden:

Es gibt in den „SKT“ Stunden einen festen Ablauf. Ziel war von Anfang an, dass die Jungen Spaß haben und motiviert und mit Freude zum Projekt kommen. Um das zu erreichen gliedert sich die Stunde in drei Einheiten à ca. 15 min. Am Anfang sitzen die Kinder im Stuhlkreis und berichten kurz von ihrer aktuellen Gemütslage, der letzten Schulwoche und von Dingen die Ihnen wichtig sind. Es wird sehr genau darauf geachtet, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und jedes Kind zu Wort kommt. Die Jungen haben sich selbst einen Gruppennamen ausgedacht und sich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Nach der Gesprächsrunde folgt dann eine Einheit zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen. Mit verschiedenen Methoden arbeiten die Kinder zu Themen wie: was sind Werte, Umgang mit Aggressionen, Freundschaft, Fairness etc. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst die Maßnahmen bei abweichendem Verhalten mit zu bestimmen. Es wird darauf geachtet, dass sich alle Teilnehmer mit einbringen und freundlich und respektvoll miteinander umgehen. Zum Schluss wird gespielt, je nachdem im Raum oder auch auf

dem Schulgelände. Wichtig ist, dass die Jungen aufgefordert sind, neu Erlerntes auch in der kommenden Woche umzusetzen, das eigene Verhalten soll reflektiert werden und ist dann für viele der Einstieg in die Gesprächsrunde beim nächsten Mal. Manchmal kommen einzelne Jungen aus höheren Klassen der benachbarten Wilhelm-Wisser Schule dazu und machen Angebote. Die Kinder dürfen bis zum Ende der vierten Klasse in der Gruppe bleiben. Wie verpflichtend die Teilnahme bei jedem einzelnen ist wird in der Regel von mir bestimmt und mit den Kollegen abgesprochen. Allerdings sind bisher alle freiwillig dageblieben und keiner soll gehen müssen, wenn er sich wohlfühlt. Die Stunde am Montag für die Erstklässler hat die gleiche Struktur, ist nur inhaltlich an das Alter der Kleinen angepasst.

Auswirkungen und Erfolge:

Was für mich am meisten überraschend war ist die Offenheit der Jungen. Es ist sehr schnell ein Vertrauen in der Gruppe entstanden, niemand wird für sein Verhalten ausgelacht oder attackiert. Die Jungen fühlen sich wohl und ernst genommen in der Gruppe, es wird ihnen zugehört und alle überlegen gemeinsam, wie man helfen kann. Es ist eine eingeschworene Gemeinschaft entstanden, die Jungs sind meist überpünktlich da, holen die fehlenden Jungen vom Schulhof und bauen selbständig den Stuhlkreis auf. Wehe wenn ich mich mal verspäte ... Die Konflikte untereinander haben stark abgenommen, die Jungen wissen auch, das sie sich in der nächsten SKT-Stunde dazu äußern sollen. Es ist eine große Freude zu erleben, wie verstummte Kinder anfangen zu reden, wie aufmerksam und interessiert die Kinder sich zuhören und wie viel positives soziales Potential bei jedem Einzelnen sichtbar wird. Dadurch das weniger Konflikte im Schulalltag auftreten und die Arbeit auch den Lehrern zu Gute kommt, kann ich mich über mangelnde Unterstützung vom Lehrerkollegium nicht beklagen. Natürlich ist diese Jungenarbeit kein Allheilmittel für alle Probleme der Jungen, sie trägt aber wesentlich zur positiven Entwicklung gerade der auffälligen Kinder bei. Auch ist ein toller Nebeneffekt für mich als SSP, das ich die Jungen viel besser kennenlerne und für viele auch in Einzelgesprächen oder Konflikten ihr Vertrauen genieße und vieles schneller und effektiver auflösen kann. Vielen meiner „Schützlinge“ wird zum ersten Mal wirklich zugehört und das Gefühl gegeben, das sie wertvoll sind.

PROJEKTZIELE

- Die Gruppenzugehörigkeit stärkt den Selbstwert der Kinder
- Die Gruppe wird als Hilfe und Unterstützung erlebt
- Die Kinder kennen positive Verhaltensweisen und zeigen diese



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: CJD Nord im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.
 Jan Hendrik Engel
 Tel.: 04521 3331
 E-Mail: jan-hendrik.engel@cjd-nord.de

Grundschulen

SCHULE

Ostsee-Grundschule Scharbeutz

Adresse: Schulstraße 5, 23683 Scharbeutz

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 189



Der Klassenrat an der Grundschule

Ein Projekt zur Förderung der sozialen und persönlichen Entwicklung von Kindern

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Der Klassenrat an der Ostsee-Grundschule Scharbeutz ist ein wesentliches Element unserer Schulsozialarbeit. Er wird in den Klassen 2–4 durchgeführt und von der/dem Klassenlehrer/in und der Schulsozialpädagogin geleitet. Die konzeptionelle Grundlage stellt das Buch „Der Klassenrat“ von Eva und Hans-Joachim Blum dar, danach arbeiten wir und passen es an „unsere“ Praxis an.

Jede Klasse hat im Stundenplan eine Klassenratsstunde zur Verfügung, so dass dieser für jede Klasse immer wöchentlich zur gleichen Zeit stattfindet.

Der Ablauf einer Klassenratsstunde besteht aus verschiedenen Elementen: den verschiedenen Rollen, wie z. B. die der Moderatorin/des Moderators und der Zeitwächterin/des Zeitwächters; dem Ablauf mit Positivrunde und Bearbeitung der Anliegen auf passende Art und Weise und der Grundlage der Konfliktlösung. Diese Elemente sind in allen Klassen gleich.

Die Kinder lernen die Durchführung der Rollen und den Ablauf einer Klassenratssitzung sehr schnell und legen Wert auf eine korrekte Einhaltung der Vorgehensweise. Es ist in allen Klassen zu sehen und zu spüren, dass dieses Ritual ihnen ein hohes Maß an Sicherheit gibt. Mit dieser Sicherheit ist eine vertrauensvolle Basis zum sozialen und persönlichen Lernen geschaffen.

Im Folgenden werden beispielhaft zwei Elemente des Klassenrates in Bezug auf den sozialen und persönlichen Lerneffekt beschrieben.

Die verschiedenen Rollen des Klassenrates teilen sich auf in: Moderator/in, Helfer/in, Regelwächter/in, Zeitwächter/in und Protokollführer/in. Das Interesse, eine der Rollen einzunehmen, ist bei vielen Kindern groß. Beispielhaft wird hier die Rolle der Moderation erläutert. Die Moderation liegt in den allermeisten Fällen bis Anfang der 4. Klasse in der Obhut der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers oder der Sozialpädagogin, damit die Vorgehensweise durch Modelllernen an die Kinder weitergegeben werden kann. Im Laufe der Zeit bekunden immer wieder Kinder Interesse, die Moderation durchführen zu wollen, so wurde die Position der Helferin/des Helfers entwickelt, damit engagierte Kinder die Möglichkeit bekommen, sich in dieser Rolle auszuprobieren. Sie/er übernimmt Teilbereiche

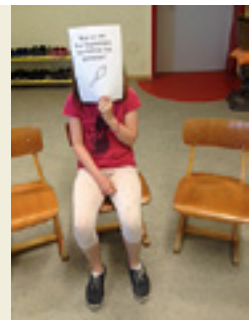
der Aufgaben, die spontan an die Fähigkeiten des Kindes angepasst werden. Welche Aufgaben hat die/der Moderator/in? Sie/er führt durch den Ablauf des Klassenrates und strukturiert die Konfliktlösung. Dazu dienen Schilder, die auf den aktuellen Tagesordnungspunkt hinweisen (siehe Foto, Tagesordnungspunkt „Was ist aus den Ergebnissen vom letzten Mal geworden?“). Für Kinder mit einem weniger starken Selbstbewusstsein bieten der feststehende Ablauf und diese Schilder eine große Unterstützung. Sie erleben das Gefühl im Mittelpunkt zu stehen, anzuleiten und etwas Wesentliches und Positives zur Bereicherung der Klasse beizutragen. Mit dem Meistern dieser Aufgabe erleben sie persönliches Wachstum durch das Gefühl von Stolz, Respekt und ein Selbst-Wirksam-Sein. Gleichzeitig wird ihnen die Unterstützung der Gruppe durch den Respekt der Klasse gewährt, die von der Regelwächterin/dem Regelwächter reguliert wird. Diese/r ist dafür zuständig, dass die Gesprächsregeln eingehalten werden und die Moderation erfolgreich durchgeführt werden kann. Außerdem erfährt die Moderatorin/der Moderator die Versöhnung und Dankbarkeit der Personen, die ein Anliegen miteinander klären konnten. Damit wird die soziale Entwicklung gefördert.

Im Ablauf wird in diesem Artikel die Positivrunde im Entwicklungszusammenhang der Grundschul Kinder betrachtet. Die Positivrunde wird gerne durchgeführt, erfährt allerdings auch oft Kritik von den Kindern, weil sie ungeduldig sind und gleich mit der Klärung von Anliegen beginnen möchten. Die Positivrunde scheint einigen dafür nicht konstruktiv zu sein. Die Schulsozialarbeit besteht jedoch auf ihrer Durchführung mit der Erklärung, dass sie gebraucht wird, um zur Ruhe zu kommen und in sich selbst zu horchen und die Klasse in einem positiven Kontext zu fühlen. Außerdem sollen sich die Kinder damit auf eine positive Art und Weise der Konfliktlösung einstimmen. Jedes Kind erhält den Redegegenstand und entscheidet selbst, ob und was es sagt und hört zu, was die anderen sagen. Jede/r Einzelne wächst persönlich durch die Aufmerksamkeit, die sie/er bekommt, wenn sie/er etwas erzählt, und das Aufmerksamkeit geben, wenn ein anderes Kind berichtet und sozial durch das Sich-fühlen im Klassenzusammenhang.

Diese Elemente stellen lediglich einen kleinen Ausschnitt aus der umfassenden Wirkung des Klassenrates dar. Da ich bei jedem Klassenrat zumindest sporadisch dabei bin, habe ich damit einen Überblick über die Geschehnisse an der Schule und kann daraufhin wirken.

PROJEKTZIELE

- Die Kinder lernen Gesprächsregeln und sich an diese zu halten
- Die Kinder trauen sich ihre Anliegen zu äußern
- Die Kinder lernen und verbessern ihr Einfühlungsvermögen
- Die Kinder lernen angemessene Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen
- Die Kinder lernen ihre Anliegen angemessen und wertschätzend zu formulieren



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Scharbeutz
 Siguna Morich
 Tel.: 0171 2961535
 E-Mail: Siguna.Morich@Gemeinde-Scharbeutz.de

Grundschulen

SCHULE

Otfried-Preußler-Schule Pansdorf

Adresse: Schulkoppel 31, 23689 Pansdorf

Schulart: Grundschule

Anzahl der SuS: 160



Wie soll ich Deutsch schreiben, wenn ich es noch nicht sprechen kann?!

Der Anfang eines DAZ- Zentrums an einer kleinen Schule in Pansdorf

أهلاً وسهلاً في ألمانيا

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Der Anfang als DAZ-Zentrum: (DAZ= Deutsch als Zweitsprache)

Die Grundschule in Pansdorf hat 160 Schüler/innen, 25 Kinder davon kommen aus anderen Ländern. Flüchtlingskinder aus Syrien, aber auch Kinder aus Litauen, der Türkei und Moldavien sind dabei. DAZ-Zentrum sind wir seit dem Schuljahr 2016/2017.

Am Vormittag unterrichten vier Lehrkräfte die DAZ Kinder. Da die Kinder unterschiedlich weit von ihrem Entwicklungsstand sind, gibt es zwei DAZ Gruppen. Nach der dritten Unterrichtsstunde in der DAZ Gruppe gehen die Kinder in ihre eigentlichen Klassen. Das sorgt für viel Unruhe in den Klassen, da die Kinder aus den Regelklassen z. B. gerade intensiv an einer Sache arbeiten und dann die DAZ Kinder da zustoßen. Es sind zum Teil bis zu fünf DAZ Kinder in einer Regelklasse, das ist für alle Kinder und auch für die Lehrkräfte eine große Herausforderung! Nach der ersten Kontaktaufnahme bestand die Aufgabe für uns als Schulsozialarbeiter darin, am Anfang in den Klassen präsent zu sein, um die Kinder in den Schulalltag zu integrieren. Wir haben die Kinder in den Klassen begleitet, ihnen die Regeln erklärt, sie motiviert zu arbeiten, aber auch viel beobachtet um uns dann im Anschluss mit den Lehrkräften auszutauschen, wo es vielleicht noch Schwierigkeiten gibt. Unter dem Thema „Respekt & Co“ haben wir mit den Kindern das Sozialverhalten trainiert. Ziele des Projektes sind „Miteinander reden“, miteinander umgehen“ und „Mein und Dein“. Die Kinder lernen u. a. das Zauberwort“ Bitte“, was Körpersprache bedeutet, Achtsam zu sein, aber auch Regeln, wie die Stopp-Regel und die drei „E-S“. Eingestehen, Erklären und Entschuldigen. Dieses Projekt führen wir einmal in der Woche durch und wird auch am Nachmittag in der OGS weitergeführt. Die anfänglichen Sprachbarrieren sorgen dafür, dass die DAZ Kinder schnell frustriert und mit ihren Aufgaben überfordert sind. Die eigene Frustrationstoleranz ist schnell überschritten. Bei Bedarf und bei Konflikten suchen wir das Gespräch mit den Kindern, bieten ihnen Lösungsmöglichkeiten an. Im Rahmen der Schulsozialarbeit bieten wir den Kindern regelmäßig einen Klassenrat an. So haben die Kinder „Raum“ für ihre ganz eigenen Geschichten, auch wenn sie sie manchmal noch nicht ganz in Worte fassen können. Dieser Rahmen bietet den einheimischen Kindern die Möglichkeit Verständnis für die Lebenssituation der Flüchtlingskinder aufzubauen.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Nachdem wir die Kinder am Vormittag kennengelernt haben, haben wir einen ersten DAZ-Elternvormittag mit einem Dolmetscher organisiert. Die Eltern wurden über den Ablauf eines Schulvormittages informiert, die Regeln, die die Kinder einhalten sollten, über den Unterrichtsbeginn und das es in Deutschland die Schulpflicht gibt. Ein weiteres Thema ist die gesunde Ernährung der Kinder, da viele Kinder nur mit Süßigkeiten zur Schule kommen. Die Eltern haben selbst auch viele Fragen gestellt und waren für die Informationen und den gemeinsamen Austausch sehr dankbar. Seit dem Informationsvormittag ist die Zusammenarbeit mit den Eltern deutlich besser geworden. Die Eltern trauen sich uns anzusprechen, wissen, was Schulsozialarbeit bedeutet und dass ihnen alle helfen wollen. Da viele Kinder inzwischen auch am Nachmittag im Schulkinderklub sind, haben wir dort auch die Möglichkeit die

Eltern anzusprechen. Seitdem gibt es jeden ersten Montag im Monat ein Treffen für die DAZ-Eltern. An den Treffen nimmt immer eine DAZ Lehrkraft und ein Schulsozialarbeiter teil. Es gibt weiterhin zwei Elternabende im Jahr mit einem Dolmetscher. Die Eltern nehmen diese Angebote gut an.

Kooperationspartner : Gemeinde

Wir haben regelmäßigen Kontakt zu einer Migrationsbeauftragten und einem Sozialarbeiter innerhalb der Gemeinde. Zusätzlich gibt es seit Anfang des Jahres 2018 eine Mitarbeiterin, die drei Mal in der Woche für zwei Stunden kommt und für Kinder, die noch Sprachschwierigkeiten haben, aber auch mit deutschen Kindern, die noch Förderbedarf haben, zusätzliche Förderstunden anbietet. Die Kinder wurden vorher von den DAZ Lehrkräften und den Lehrern aus den Klassen ausgewählt. Diese Gruppen bestehen immer ein halbes Jahr und werden dann zum Schulhalbjahr gewechselt, da es so viele Kinder gibt, die noch Bedarf haben. Da wir aber nicht „nur“ die DAZ Kinder im Fokus haben, ist dieses Angebot auch für alle anderen Kinder aus der Schule sinnvoll.

Das Angebot ist eine echte Bereicherung, da die Kinder die Einzelstunden lieben und so die ganze Aufmerksamkeit bekommen, die sie benötigen. Für uns als Mitarbeiter/innen der OGS ist es eine große Entlastung, da die Kinder mit der Kollegin ihre Hausaufgaben bearbeiten können und Inhalte aufarbeiten können. Die Mitarbeiterin steht im engen Kontakt mit den Lehrkräften und auch mit der OGS.

Geplant ist für die Zukunft auch eine engere Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern der Gemeinde, da sie die Familien von Anfang an betreuen. Ein regelmäßiger Austausch ist z. B. bei häufigen Fehltagen des Kindes, sinnvoll, da die Mitarbeiter noch enger mit den Familien arbeiten und uns so keiner einfach davon kommt, wenn sie merken, dass wir alle an einem Strang ziehen. Erste positive Gespräche gab es schon, weitere sollen folgen.

Zusammenarbeit mit der OGS (Offene Ganztagschule):

Die Daz Kinder ziehen einen positiven Nutzen durch die Integration im Schulkinderclub. Sie können spielerisch die deutsche Sprache lernen und werden bei den Hausaufgaben unterstützt. Da die Mitarbeiterin der Schulsozialarbeit auch im offenen Ganztage tätig ist, schafft das für die Kinder eine gewisse Vertrautheit. Sie kann am Nachmittag besser auf die Kinder eingehen, da sie weiß, was am Vormittag gewesen ist. Die Zeit am Nachmittag ist für die Kinder sehr wichtig, da sie dann den Schulstress nicht haben. Wir freuen uns, dass sie einen Platz in der Betreuung gefunden haben.

Die Eltern erreichen wir durch die Zusammenarbeit mit dem Schulclub inzwischen sehr gut. Sie haben Vertrauen gewonnen und sprechen uns auch an. Die meisten zeigen großes Interesse und wollen sich am Schulalltag mit einbringen. Wir denken, dass ist ein gutes Zeichen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch wenn es noch ein langer Weg ist. Wie heißt es doch: Der Weg ist das Ziel! Nach dem Motto werden wir hier an unserer kleinen Dorfschule weiter arbeiten und versuchen die Kinder und ihre Eltern bei uns zu integrieren.

PROJEKTZIELE

- Integration der DAZ-Kinder in die Regelklassen
- vollständige Vernetzung aller Kooperationspartner
- ein gewaltfreier Umgang miteinander an der Schule
- Gewinn neuer Kooperationspartner wie z. B. die Polizei, Jugendrotkreuz, Sportverein (Übergang Schule zu Freizeit)
- den Eltern vermitteln, was Schulpflicht bedeutet



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V. und Gemeinde Ratekau

Nadja Kostrewa und Martina Gihsa

Tel.: 04504 7149235 und 04504 1544

E-Mail: schulkinderclubpansdorf@kinderschutzbund-oh.de

Grundschulen

SCHULE

Theodor-Storm-Schule

Adresse: Friedrich-Ebert-Str. 37, 23774 Heiligenhafen

Außenstelle: Strandstr. 2, 23775 Großenbrode

Schulart: Grundschule mit Förderzentrumsteil

Anzahl der SuS: 252



Streit, Krisen, Gewalt, Sorgen, Verzweiflung und Ärger ...

Krisenintervention in der Schulsozialarbeit

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Erfahrungen, ihre soziale Situationen und ihre Schwierigkeiten sowie Probleme in die Schule und in den Unterricht mit, dieses wird meistens als Störung wahrgenommen. Aus den massiven Unterrichtsstörungen und Auffälligkeiten ergibt sich eine mögliche Krisenintervention.

In den vergangenen Jahren konnte man feststellen, dass die Kinder und Jugendliche immer mehr Auffälligkeiten aufzeigen, sodass Schulsozialarbeit in den Schulen immer mehr bedarfsgerecht und notwendig geworden ist. Durch die Kontinuität des Angebotes der Schulsozialarbeit profitieren Kinder, Eltern und Schule gleichermaßen.

Bei schwerwiegenden akuten Problemsituationen wie z. B. wenn sich ein Schüler nach Auseinandersetzungen im Elternhaus nicht mehr nach Hause traut, bei Konflikten mit anderen Schülern oder Schwierigkeiten in der Schule, wird die Schulsozialarbeit im Sinne von Krisenintervention tätig. Die Intervention erfordert ein abgestimmtes, rasches, aber nicht ein übereiltes Handeln. Das Ziel der Krisenintervention ist, eine kritische Entwicklung zur möglichen Katastrophe aufzuhalten und zu bewältigen.

Unser Angebot richtet sich an einzelne Schüler, Eltern und Lehrer/Innen, welches zum größten Teil von den Schülern genutzt wird. Themen wie schlimmer Streit, Gewalt in der Schule und zu Hause, häusliche Sorgen, Hoffnungslosigkeit und Krisen, führen dazu, dass man sich in den Situationen hilflos fühlt und gerne Unterstützung hätte. Gut, dass es die Schulsozialarbeit gibt. Wir als Schulsozialarbeiterinnen versuchen durch Gespräche die Problemsituation zu erfassen und den aktuellen Leidenszustand zu lindern.

Unser Ziel ist es die Folgen der Krise so gering wie möglich zu halten. Durch empathische und wertschätzende Grundhaltung gelingt es uns in den meisten Fällen die Krise zu entschärfen. Wir konzentrieren uns im Wesentlichen auf das Hier und Jetzt. Die Unterrichtshospitation sowie die Pausen auf dem Schulhof können als eine neutrale Beobachtung genutzt werden, dabei kann die Schulsozialarbeit direkt bei den Konflikten eingreifen. Ferner wird die Pause aber auch zum Austausch mit den Lehren genutzt, um über auffällige Kinder zuzusprechen und oder Lösungsstrategien zu entwickeln.

Im Notfall verweisen wir aber auch an andere Institutionen, wie z. B. psychologische Beratungsstellen, den Sozialen Dienst, soziale Einrichtungen und andere Therapeuten.

Die Schulsozialarbeit kann die Probleme in der Schule/der Schule nicht lösen, aber etwas zur Lösung beitragen. Der Weg von der Krisenintervention zu mehr Prävention ist lang, aber lohnenswert.

Zur Prävention bieten wir für die Kinder auch Gruppenspiele an, bei denen sie z. B. lernen müssen, anderen Kindern oder auch den Erwachsenen blind zu vertrauen. Mit Vertrauen können sich die Kinder an uns wenden, um ihre Krisen mit unserer Hilfe zu bewältigen.



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- Wir Schulsozialarbeiterinnen entwickeln mit dem jeweiligen Kind Lösungsstrategien, um die Krise zu überwinden.
- Das Ziel wurde erreicht, sobald eine Veränderung des Verhaltens eintritt.
- Die Motivation des Kindes trägt dazu bei, ob die Zielsetzung erreicht wird.
- Die Schulsozialarbeit unterstützt durch Beratungsgespräche, Unterrichtshospitation, Begleitung auf dem Schulhof sowie Vermittlung an weitere Institutionen.
- Mit einer empathischen und bedürfnisorientierten Grundhaltung kann die Schulsozialarbeit den Klienten gerecht werden.
- Die Handlungsschritte bei Kriseninterventionen finden zeitnah und in kleinen, realisierbaren Schritten statt.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Heiligenhafen e.V.

Maria Brodda und Ineke Oeverdick

Tel.: 0157 57294039 und 0151 50618330

E-Mail: m.brodde@dksb-heiligenhafen.de und i.oeverdick@dksb-heiligenhafen.de

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

GRUND- UND GEMEINSCHAFTSSCHULEN



Grund- und Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Arnesboken-Schule

Adresse: Gartenweg 8a, 23623 Ahrensböök

Schulart: Grund- und Gemeinschaftsschule
mit Förderzentrum Ahrensböök

Anzahl der SuS: 599



Streitschlichtung

„Jedes Ding hat drei Seiten, die du siehst, die ich sehe und eine, die wir beide nicht sehen.“

Schüler als Mediatoren beim Schlichten von Streit

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Besonders in Unterrichtspausen kommt es in der Schule regelmäßig zu teilweise gewaltsamen Auseinandersetzungen unter Schülern.

Schüler/innen der 7. Klassen werden deshalb in diesem Projekt von einer Schulsozialarbeiterin der Arnesboken-Schule ausgebildet, Konflikte und Probleme, mit Schülern von der 1. bis 6. Klasse, gewaltfrei zu lösen.

In dieser Ausbildung werden bestimmte Gesprächstechniken und hilfreiche Gesprächsverläufe erprobt und trainiert. Bei einer solchen Streitschlichtung wird den streitenden Schülern geholfen, möglichst selbst eine Lösung für ihren Konflikt zu finden. Beide Seiten kommen in der Schlichtung zu Wort und können ihre Sichtweisen des Konfliktes schildern. Ziel ist es, dass die Schüler untereinander eine Lösung finden, die für die Beteiligten akzeptabel ist. Es geht vor allem darum, Konflikte auch mit den Augen des anderen zu sehen, anderen zuzuhören und das eigene Verhalten in schwierigen Situationen zu reflektieren. Streitschlichter sind dabei lediglich „Schlichter“ und nicht „Richter“. Sie sollen für jeden ein „offenes Ohr“ haben und unparteiisch bleiben.

Die Streitschlichter/innen erfüllen ihre Aufgabe ehrenamtlich und sind zu bestimmten Pausenzeiten im Streitschlichterraum der Schule zu finden. Es können sowohl beide Konfliktparteien zusammen oder auch einzelne Schüler (die ihr Problem erst einmal alleine besprechen möchten) zu den Streitschlichtern kommen. Die Probleme werden dann stets gemeinsam angegangen. Vorteil dieser Arbeitsmethode ist, dass sich gerade Schüler besser als Erwachsene in die Lage anderer Schüler hineinversetzen können. Das Projekt soll damit zu einem harmonischen und gewaltfreien Schulklima beitragen. Außerdem lernen diejenigen, die die Ausbildung absolvieren, auch etwas für ihre eigene Zukunft.

Solche Streitschlichtungen sind bereits seit einigen Jahren an der Arnesboken-Schule fest etabliert. Pro Jahrgang werden zehn Streitschlichter ausgebildet und deren Arbeit findet regelmäßig und erfolgreich in den ausgewiesenen Pausen statt. Viele Mediatoren üben diese ehrenamtliche Tätigkeit bis einschließlich der 10. Klasse aus.



Die fünf Phasen einer Streitschlichtung sind:

1. Vertraulichkeit zusichern, Regeln erklären, Ziele verdeutlichen, Rolle des Mediators erklären
2. Sichtweisen der Konfliktparteien abfragen, Standpunkte „spiegeln“, umformulieren, aufschreiben, Reihenfolge festlegen, zusammenfassen
3. „Konflikterhellung“, also nachfragen und klären von Motiven, Gefühlen, Wünschen und Befindlichkeiten
4. Lösungsmöglichkeiten sammeln, diskutieren und bewerten, Konsens suchen
5. Vereinbarung formulieren, vorlesen und unterschreiben lassen.

Eine Praxisanleitung für den Unterricht findet man in dem Ordner: Schlichter-Schulung in der Schule von Bründel/Amhoff/Deister.



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- Stärkung der Eigenverantwortung aller Schüler
- Lösung von Konflikten „durch Schüler unter Schülern“
- Steigerung der Konfliktfähigkeit aller Schüler untereinander
- Förderung eines reflexiven und sensiblen Umgangs mit Mitschülern
- Erlernen von gewaltfreien Problemlösungen unter Schülern
- Streitschlichter sollen den anderen Schülern auch „vorleben“, wie man Konflikte gewaltfrei löst.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Ahrensböök und Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V.
 Birgit Bielawny und Barbara Wasilewska
 Tel.: 04525 64267-29 und -27
 E-Mail: sozialarbeit-grundschule@arnesboken-schule.de, sozialarbeit@arnesboken-schule.de

Grund- und Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz

Adresse: Lindenstraße 20, 23684 Pönitz
Schulart: Grund- und Gemeinschaftsschule
Anzahl der SuS: 680



Sport gegen Gewalt – Offene Turnhalle

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Eine Umfrage bei den Jugendlichen der Gemeinde Scharbeutz hatte ergeben, dass Sport hoch in der Bewertung als Freizeitaktivität steht, jedoch relativ wenig Jugendliche gerade im Alter von 13 bis 16 Jahren im Sportverein aktiv sind. Im Rahmen des Kriminalpräventiven Rates der Gemeinde Scharbeutz wurde durch die Arbeitsgruppe „Sport gegen Gewalt“ in Kooperation mit der SVG Pönitz dieses Projekt im Oktober 2002 ins Leben gerufen. Die „Offene Turnhalle“ ist ein Kooperationsprojekt der SVG Pönitz, der Kinder- und Jugendberatung der Gemeinde Scharbeutz und der Sozialpädagogischen Zusatzbetreuung der GGmS Pönitz, das regelmäßig donnerstags von 17:30 Uhr bis 20:00 Uhr außerhalb der Schulferien stattfindet.

Jugendliche haben zu dieser Zeit die Möglichkeit, ihren eigenen sportlichen Interessen nachzugehen. Hauptbeschäftigung sind Ballsportarten, wie Fußball, Handball oder Volleyball. Es fließen immer wieder Trendsportarten wie Waveboard, Inliner, Floorball oder Parcouring in die Aktivitäten ein. Eine weitere wichtige Funktion ist das zwangslose Treffen mit gleichaltrigen Jugendlichen. Das Projekt stellt somit die Möglichkeit eines Jugendtreffs innerhalb einer Turnhalle. Die Teilnahmezahl lag zu Beginn bei 25 bis 30 Jugendlichen und wurde in ihrer Hochphase von ca. 80 Jugendlichen im Alter von 12 bis 22 Jahren genutzt.

Ziel des Projektes ist mit Hilfe des Sports präventiv den zunehmenden Gewalttendenzen vor allem bei Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken. Hier wird auf basisorientierte Jugendarbeit gesetzt. Durch gemeinsames Erleben sollen Bindungen entstehen und Toleranz und Fairness praktiziert werden. Zielgruppe: allg. primär-präventiv alle Kinder, Jugendliche und Heranwachsende von 6–20 mit besonderem Fokus auf die speziell sekundär-präventive Zielgruppe der gewaltbereiten und gefährdeten Jugendlichen aus sogenannten sozialen Brennpunkten. Im Unterschied zu den Sportangeboten soll dieses Angebot so ausgerichtet sein, dass die Teilnehmer bestimmen können, was sie machen wollen. Die Übungsleiter stehen den Jugendlichen über die sportlichen Belange hinaus als Ansprechpartner in allen Lebenslagen beratend zur Verfügung. Das Angebot ist alternativ und ergänzend zu Sportvereinen und dem Jugendtreff. Viele der Jugendlichen, die in den Anfängen die „Offene Turnhalle besuchten“, suchen den Kontakt immer wieder.

Eine zweite Bedarfsanalyse im Jahr 2014 ergab einen höheren Bedarf an ähnlichen Angeboten. Das deckte sich mit der Umfrage der Schüler in der „Offenen Turnhalle“, wo der Wunsch nach einem zweiten Termin deutlich wurde. Darum wurde sich für die Inbetriebnahme des gleichen Angebotes in Gleschendorf im Jahr 2015 eingesetzt. Allerdings sind bei der Umsetzung die Umfrageergebnisse, die etwas andere Sozialstruktur, sowie die veränderten Rahmenbedingungen (keine Dreifeld-Turnhalle) berücksichtigt und die Altersgrenze etwas eingeschränkt worden (10 bis 16 Jahre).

Parallel zur Offenen Turnhalle werden auch im Rahmen des gleichen Projektes „Sport gegen Gewalt“ 8-tägige Skifreizeiten nach Österreich durchgeführt. Im nächsten Jahr findet die 14. Jugendskifreizeit statt. Durchschnittlich 50 Jugendliche nehmen jährlich an dieser Skifreizeit teil.

Finanziert werden die Projekte durch die Gemeinde Scharbeutz, den Kreis OH, Spenden und Zuschüsse des Landesportverbandes SH. Durch die Mitfinanzierung des Jugendferienwerkes können die Eigenbeiträge finanzschwacher Familien stark gesenkt und die Teilnahme dieser Jugendliche gewährleistet werden.

Für die Projektdurchführung sind die hauptamtlichen Mitarbeiter der Gemeinde Scharbeutz, Lutz Maxwitat und Denise Daude-Oster mit Unterstützung von Honorarkräften und FSJ-lern verantwortlich. Ansprechpartner für die Projekte Sport Gegen Gewalt durch die Kinder- und Jugendberatung ist seit 2017 Denise Daude-Oster.



PROJEKTZIELE

für Jugendliche

- selbstorganisiertes Sportangebot
- niedrigschwelliges, nicht vereinsgebundenes Bewegungsangebot
- freie Teilnahme in Frequenz, Dauer und Art des Besuches
- Sportangebote frei von Leistungsgedanken
- bekommen beaufsichtigte, zeitliche und räumliche Kapazitäten zur Verfügung gestellt
- Treffpunkt im sozialen Raum
- zeitnahe Hilfestellung durch regelmäßige Kontaktmöglichkeit zu Bezugspersonen

für die Institution

- vernetztes Konzept innerhalb der Gewaltprävention für die Gemeinde
- dient als Sensor für Trends/Veränderungen innerhalb der Jugendkultur
- Beratungsangebot
- Blick auf die Bedürfnisse der Jugendliche
- Weiterentwicklung der Jugendarbeit in der Gemeinde Scharbeutz
- Synergieeffekte durch Kooperation Jugendpflege und Schulsozialarbeit

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Scharbeutz
 Lutz Maxwitat
 Tel.: 0178 4155576
 E-Mail: l.maxwitat@ggems.de

SCHULE

GGs-Strand Europaschule

Adresse: Poststraße 36 a–c, 23669 Timmendorfer Strand

Schulart: Grund- und Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 525



Entspannungstraining zur Prüfungsvorbereitung

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Abschlussprüfungen beenden einen der ersten Abschnitte im Leben der Schüler. Für die meisten Schüler sind diese Prüfungen angstbesetzt und allein der Gedanke daran verursacht Schweißausbrüche und Panik. Die Gedanken beginnen zu kreisen und die Konzentration auf die Prüfung kann nicht mehr abgerufen werden, da der Körper in Alarmbereitschaft versetzt wurde.

Das Entspannungstraining soll dieser Panik und einem Blackout während der Prüfung entgegenwirken!

Die praktischen Inhalte werden mit einem theoretischen Block verknüpft, um das Wissen über Auslöser von Panik und Angst zu vertiefen und den Umgang damit zu erlernen.

Das Training vermittelt nicht nur Wissen im Umgang mit Stress, sondern sorgt im körperlichen Bereich dafür, dass sich die Spannungen in den Muskeln verringern, der Blutdruck gesenkt wird, sich der Pulsschlag verlangsamt und die Atmung beruhigt. Im Bereich der Psyche kann man mehr Gelassenheit, eine Minderung von Angstzuständen, eine Erhöhung der Konzentration und eine Steigerung der Emotionsregulationsfähigkeit erreichen. Die besten Voraussetzungen können erreicht werden, wenn die Schüler auch zu Hause die erlernten Techniken anwenden.

Durch das Training können die Schüler in der Prüfungssituation ihr Wissen abrufen und sich voll und ganz auf die Prüfung konzentrieren.

Die Inhalte des Entspannungstrainings richten sich nach den Wünschen der Schüler, sie haben die Wahl zwischen:

- *Autogenes Training*
Das Autogene Training arbeitet mit genau vorgeschriebenen Suggestionformeln, dabei werden die Entspannungsreaktionen durch die Konzentration auf einzelne Körperteile freigesetzt. Die Technik wird im Liegen durchgeführt.
- *Progressiver Muskelentspannung*
Progressive Muskelentspannung bedeutet stufenweise fortschreitende Entspannung. Durch das An- und Entspannen der Muskeln wird nachweislich die Tiefenmuskulatur entspannt. Angstgefühle und Verspannungen können aufgelöst werden.
- *Meditation*
Meditation steht für Besinnung und vertieftes Nachdenken. Bei den meisten Meditationen wird die Konzentration auf den Atem, ein Bild oder einen Gegenstand gelenkt. Sie schafft einen Gegenpol zum hektischen Alltag.

Das Entspannungstraining wird jährlich angeboten und im ersten Halbjahr in den 9. und 10. Klassen vorgestellt. Die Durchführung startet mit Beginn des 2. Halbjahres, um eine langfristige Verinnerlichung zu gewährleisten.

Das Training wird in Kleingruppen von sechs Personen durchgeführt, es handelt sich um eine gleichgeschlechtliche Gruppe.

Die Teilnahme ist freiwillig und findet einmal wöchentlich während der Unterrichtszeit statt. Der wöchentliche Termin findet wechselnd statt, um zu verhindern, dass die Schüler zu viele Unterrichtsinhalte versäumen.

Die Teilnahme an dem Entspannungskurs setzt voraus, dass die Inhalte des Unterrichts von den Schülern nachgearbeitet werden.



PROJEKTZIELE

- Stressabbau/Entspannung
- Gelassenheit im Umgang mit herausfordernden Situationen
- Stärkung der Selbstsicherheit
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken
- Umgang mit einem Blackout während der Prüfung
- Leistungssteigerung
- Stärkung des Immunsystems
- Stärkung der Konzentrationsfähigkeit

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Timmendorfer Strand
 Frank Haunschild, Tel.: 0173 1621352, E-Mail: schulsozialarbeit@jtts.de
 Swantje Streich, Tel.: 04503 7027944, E-Mail: s.streich@jtts.de
 Claudia Franz, Tel.: 04503 31216, E-Mail: c.franz@jtts.de

Grund- und Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Grund- und Gemeinschaftsschule Lensahn

Adresse: Schulstraße 8, 23738 Lensahn
Schulart: Grund- und Gemeinschaftsschule
Anzahl der SuS: 655



Hunde in der Schulsozialarbeit

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Seit 2014 arbeitet die Grund- und Gemeinschaftsschule Lensahn mit der Hundetrainerin Bärbel Kraft-Schulze und ihren ausgebildeten Assistenzhunden zusammen. Frau Kraft-Schulze bietet in der Schule eine Hunde-AG an. In der Schulsozialarbeit bieten wir gemeinsam zwei Intensivgruppen für je fünf Schüler der ersten Klassen an. Außerdem habe ich als Schulsozialarbeiterin eine sorgfältige Einweisung bekommen und bekomme nach Absprache einen der Hunde für Spaziergänge, für einen Tag als Büro-Hund oder für einzelne Gesprächstermine zur Verfügung gestellt.

In der Intensivgruppe wechseln wir zwischen Spielen, Aufgaben, Spaziergängen und Übungen mit den Hunden. Allein die Anwesenheit eines Hundes bewirkt folgendes: Beruhigung und Entspannung, Linderung von Stress und Aggression, Abbau von Depressionen und Schulängsten. Den Schülern fällt es wesentlich leichter sich an die Regeln zu halten und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Hunde zu nehmen. Dadurch fördern wir die sozial-emotionalen Kompetenzen (wie z. B. Empathie und Verantwortungsbewusstsein). Durch die Interaktionen mit dem Hund und die Spaziergänge (den Hund führen und Verantwortung übernehmen) wird das Selbstwertgefühl der Schüler gestärkt. Die Schüler nehmen gerne an den Hundegruppen teil und freuen sich auch später, wenn sie die Hunde auf dem Schulhof treffen und sich eine Kuscheleinheit abholen können.

In Gesprächen wirkt der Hund als Eisbrecher und lockert die Atmosphäre auf, das erleichtert mir den Zugang zu einigen Schülern und Schülerinnen. Insbesondere bei einem Spaziergang mit Hund ist die Gesprächsatmosphäre sehr vertraut und locker, wodurch es mir leichter gelingt die Schüler/innen zum Reden zu bringen.

In allen Bereichen gilt, dass der Hund das Gefühl vermittelt ohne Vorleistungen vorbehaltlos angenommen zu werden. Dieses Gefühl zu erfahren ist, besonders für Schüler, die oft an ihre Grenzen kommen und im Schulalltag immer wieder in Konflikte gelangen, eine tolle Erfahrung.

Für die Zukunft planen wir die Intensivgruppe auch für höhere Klassenstufen in Verbindung mit einem Sozialkompetenztraining anzubieten.



Elliot und Molly

PROJEKTZIELE

- Abbau von Stress und Aggression
- Sozial-emotionale Kompetenzen stärken
- Selbstwertgefühl stärken



Elliot

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Lensahn
 Katrin Bendfeldt
 Tel.: 04363 9041926
 E-Mail: katrin.bendfeldt@schule.landsh.de

Grund- und Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Heinrich-Harms-Schule

Adresse: Roggenkamp 1, 23715 Hutzfeld

Schulart: Grund- und Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 93 Grund- und 209 GemeinschaftsschülerInnen



Schulabsentismus

Wenn Kinder nicht mehr in die Schule gehen wollen

PROJEKTbeschreibung

In jeglichen Schulformen und den unterschiedlichen Altersgruppen ist Schulabsentismus kein Randphänomen mehr. Immer häufiger zeigen Schülerinnen und Schüler schulaversives Verhalten durch Abwesenheit von der Schule in Form des gelegentlichen unlustbetonten Schulschwänzens. Auch angstbedingtes Meidungsverhalten oder das Zurückhalten gegen den Willen der Schülerinnen und Schüler durch die Erziehungsberechtigten sorgen für hohe Fehlzeiten in der Schule. Mit diesen Unterrichtsversäumnissen bewegen sich die Schülerinnen und Schüler häufig ins soziale Abseits und ein späterer Schulabschluss ist gefährdet.

Um möglichst frühzeitig eine negative Entwicklung festzustellen, stellen die Lehrkräfte täglich die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler fest, dokumentieren diese im Klassenbuch und melden die Fehlzeiten am Monatsende an die Schulleitung. Grundsätzlich sollte jedes Versäumnis am gleichen Tag durch die Erziehungsberechtigten gemeldet und danach schriftlich entschuldigt werden.

Für weitere Schritte hilft bei Verdacht einer Schulvermeidungshaltung die Interventionskette gemäß der Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Jugendhilfe im Kreis Ostholstein. Diese sieht je nach Anzahl der Fehlzeiten schriftliche Informationen an die Eltern oder nach formeller Einladung ein gemeinsames Gespräch vor. Häufig haben die Eltern keine Kenntnis von den Fehlzeiten. Den Eltern, die gesetzlich für den Schulbesuch verantwortlich sind, wird hier eine Unterstützung bei den Erziehungsaufgaben auch durch außerschulische Einrichtungen wie das Jugendamt angeboten. Auch für die Erledigung der schulischen Aufgaben müssen die Eltern sorgen. Ebenso kann an dieser Stelle der schulpsychologische Dienst zur Beratung und weiterer Unterstützung eingeschaltet werden.

Mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern führt u. a. die Schulsozialarbeit ein klärendes Gespräch und versucht, die Ursache für das schulvermeidende Verhalten zu ergründen. Bei Konflikten kann die Situation gemeinsam analysiert und ein Hilfeangebot genutzt werden. Weitere Gründe, die von Schülerinnen und Schülern für den Schulabsentismus benannt werden, sind z. B. Über- oder Unterforderung, geringe Lern- und Leistungsbereitschaft, hohe Leistungserwartung durch Eltern oder Lehrkräfte, Probleme mit bestimmten Lehrkräften oder Angst vor Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. Mobbing).

Bei wiederkehrenden Unterrichtsversäumnissen wird der schulärztliche Dienst eingeschaltet und für jeden weiteren Fehltag ein ärztliches Attest verlangt. Sollten die Schülerinnen und Schüler danach ihrer Pflicht des Schulbesuchs weiterhin nicht nachkommen, wäre eine polizeiliche Schulzuführung oder das Verhängen eines Bußgeldes möglich.

Bei besonders schwerwiegendem Schulvermeidungsverhalten ist die Vorstellung der Schülerin oder des Schülers im Fallforum möglich. Hier stellt die Schule, vertreten durch die Klassenlehrkraft, die Schulleitung und SchulsozialarbeiterIn, das betreffende Kind oder den Jugendlichen und die bisherigen Maßnahmen vor. Ergänzt wird das Fallforum durch den schulpсихologischen und schulärztlichen Dienst sowie die Erziehungsbeauftragte des Kreises Ostholstein und Sozialpädagogen. In dieser Expertenrunde werden die bisherigen Bemühungen der Schule geprüft und Vorschläge für weitere Handlungen erbracht.

Insgesamt stellt sich der Einstieg nach vielen Fehlzeiten als eine große Hürde dar und sollte positiv gestaltet werden. Dabei sollten die Wünsche der betroffenen Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und die Rückkehr in die Klasse gut vorbereitet werden. Hierbei können die SchulsozialarbeiterInnen oder Lehrkräfte als Vertrauenspersonen besondere Unterstützung anbieten und die Peergroup in die Wiedereingliederung aktiv mit einbinden.

In den bisherigen Bemühungen konnten die meisten Kinder und Jugendlichen mit den gezeigten Maßnahmen zur Rückkehr in die Schule bewegt werden. In wenigen Fällen kommt es zu einer Wiederkehr in das schulvermeidende Verhalten oder sogar zum Schulabbruch. Es zeigt sich, dass durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulleitung und Schulsozialarbeit der Schulabsentismus frühzeitig erkannt werden kann und mit den außerschulischen Kooperationspartnern fachliche Kompetenz zur Unterstützung zur Verfügung steht.

PROJEKTZIELE

- präventive Maßnahmen einsetzen, bevor es zur Schulvermeidung kommt
- Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) bei den SchülerInnen fördern durch das Aufbauen positiver Peer-Kontakte innerhalb der Schule
- Sorgen für ein gegenseitig wertschätzendes und respektvolles Klima innerhalb der Schule
- Stärkung der sozialen Kompetenzen und Konfliktlösungskompetenzen
- Lernzufriedenheit bei den SchülerInnen herstellen
- absenten SchülerInnen eine Rückkehr in die Schule ermöglichen
- enge Kooperationsstrukturen zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeit und den Eltern aufbauen
- Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der SchülerInnen durch die Lehrkräfte
- Vermeidung von Über- und Unterforderung im Unterricht

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Torsten Timm
 Tel.: 04527 997529 oder 0171 1415889
 E-Mail: Schulsozialarbeit.Hutzfeld@Kinderschutzbund.oh.de

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

GEMEINSCHAFTSSCHULEN



Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Cesar-Klein Schule

Adresse: Preesterkoppel 2, 23626 Ratekau
Schulart: Gemeinschaftsschule mit Oberstufe
Anzahl der SuS: 850



Meine Zukunft beginnt jetzt!

Förderung der Berufs- und Lebensplanung

Ausbildung von Kompetenzen als Schlüssel zur Beschäftigungsfähigkeit

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Mit dem Tischgruppentraining, einem sozialen Kompetenztraining im 5. Jahrgang, lernen wir die Schülerinnen und Schüler intensiv kennen. Hier kristallisieren sich die individuellen Förderbedarfe einzelner Schülerinnen und Schüler heraus, sowohl im Bereich der Lernförderung, als auch im sozial-emotionalen Bereich.

In Kooperation mit Lehrern, Schülerinnen, Schülern und Eltern unterstützen wir die Umsetzung individueller Förderplanung, um Stärken auszubauen und Schlüsselkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Hier liegt der Focus auf dem Stärken sozialer Kompetenzen und dem gemeinsamen Erarbeiten von Lern – und Organisationsstrukturen (z. B. Hilfestellung durch das Marburger Konzentrationstraining).

In regelmäßigen Einzelgesprächen geben wir praktische Übungen in Bezug auf Stress, Panik oder Leistungsdruck. Im Besonderen achten wir auf Psychohygiene und Selbstfürsorge (Achtsamkeitstraining).

In der Begleitung der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten Potenzialanalyse beginnt bereits in der 7. Klasse eine Auseinandersetzung mit Ideen und Wünschen bezüglich der Lebensplanung. Diese Stärken-Schwächen-Analyse ist Gesprächsgrundlage bei der Auswahl eines ersten Sozialpraktikumsplatzes.

Im 8. Jahrgang setzen sich die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Projektwoche mit den unterschiedlichen Bereichen der Berufsorientierung auseinander und haben die Möglichkeit in einem zweiwöchigen Praktikum drei unterschiedliche Arbeitsbereiche kennenzulernen (BOP Maßnahme).

Im 9. Schuljahr besteht erneut Gelegenheit in einem zweiwöchigen Praktikum ihren Berufswunsch zu vertiefen.

In der Oberstufe ist im 12. Jahrgang ein zweiwöchiges Wirtschaftspraktikum fest verankert.

Begleitend haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit am Boy's and Girl's day teilzunehmen.

In der Unterstützung zur beruflichen Orientierung steht die individuelle Beratung im Vordergrund. Hier finden Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern aber auch gemeinsame Beratungsgespräche mit ihnen, ihren Eltern und Lehrern statt.

Wir beraten bei der Wahl des Arbeitsbereiches und unterstützen die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.

Beratungs- und Unterstützungsangebote:

- Telefontraining
- Training der Selbstdarstellung
- Üben von Vorstellungsgesprächen
- Beratung bei der Entwicklung von individuellen Perspektiven
- Gestaltung von Elternabenden zur Berufsorientierung
- Hilfestellung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen
- Organisation der Berufsorientierungsschau
- Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei Vorstellungsgesprächen/Gesprächen mit der Arbeitsagentur (in besonderen Ausnahmefällen)

Kooperationspartner:

Firma Gollan – Maritim Hotel – Zweckverband OH – Bäckerei Junge – Agentur für Arbeit

Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern nutzen regelmäßig die Beratungs- und Unterstützungsangebote und schätzen das Engagement und die Kooperation von Lehrern und der Schulsozialarbeit mit dem Ziel: „Keine Schüler ohne Perspektive!“



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- Sozialpädagogische Begleitung von Schülerinnen und Schülern zur Sicherung des Schulerfolges
- Vermeidung von Schulabbrüchen
- Verbesserung von Lernmotivation
- Förderung von Schlüsselkompetenzen Berufsorientierung
- Erlernen von Organisationsstrukturen
- Förderung, Verbesserung, Stabilisierung der Entwicklung und soziale Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Ratekau

Bettina Höft und Claudia Poppe

Tel.: 04504 70878-19 und 04504 708780-18

E-Mail: b.hoeft@cesar-klein-schule.de, c.poppe@cesar-klein-schule.de

Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Elisabeth-Selbert-Gemeinschaftsschule

Adresse: Schulstraße 8–10, 23611 Bad Schwartau

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 495



Aktionstag: Vielfalt! – Fairness! – Respekt!

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Jedes Jahr findet in Schleswig-Holstein ein landesweiter Aktionstag mit einem Schwerpunktthema statt. Das Motto für 2017 lautete: Vielfalt! – Fairness! – Respekt!

Da das Motto eine große Kreativität und Vielfalt zuließ, entstand der Wunsch, sich dieses Jahr daran zu beteiligen. Die Schulsozialarbeit stellte die Idee in der „Fachkonferenz Pädagogik“ vor und daraus entstand eine Vorbereitungsgruppe, die den Tag plante. Der reguläre Unterricht wurde für den Tag durch Aktivitäten und Workshops ersetzt.

An der „Elisabeth-Selbert-Gemeinschaftsschule“ werden Schülerinnen und Schüler aus elf Nationen unterrichtet. Vor diesem Hintergrund passte das Motto hervorragend, um durch verschiedene Angebote den Tag zu gestalten.

Im Ergebnis hatten die Schülerinnen und Schüler eine Auswahl aus 13 verschiedenen Workshops. Angeboten wurde unter anderem:

- Bau des Spiels „Kalaha“
- Musik machen mit Boomwhackers
- Fremd oder Vertraut – ein Experiment
- Kurzfilm „Der Schwarzfahrer“ mit anschließender Diskussion
- Aktionstheater aus Lübeck zum Thema: Vielfalt! – Fairness! – Respekt!
- Hip-Hop für Mädchen (von Schülerinnen der ESG angeboten)
- Afrikanisches Trommeln
- „Blindenfußball“

Zentraler Auftakt bildete das Theaterstück: „FREMDE HEIMAT“, aufgeführt vom Weimarer Kultur-Express.

An einer Stellwand (siehe Foto) konnten die Schülerinnen und Schüler ihre „Meinung zum Tag“ schriftlich hinterlassen. Neben diesen Mitteilungen haben wir viele persönliche Rückmeldungen von den Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern bekommen, die die gute, entspannte Atmosphäre hervorhoben. Es war an dem Tag für viele eine neue Erfahrung und eine Begegnung auf der Grundlage von: Vielfalt! – Fairness! – Respekt!.

SCHULE

Schule an den Aewiesen

Adresse: Neversfelder Str. 11, 23714 Malente

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: ca. 295



Suizidale Verhaltensmuster im Schulalltag

PROJEKTBE SCHREIBUNG

In der heutigen, schnelllebigen Zeit, sind Kinder und Jugendliche immer mehr auf sich allein gestellt. Beide Elternteile arbeiten meistens auch am Nachmittag, um einen Lebensstandard halten zu können. Dazu kommt, dass viele noch eigene Themen und Sorgen haben, die zusätzlich noch bewältigt werden müssen. Es ist zur Ausnahme geworden, dass Eltern ausgiebig Zeit mit ihren Kindern in der Familie verbringen. In unserer Arbeit ist uns dahingehend aufgefallen, dass stattdessen Medien, wie zum Beispiel das Smartphone immer wichtiger und bedeutender werden. Hierüber holen sich die Kinder und Jugendliche die Aufmerksamkeit, die sie im echten Leben vermissen. So kommt es, dass die Kinder und Jugendlichen mit ihren Krisen, die sie besonders in ihrer Pubertät durchleben, sich oft alleine gelassen fühlen. Wenn sie in diesen Phasen keine Unterstützung oder Aufmerksamkeit erfahren, können sich diese Krisen in Einzelfällen zu lebensverneinenden Situationen entwickeln.

Die Definition von suizidalem Verhalten beinhaltet vor allem Suizidgedanken, Vorstellungen und Fantasien von Selbstmord. Dahingehende Symptome sind absolut ernst zu nehmen. Häufig entwickelt sich solches Verhalten, auch ohne, dass eine entsprechende Vorgeschichte ersichtlich ist. Folgende Symptome sind Anzeichen für suizidales Verhalten:

- Thematisierung in der Gleichaltrigengruppe
- Exponierte Ausdrucksformen in der kognitiven und emotionalen Entwicklung
- Häufigkeit von Suizidgedanken und selbstverletzendem Verhalten
- Neigung zu Risikoverhalten

In unserer Arbeit mit Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und Schülergruppen ist uns aufgefallen, dass nicht selten die These üblich ist, dass Personen, die von Suizid sprechen, diesen nicht begehen würden. Diese Einschätzung halten wir für fachlich unbegründet und sogar bedenklich. Uns ist es wichtig, dass alle möglichen Symptome wahrgenommen, geprüft werden und gegebenenfalls zu weiteren Handlungsmaßnahmen führen.

Dies hat sich bereits mehrfach im Laufe unseres Arbeitsalltags als sinnvoll herausgestellt. In einigen Fällen gab es nicht nur verbale Suizidankündigungen sondern auch trotz entsprechend eingeleiteter Akutmaßnahmen und Interventionen, durchgeführte Versuche. Darum ist es besonders wichtig, jedem einzelnen Hinweis nachzugehen und sensibel mit der nötigen Ernsthaftigkeit zu intervenieren.

Auffällig war für uns bisher, dass Gespräche und einzelne Akutmaßnahmen nicht ausreichend sind, um die intrinsische Motivation der Betroffenen zu aktivieren. Wir setzen auf kontinuierliche Anbindung gefährdeter Schülerinnen und Schüler sowie engen Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und (sofern eingebunden) fachlichen Einrichtungen. In Rücksprache mit der Institution Schule, den Erziehungsberechtigten und natürlich den Betroffenen selbst, leiten wir im Gefährdungsfall entsprechende Maßnahmen ein. Hierzu gehört die Alarmierung von Rettungskräften, ggf. Polizei und den Erziehungsberechtigten.

Da diese Thematik an Schulen und damit natürlich auch in unserem Arbeitsalltag immer mal wieder in Erscheinung tritt, ist uns eine entsprechende Handlungskette besonders wichtig. Mit dem oben genannten Vorgehen haben wir bereits sehr gute Erfahrungen gemacht und Schüler und Schülerinnen mit suizidalem Verhalten an Hilfsmaßnahmen angebunden. Eine Eigengefährdung sowie mögliche Fremdgefährdung konnte dadurch abgewendet werden.

Wir planen darüber hinaus einen verstärkten Ausbau der Sensibilisierung von Lehrkräften und Mitarbeitern der Schule sowie spezielle Gesprächsangebote für Kinder und Jugendliche mit selbstverletzendem Verhalten und suizidalen Tendenzen.



PROJEKTZIELE

- kurzfristige und langfristige Verbindung zum Schüler ist hergestellt
- Akutintervention, um evtl. lebensbedrohliche Situation zu entschärfen
- Einbindung der Erziehungsberechtigten
- langfristige Unterstützung und Hilfen ist gesichert
- Skills zur Selbsthilfe sind vermittelt
- Anbindung an therapeutische oder beratende Stellen ist erfolgt
- mögliche Ursachen sind erörtert worden
- Anlaufstelle im Schulalltag besteht
- Das Ziel ist erreicht, wenn die suizidale Person aus dem akuten Gefährdungsbereich raus ist und in ein enges und langfristiges Hilfenetzwerk eingebunden ist.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Nils Dummer
 Tel.: 04523 989116
 E-Mail: nils.dummer@schule.landsh.de

SCHULE

Gemeinschaftsschule Grömitz

Adresse: Gildestraße 12, PLZ 23743 Grömitz

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 309



Vernetzt und verletzt: Präventionsprojekt Cybermobbing

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Cybermobbing ist das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer, Mithilfe von verschiedenen Medien, sowie über einen längeren Zeitraum hinweg.

Vielmals gehen Mobbing und Cybermobbing in einander über, denn die Attacken beginnen entweder online und werden im Schulalltag fortgesetzt, oder es geschieht umgekehrt. So haben die Betroffenen meist keine Fluchtmöglichkeit um sich zu schützen. Zudem ist die Hemmschwelle gerade online sehr gering, da mobben von Angesicht zu Angesicht meist schwerer fällt. Die seelischen Ausmaße können verheerend sein, da Texte und Fotos in der digitalen Welt lange bestehen bleiben können.

Bei uns an der Gemeinschaftsschule Grömitz haben wir Mithilfe der Netzwerkarbeit, dem Jugendzentrums „Red-Corner“, sowie der polizeilichen Präventionsstelle Lübeck, zusammen das Präventionsprojekt für Kinder/Jugendliche der Klassenstufe 6 und 7 entwickelt und durchgeführt.

Zunächst informierte der Präventionsbeauftragte der Polizei in den 7. Klassen über (Cyber-) Mobbing und die damit verbundenen strafrechtlichen Konsequenzen für aktive und passive TäterInnen. Diese doppelstündige Bewusstseinsstärkung ist ebenso für die 6. Klassen geplant.

Wir als Schulsozialarbeit führten, in jeweiligen Doppelstunden, unser Angebot in den 6. und 7. Klassen durch. Den Ablaufplan hatten wir mit den MitarbeiterInnen des Jugendzentrums zusammen ausgearbeitet. Die Durchführung wurde von zwei ehemaligen Schülern, welche zu diesem Zeitpunkt bei uns im Praktikum waren, durchgeführt. Da es von Jugendlichen zu Jugendlichen weitergegeben wurde, ist dies von SchülerInnen als sehr positiv empfunden worden. Genauso die einzelnen Vorführ-Aktionen in den Bausteinen, da diese durch die Beamer Übertragung immerzu gut zu sehen waren.

Baustein A

1. Gesprächsrunde und Austausch zum Thema Mobbing/Cybermobbing
Jeder darf etwas dazu beitragen. Zudem klebt zu Beginn jedes Kind einen Punkt, ob es denkt gemobbt worden zu sein oder andere gemobbt zu haben.
2. Ein Video wird gezeigt und anschließend besprochen.
> Mobbing in der Gruppe – Ich war es/ich war dabei von Mrwissen2go
3. Verlaufserstellung einer Cybermobbingattacke mit Hilfe der App Textingstory.
> Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Aus einer Gruppe wird ein freiwilliges „Opfer“ benannt. Die übrigen Gruppenmitglieder sind potenzielle Helfer des Opfers.
> Die Kids fangen an sich zu schreiben, in dem die Täter eine fiese Nachricht an das Opfer schicken. Dieses reagiert erst alleine, nachher mit Hilfe der anderen Gruppenmitglieder, was dann wieder zur Gegenreaktion führt. So wird ein Cyber-Mobbing-Gesprächsverlauf nachgestellt. Danach wird getauscht und im Anschluss ausgewertet. Wie hat sich jeder gefühlt, was war gut und was nicht.

Die Kinder bekommen ein Gefühl dafür, wie es ist, Täter oder Opfer zu sein. Einige Kinder waren sehr erschrocken, wie schnell man verletzende Nachrichten verschickt, vor allem wenn andere mitmachen. So fühlt sich keiner als Täter, denn alle haben mitgewirkt. Wie einfach dies zudem ist, da man der gemobbten Person nicht gegenüber steht. Andererseits empfinden sie auch Empathie für Kinder die sie bereits verletzt haben, da sie so mal auf der Opferseite standen.

4. Gesprächsrunde zum Begriff Cybermobbing und Definition (Cyber-)Mobbing
5. Vorstellung der Erste-Hilfe-App (klicksafe.de) für Kinder und Jugendliche, die sich nicht trauen, mit Eltern, Freunden, Lehrern etc. darüber zu reden.

Baustein B:

1. Sicherheitseinstellungen werden detailliert besprochen (blockieren, Standort deaktivieren, ungewolltes preisgeben). Anschließend gab es eine DIN A4 Übersicht mit.
2. Aufgreifen und besprechen des Themas Sexting
 - > wo können meine (intimen) Fotos landen
 - > nicht immer ist der Chatpartner tatsächlich so jung wie er vorgibt zu sein
3. Abzocke im Internet
 - > Kettenbriefe, Gutscheindeals, Fake News von angeblichen Anbietern

Eine detaillierte Auswertung folgte in den Tagen danach durch den Klassenrat. Die SchülerInnen waren von der Durchführung sehr begeistert. Sie fühlten sich sehr gut informiert und waren dankbar, dass wir dieses Thema intensiv besprochen haben. Lediglich die Doppelstunde am Stück, ohne größere Pause, wurde als nicht positiv gewertet. Am Ende sollten alle noch einmal einen Klebepunkt verteilen, ob sie nach den Informationen noch genauso denken wie zu Beginn.

Die zusätzliche strafrechtliche Aufklärung durch den Präventionsbeauftragten der Polizei wurde vor allem von den Lehrkräften positiv bewertet.

In Absprache mit dem Lehrerkollegium haben wir SchülerInnen aus der 9. Klasse als Multiplikatoren hinzugenommen, welche sich vorab freiwillig gemeldet haben. Sie sind für die jüngeren Kids in der Schule ansprechbar, wenn sie z. B. Fragen zu Sicherheitseinstellungen oder zum Löschvorgang haben. Mit privateren, eventuell auch mal unangenehmen Anliegen gehen Kinder und Jugendliche nicht gerne zu Erwachsenen/ihren Eltern, aber zu ähnlich jungen Leuten. Daher dienen die Multiplikatoren als Ansprechpartner.

Weitere angedachte Planungen:

- nach der Auswertung weitere Spiele/Einheiten zu diesem Thema durchführen
- Idee, einen Elternabend zu veranstalten, welcher von SchülerInnen für ihre Eltern ist
- Planung der Prävention für die jetzigen 5. im nächsten Jahr

PROJEKTZIELE

- Einnehmen sowohl der Opfer- als auch der Täterperspektive (hier: Textingapp)
- Bewusstsein der strafrechtlichen und seelischen Auswirkungen für Täter und Opfer
- Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien werden erarbeitet
- Sensibilisieren im Umgang mit dem Sozialen Netzwerk



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Annette Simonmeyer-Meuche und Sören Frey

Tel.: 04562 2665598

E-Mail: a.simonmeyer@kinderschutzbund-oh.de

SCHULE

Gerhard-Hilgendorf-Schule

Adresse: Rensefelder Weg 2g, 23617 Stockelsdorf

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 581



Hacky-Sack bringt Mega-Spaß!

Mit kleinen Footbags glücklich in die Pause

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Der „Footbag-Point“ ist ein Angebot der Schulsozialarbeit an der Gerhard-Hilgendorf-Schule in Stockelsdorf. Schülerinnen und Schüler können sich in den Pausen kleine, faustgroße mit Sand gefüllte Säckchen aus dem Büro der Schulsozialarbeit holen und damit auf dem Schulhof „Hacky-Sack“ spielen. Ziel der kleinen, meist kreisförmigen Zusammenkünfte ist, den „Hacky-Sack“ möglichst lange mit den Füßen in der Luft zu halten. Häufig kommen dabei trotz internationaler Regeln aber auch Hände und Knie zum Einsatz. Im Juni/Juli haben sich sechs Schülerinnen und Schüler regelmäßig zum Hacky-Spielen in den Pausen mit dem Schulsozialarbeiter getroffen und dann einen interaktiven Infostand für das Sommerfest mit vorbereitet. Im Rahmen einer gemeinsamen Spendensammelaktion konnte das Team, mit Plakat und Spardosen-Fußball unter dem Arm, rund 120 Euro einsammeln. Geplant ist die Anschaffung professioneller Hacky-Sacks, die zirka 10 Euro pro Stück kosten. Um weiterzukommen und das technische Geschick der Teilnehmer zu verbessern, möchte das Hacky-Sack-Team zukünftig einen Profispieler an die Schule holen und eventuell ein Netz anschaffen, über das eine besondere Sorte Hacky-Sack, wie beim Volley-Ball gekickt werden kann ...

Zum Glücklichein bedarf es wenig: Kleine, mit Sand gefüllte Säckchen, in der Sportszene „Hacky-Sacks“ genannt, begeistern seit Mai 2018 den Schulsozialarbeiter der Gerhard-Hilgendorf-Schule und ein paar Fünftklässler gleichermaßen. „Hacky-Sack ist einfach im Team zu spielen und alle machen mit“, schwärmt Tony. Der Zwölfjährige hat mit Pia, Luca, Malou, Lean und Mila wochenlang in den Pausen Hacky-Sack gespielt und die Idee, auf dem Sommerfest der Schule den Minisport groß rauszubringen, hat der Junge mit der bunten Brille und der schwarzen Basecap mit Feuereifer unterstützt. Zusammen mit dem Footbag-Team hat der quirlige und redselige Fünftklässler rund 120 Euro für neue Hacky-Sacks eingeworben. Das war nicht leicht, die Erwachsenen anzusprechen und Ihnen zu erzählen, was sie da eigentlich so machen. „Was? Footbag? Hacky-Was?“, war hier und da zu hören. Und ob das ein neuer Trendsport sei, wollten einige Sommerfestgäste wissen. Für Schulsozialarbeiter Tim Jelonnek sind die Mini-Bälle vor allem ein gutes Mittel, um zu Schülern einen guten Draht zu finden. „Mit Hacky-Sacks kann ich mit Kindern und Jugendlichen spielerisch Soziales lernen“, freut sich der Sozialarbeiter. Für das Hacky-Sack-Team war das Sommerfest ein großer Erfolg. „Das Fest ist generell für uns ganz gut gelaufen. Es wäre schön, wenn wir einen Profi an die Schule holen könnten, um uns beraten zu lassen und Wettkämpfe auszuführen“, bilanziert Luca. Pia, die schon einige Kunststücke kann und im Verein Fußball spielt, will mehr aus der Aktion machen. Sie denkt bereits an Wettkämpfe: „Wir sollten auch mal einen Profisportler an die Schule holen“, sagt die Schülerin bei der Nachbesprechung der Sommerfestaktion. Malou ist ebenfalls beeindruckt, welches Spaßpotenzial in den schlichten Bällen steckt. Man könne den Sport mit acht aber auch mit 20 Personen spielen und das, ohne jemanden dabei auszugrenzen. Mila hat die Gruppe gut im Blick. Zusammen Hacky-Sack zu spielen bedeute Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig Tipps zu geben. Das sieht auch Lean so. Der Klassensprecher bringt die Freude an den kleinen Bällen auf den Punkt: „Gemeinsam den Ball mit Freunden hochzuhalten, das bringt Mega-Spaß“.

PROJEKTZIELE

- Förderung sozialer Kompetenzen in der Gruppe
- Verbesserung der Kondition und der Koordination
- Abbau von Stress in den Schulpausen, sich einfach mal auspowern
- Initiierung von Team-Building-Prozessen
- Schaffung inklusiver Situationen vs. Ausgrenzung auf dem Schulhof
- gemeinsam Spaß haben



Gemeinsam stark beim Sommerfest: Das Team vom Footbag-Point der Schulsozialarbeit an der Gerhard-Hilgendorf-Schule präsentiert die aufwändig gestaltete Demo. Mit ihrer Spendenaktion konnten die Schülerinnen und Schüler 120 Euro für den Erwerb professioneller Hacky-Sacks einsammeln.

Eine Schülerin präsentiert einen professionellen Hacky-Sack auf ihrer Schuhspitze.



Pia (l.), Lean und Luca (r.) halten den Hacky-Sack in der Luft.



Alle Fotos: Jelonnek

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Stockelsdorf/Jugendpflege
 Tim Jelonnek
 Tel.: 0451 4989874, Mobil 0160 90858429
 E-Mail: t.jelonnek@gemeinschaftsschule-stockelsdorf.de

SCHULE



Inselschule Fehmarn

Adresse: Kantstraße 1, 23769 Fehmarn

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 892



Prosoziales Verhaltenstraining für Kinder und Jugendliche an der Inselschule Fehmarn

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Das Trainingsprogramm ist individuell einsetzbar für Grundschulkinder und Schüler aus der Sekundarstufe. Das Verhaltensmodifikationsprogramm dient zum Aufbau von selbstbewussten und prosozialem Verhalten und basiert auf den kognitiven Lerntheorien unter Einbeziehung des Lernens am Modell und des operanten Lernens.

Zeitraumen: 3–4 Sitzungen*90 Minuten oder 6–8 Sitzungen*45 Minuten pro Einheit

Das Trainingsprogramm zum Aufbau prosozialem und selbstbewussten Verhaltens bei Kindern und Jugendlichen wurde von Frau Gisela Adam entwickelt (Band 40 – ISBN 3-8258-8369-8).

Das Training ist in fünf Einheiten aufgeteilt und enthält verschiedene Materialien und Übungen (Fallbeispiele, Beobachtungsbögen, etc.). Diese Materialien und Übungen werden von den Kindern/Jugendlichen gemeinsam erstellt und erarbeitet:

1. Lerneinheit: Werte/Normen/Regeln

Es geht um das Verhalten dessen, was „Normen“ und „Regeln“ sind und wie sie unser Verhalten beeinflussen. Es geht weiterhin um das Formulieren und Erlernen einiger wichtiger prosozialer Normen auf Grund der Bearbeitung von Fallbeispielen. (Adam-Lauer, 2005)

2. Lerneinheit: Gefühle

Es geht darum, die Gefühle und Empfindungen bei anderen Menschen aufgrund ihrer Körperhaltung, ihrer Mimik und Gestik, ihres Tonfalls und bestimmter Verhaltensweisen zu erkennen, sie deuten zu lernen und sie somit zu verstehen. Es geht weiterhin darum, eigenes Verhalten auf die Gefühls- und Empfindungslage anderer Menschen einzustellen, um angemessene/erwünschte Verhaltensreaktionen zeigen zu können. (Adam-Lauer, 2005)

3. Lerneinheit: selbstsicheres Verhalten

Es geht um das Einüben selbstsicheren/selbstbewussten Verhaltens vor dem Hintergrund von Norm-/Regelsicherheit und der damit verbundenen Fähigkeit, sich auch gegen bestimmte Anforderungen und Anweisungen (z. B. Gruppenführer) zu stellen, wenn diese unerwünschtes, regel- und/oder gesetzwidriges Verhalten beinhalten. Es geht weiter darum sich nicht provozieren zu lassen und in kritischen Situationen sicher und selbstbewusst aufzutreten. (Adam-Lauer, 2005)

4. Lerneinheit: Probleme/Konflikte

Den Kindern/Jugendlichen soll verständlich gemacht werden, was Konflikte und was Probleme sind. Die Möglichkeiten werden aufgezeigt, mit deren Hilfe man Konflikte und Probleme als solche erkennen und analysieren kann. Dabei werden Strategien erarbeitet, die den Umgang mit Konflikten und Problemen in prosozialer Weise (ohne Selbst- und Fremdschädigung) ermöglichen. (Adam-Lauer, 2005)

5. Lerneinheit: aggressives Verhalten

Es geht um die Vermittlung der Fähigkeit, fremdaggressives Verhalten einzudämmen, die Gefühle und Motive, die zu einem solchen Verhalten führen bzw. es wahrscheinlich machen, zu erkennen und zu lernen, ein inneres „STOPP“ zu setzen, bevor das fremdaggressive Verhalten ausgeführt wird. Akzeptable Verhaltensalternativen werden erarbeitet und in Rollenspielen eingeübt. Auch auf selbstaggressives Verhalten kann in diesem Sinne eingegangen werden (Adam-Lauer, 2005).

In jeder Einheit finden zum Abschluss Entspannungsreisen (Wohlfühlort, Progressive Muskelentspannung, Phantasie Reisen, etc.) statt.



*Entspannungsraum der Inselfschule
Der Raum ist mit Massagematten, Sitzsäcken, Matten,
Sofas, Musikanlage und Lichterketten ausgestattet.*

PROJEKTZIELE

Das Trainingsprogramm dient zum Aufbau von selbstbewusstem und prosozialem Verhalten.

- Selbstwirksamkeit, Selbstsicherheit und Stabilität entwickeln, um in den Alltag (Schule, Freizeit, Familie) zurückzukehren und ggf. das traumatische Ereignis zu akzeptieren
- Eigene Verhaltensweisen werden reflektiert, überdacht und in positive Verhaltensweisen verändert.
- Kommunikationskompetenz wird gefördert, insbesondere innerhalb der Familie
- Gefühle/Empfindungen werden reflektiert/verarbeitet
- Steigerung der Frustrationstoleranz, des Selbstwertgefühls, der Impulskontrolle und des Empathievermögens

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Marcel Petrowski und Sabrina Lüthje

Tel.: 04371 506827

E-Mail: insel-schul-sozialarbeit@gmx.de

Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Jacob-Lienau-Schule

Adresse: Schulstraße 2, 23730 Neustadt

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 571



Eltern auf Probe

PROJEKTBECHREIBUNG

Bei dem Kompetenztraining „Eltern auf Probe“ handelt es sich um ein sexualpädagogisches Projekt zur verantwortungsbewussten Lebens- und Familienplanung. Mädchen und Jungen ab der 8. Klasse erwerben Kenntnisse und erlernen Handlungsstrategien zum Thema Elternschaft. Die Freiwilligkeit der Teilnahme ist Bedingung.

Sie sind über einige Tage und Nächte für eine Säuglingspuppe verantwortlich, der die Bedürfnisse eines realen Babys simuliert. Die Jugendlichen müssen das Baby füttern, wickeln, aufstoßen lassen und durch Wiegen im Arm beruhigen. Bei Wohlbefinden gibt es ein zufriedenes Geräusch von sich, bei fehlender Kopfstütze, oder gar Miss-handlungen reagiert es mit Weinen. Die Computer der Simulatoren zeichnen qualitativ und quantitativ alle Ergebnisse auf.

In diesen Tagen findet für die Jugendlichen kein regulärer Unterricht statt. Sie verbringen die Vormittage als Gruppe gemeinsam mit ihrer Projektleiterin und den Babysimulatoren in einem geschützten Raum. Einführend erfahren sie Erkenntnisse über die praktische Versorgung eines Babys und die Bedürfnisse von Eltern und Kindern. Als weitere Themen werden besprochen:

- unterschiedliche Aspekte von Schwangerschaft, Geburt, früher Kindheit
- elterliche Verantwortlichkeiten
- Bedeutung von Bindung
- die Problematik von Alkohol und Drogen in der Schwangerschaft
- Formen der Verhütung
- Organisationen und Hilfen

Um den Jugendlichen die Problematik von Alkohol und Drogen in der Schwangerschaft zu verdeutlichen, stehen Puppen mit Merkmalen einer Schädigung zur Verfügung. Außerdem können sie anhand eines sogenannten „Shaken-Babys“ selbst eine Schädigung simulieren, indem sie diese Puppe schütteln.

An einem Tag des Projekts haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit das Familienzentrum des Deutschen Kinderschutzbundes zu besuchen. Sie erhalten eine Führung und kommen in Kontakt mit vielen Müttern und ihren Babys.

Ein gemeinsamer Spaziergang mit Cafebesuch und ein Film über Geburten gehören ebenfalls zum Programm. Die Babysimulatoren fordern auch unterwegs ihr Recht auf Versorgung und stellen die Jugendlichen vor Herausforderungen, die der Alltag mit einem Kind bietet. Die Projektleiterin ist für die Teilnehmer/Innen 24 Stunden am Tag erreichbar. Sollte eine massive Überforderung eintreten, gibt es die Möglichkeit, den Simulator auszustellen. Der entsprechende Jugendliche erhält trotzdem Anerkennung für den Mut, dieses Projekt ausprobiert zu haben und nimmt bis zum Ende weiter an dem Kurs teil.

Abschließend erhalten die Schüler/Innen die Auswertung und ein Zertifikat, begleitet von einem Einzelgespräch mit der Projektleiterin.

Die Erfahrung mit diesem Projekt zeigt, dass die Jugendlichen sich sehr erschöpft aber positiv aus dem Kurs verabschieden. Der Kinderwunsch ist nach wie vor noch da, die Mädchen und Jungen möchten jedoch ihre Lebensplanung so gestalten, dass eine gesunde Basis dafür vorhanden ist (Berufsausbildung, stabile Partnerschaft)



PROJEKTZIELE

- Wissen zur Sexualität, Schwangerschaft, Umgang mit Säuglingen
- Reflexion von Lebens- und Familienplanung
- Prävention von Vernachlässigung und Gewaltsituationen
- Prävention von ungewollten Teenagerschwangerschaften
- Kompetenzerwerb für eine frühe Elternschaft

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Sigrun Petersen, Tel.: 0163 1435194, E-Mail: sigrun-petersen@t-online.de
 Claudia Zimmerler, Tel.: 0151 40446934, E-Mail: claudia.zimmerler@bbs-old.de
 Sandra Busse, Tel.: 04561 407825, E-Mail: busse@gmx.de

Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Wagrienschule

Adresse: Mühlenkamp 18a, 23758 Oldenburg in Holstein

Schulart: Gemeinschaftsschule mit Förderzentrumsteil

Anzahl der SuS: 497



Häusliche Gewalt – nicht mit mir!

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Häusliche Gewalt ist, in Hinblick auf die Tatsache, dass jede vierte Frau, bei Männern ist eine genaue Anzahl nicht bekannt, in Deutschland schon einmal Opfer dieser war, ein Thema, welchem sich unsere SchülerInnen im Rahmen ihrer Schullaufbahn widmen dürfen. Da uns bekannt ist, dass Erwartungen an Männer- und Frauenrollen, sowie partnerschaftliche Gewalt etwas ist, mit dem einige unserer SchülerInnen im privaten Umfeld zu tun haben, ist es natürlich umso relevanter, dieses Thema genauer zu beleuchten, zu informieren und so möglicherweise zu verhindern, dass sie sich später selbst in einem solchen Beziehungssystem wiederfinden.

Als Experten haben wir die Frauenberatung und Notruf Ostholstein – Informationen und Beratung für Frauen und Mädchen e. V. kontaktiert und sowohl das Angebot bezüglich der Versorgung mit Projektmaterialien, als auch die Zusage der persönlichen Unterstützung während des Projektes erhalten.

Die Rahmenbedingungen stecken wir vor Beginn des Projektes ab, sodass es sich bei den TeilnehmerInnen um eine achte Schulklasse und die dazugehörige Klassenlehrkraft handelt. Diese informiert die betreffenden Eltern rechtzeitig per Elternbrief, dass eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik im Rahmen eines Projektes stattfinden wird. Bei einem solchem Projekt ist es unserer Meinung nach notwendig, die Eltern zu informieren, da so eine Thematik die SchülerInnen erfahrungsgemäß auch nach Schulschluss noch weiter beschäftigt.

Tag 1:

Im ersten Schritt klären wir, was jede/r SchülerIn unter dem Begriff der Häuslichen Gewalt versteht und auf welchen Ebenen sich diese bewegen kann. Nachdem diese Ergebnisse geclustert und somit eine Basis durch faktisches und fachliches Wissen geschaffen worden ist, geht es um die persönliche Einstellung zu verschiedenen vorgegebenen Fallbeispielen. Diese Beispiele berichten von verschiedenen Gewaltformen in unterschiedlicher Ausprägung. In Form einer soziometrischen Übung, eines Gewaltbarometers, überlegt jede/r SchülerIn ob und welche Intensität von Gewalt in diesem Beispiel aufgezeigt wird und sortiert sich den Felder „keine Gewalt“, „ich bin mir nicht sicher“, „ganz klar Gewalt“ zu. Die anschließende Diskussion der Klasse miteinander soll verschiedene Ansichten aufzeigen und zum Überdenken der eigenen Haltung anregen.

Zur Vorbereitung auf den Besuch der Expertin zu dem Thema Häusliche Gewalt des Frauennotrufs stellen wir nun die sogenannte Fragebox vor. In diese Box sollen die SchülerInnen anonymisierte Fragen zu dem Thema einwerfen, die wir im Anschluss des Tages der Expertin per Mail zukommen lassen werden.

Als medialen Einsatz nutzen wir den Film „die Ungehorsame“, welcher aufzeigt, wie sich Häusliche Gewalt entwickeln, beziehungsweise welche Dynamik solche Beziehungsstrukturen haben können. Ebenfalls erzielt der Film eine emotionale Ansprache und die Anregung zur Perspektivübernahme der beteiligten Personen, inklusive der Kinder, die in Familien mit dieser Thematik aufwachsen. Aber auch der gesellschaftliche Umgang mit partnerschaftlicher Gewalt wird kritisch beleuchtet und stellt einen zu diskutierenden Faktor für die anschließende gemeinsame Reflexionsrunde dar.

Tag 2:

In der zweiten Einheit des Projektes wird kurz wiederholt, womit sich die TeilnehmerInnen letztes Mal auseinandergesetzt haben. Im Anschluss gibt es erneut eine soziometrische Übung mit weiteren Fallbeispielen, um festzustellen, ob sich Meinungen und Ansichten hinsichtlich der Definition von Gewalt gegebenenfalls durch die bisher erhaltenen Informationen verändert haben.

Bevor das Projekt durch eine ausgiebige gemeinsame Reflexionsrunde mithilfe von verschiedenen Gegenständen unter zwei Fragestellungen (Wie fühle ich mich in Bezug auf das Thema? Was tut mir gut und welche Kraftquellen kann ich für mich nutzen?) abgeschlossen wird, empfangen wir die Expertin, die die Antworten auf die Fragen der Fragebox mit der Gruppe bespricht. Ebenfalls zeigt diese auf, welche Möglichkeiten es sowohl für Opfer, als auch für Täter gibt, um aus dieser Spirale der Gewalt entfliehen zu können und sich Hilfe zu suchen.



PROJEKTZIELE

- Die Auseinandersetzung mit Männer- und Frauenrollen und die daran angeknüpften persönlichen und/oder gesellschaftlichen Erwartungen
- Reflexion der eigenen Haltung in Bezug auf Beziehungsgestaltung
- Aufzeigen der Ressourcen (Kraftquellen) der einzelnen SchülerInnen
- Möglichkeiten für Opfer und Täter von häuslicher Gewalt aufzeigen

Die Rückmeldungen der SchülerInnen waren bisher durchweg positiv, auch hinsichtlich erweiterter Fachkompetenzen durch die Auseinandersetzung mit dieser Thematik.

Auf der vorangegangenen Schulkonferenz, auf welcher wir die ElternvertreterInnen über dieses Projekt informiert haben, war die Resonanz dieser ebenfalls positiv, unter anderem mit der Begründung, dass „schwierige“ gesellschaftliche Themen definitiv als Bestandteil der Schullaufbahn angesehen werden sollten.

Uns als durchführende Fachkraft hat die Reflexionsfähigkeit und das große Interesse an dem außerschulischen Thema der SchülerInnen begeistert und darin bestärkt, dieses Projekt als festen Bestandteil unserer Präventionsarbeit anzusiedeln.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Aileen Kühl und Manfred Schritt
 Tel.: 04361 490966
 E-Mail: schulsozialarbeit.oldenburg@kinderschutzbund-oh.de

Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Warderschule – Gemeinschaftsschule der Stadt Heiligenhafen

Adresse: Sundweg 100, 23774 Heiligenhafen

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 330



Team-Tage machen Fünftklässler startklar

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Unter dem Motto „Team-Tage“ führt die Schulsozialarbeit an der Warderschule jährlich zu Beginn des Schuljahres mit allen fünften Klassen ein viertägiges Projekt zur Stärkung der neuen Klassengemeinschaft und gleichzeitig zur Mobbingprävention durch. Jedes Modul endet mit einem Elterninformationsabend, an dem hauptsächlich die Kinder das Programm gestalten und ihre Projektergebnisse vorstellen.

Jedes Schuljahr beginnen wir mit der Durchführung so schnell wie möglich, d. h. innerhalb der zweiten bis dritten Schulwoche, um einen größtmöglichen positiven Einfluss auf die sich nun neu bildenden Klassengemeinschaften zu nehmen. Denn die neuen Fünftklässler kommen nicht nur aus der Grundschule Heiligenhafen, sondern auch aus anderen umliegenden Grundschulen. Dadurch sind sich viele Kinder noch „unbekannt“, wenngleich sich natürlich auch einige alte Klassenkameraden/innen wiedertreffen. Das ist ein idealer Zeitpunkt, um negative Erfahrungen hinter sich zu lassen und einen positiven Neustart zu erleben oder voller Elan weiter zu machen. Das gesamte Projekt wird von der Klassenlehrkraft begleitet und unterstützt.

Im Gegensatz zu einem „klassischen“ Anti-Mobbing Programm setzen wir den Fokus bei diesem Projekt nicht auf das Thema Mobbing an sich, sondern auf die Prävention und Stärkung der Sozialkompetenz. Das Programm der Team-Tage besteht aus einer selbst getroffenen und teilweise abgewandelten Auswahl verschiedenster Materialien, Konzepte und Übungen, die jedes Jahr weiter auf die Bedürfnisse die Kinder zugeschnitten werden.

Wenige kurze Grundregeln, die einen respektvollen Umgang sicherstellen sollen, wie z. B. „Abwertende Bemerkungen sind verboten“, sorgen bei den Kindern von Anfang an für eine sichere Atmosphäre. Zusätzlich können sie sich durch positives Verhalten „Lobkarten“ erarbeiten, welche gegen einen Hausaufgabengutschein eingetauscht werden können. Das motiviert die Schüler/innen auch weiterhin positives Verhalten zu zeigen. Die weiteren Stunden drehen sich schwerpunktmäßig um das gegenseitige Kennenlernen. Spiele und Übungen, bei denen niemand sprechen darf, bilden den Einstieg, wo hingegen am Ende des ersten Projekttagess fleißig geredet und gelacht wird.

Der zweite Tag startet mit einem Informationsfilm über Mobbing an Schulen und dessen gefährliche Folgen. Ein be- drückender und gleichzeitig wachrüttelnder Moment, der die Kinder für diese Thematik sensibilisiert, vor allem aber motiviert, sich für eine starke Klassengemeinschaft einzusetzen. Von nun an geht es nur noch um die gemeinsame Erarbeitung von Möglichkeiten, Mobbing von vornherein zu vermeiden.

Durch weitere aufeinander aufbauende Übungen, Rollenspiele, Gespräche, Aufgaben, Filmsequenzen und Abmachungen versuchen wir mit den Kindern Stück für Stück Eigenschaften wie Toleranz, Zivilcourage, Mut und Empathie zu stärken sowie einen respektvollen Umgang zu pflegen. Da es immer zu Konflikten kommen wird, lernen und üben wir das friedliche und respektvolle Kommunizieren bzw. Lösen von Konflikten. Dabei setzen wir uns besonders mit Themen auseinander wie z. B.: „Was erreiche ich durch Ich-Botschaften“, „Was bringt ein Feedback“ oder „Warum brauchen wir überhaupt (Klassen-)Regeln“. Darüber hinaus klären wir, wo die Schüler/innen Hilfe bekommen, falls sie sich alleine nicht mehr zu helfen wissen.

Den vierten und letzten Tag, verbringen wir ausschließlich mit der Planung und Vorbereitung eines Elternabends, welcher den feierlichen Abschluss der Team-Tage bildet. Hier stellen wir gemeinsam mit den Kindern die wichtigsten Projektergebnisse vor. Es werden beispielsweise Plakate gestaltet, Moderationen geübt oder kurze Rollenspiele einstudiert. Auch führen die Kinder mit ihren Eltern eine gemeinsame Übung durch, welche ihnen zuvor besonderen Spaß bereitet hat. Dieser abwechslungsreiche „bunte“ Abend dient auch dem gegenseitigen Kennenlernen und endet mit einem gemütlichen Austausch bei Getränken und mitgebrachten Snacks. In der Vergangenheit hat sich dieser Abschluss bewährt, da er die Arbeit der Kinder würdigt, von den Eltern sehr gut besucht wird und positive Resonanz erhält.

Insgesamt möchten wir unseren neuen Fünftklässlern durch die Team-Tage einen sicheren Start bieten und ein positives Lernklima schaffen. Es ist eine gute Basis, an der Lehrkräfte und Schulsozialarbeit zu späteren Zeitpunkten immer wieder anknüpfen können. Zudem ist die Leitung dieses Moduls für die Schulsozialarbeit ein riesen „Türöffner“ für die weitere konstruktive Zusammenarbeit mit den neuen Schülerinnen und Schülern. Es ist eine schöne Möglichkeit Kontakt zu knüpfen sowie Vertrauen zu entwickeln, um spätere eventuelle Hemmschwellen bei der Kontaktaufnahme abzubauen.



PROJEKTZIELE

- Schüler lernen gewaltfreie und respektvolle Konfliktlösungsstrategien anzuwenden
- frühzeitige Unterstützung und Lenkung der Schüler/innen bei der Bildung einer neuen und starken Klassengemeinschaft
- durch die Stärkung von Empathie, Toleranz und Zivilcourage ein Positives Lernklima schaffen
- Kontaktknüpfung und Vertrauensaufbau zwischen Schüler/innen und Schulsozialarbeit für eine zukünftige konstruktive Zusammenarbeit

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Heiligenhafen e. V.
 Micha Schwarz
 Tel.: 0151 29120786
 E-Mail: m.schwarz@dksb-heiligenhafen.de

Gemeinschaftsschulen

SCHULE

Wilhelm-Wisser-Schule

Adresse: Elisabethstraße 59, 23701 Eutin

Schulart: Gemeinschaftsschule

Anzahl der SuS: 714



Man lernt zusammen zu arbeiten, auch wenn man sich nicht so gut versteht.

Tischgruppentraining als Beitrag zur Gruppenbildung in Klasse 5

PROJEKTBESCHREIBUNG

Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

Wir sind eine Gemeinschaftsschule, in deren Einzugsbereich mehrere Grundschulstandorte liegen. Das bedeutet, dass es immer Schülerinnen und Schülern gibt, die sich untereinander kennen und viele, die sich unbekannt sind. Eine Klassengemeinschaft die trägt, muss erst wachsen. Das unterstützt das Tischgruppentraining (TGT).

Es steht mit einer Unterrichtseinheit pro Woche im Stundenplan und wird von einem Team aus Sozialpädagogen, Klassenlehrkräften und bei Bedarf anderen begleitet, so dass für je 4-6 Kinder ein Pädagoge Ansprechpartner ist. Die Schülerinnen und Schüler sitzen in ihrem Klassenraum das gesamte Schuljahr an Gruppentischen. Für jede Tischgruppe wird in der TGT-Stunde ein separater Raum benötigt.

Ablauf

Vom Beginn des Schuljahres an sitzen die Fünftklässler an Gruppentischen mit 4 bis 6 Kindern. Die Plätze dürfen sie sich vorerst aussuchen.

Bis zu den Herbstferien kümmern sich die Sozialpädagoginnen um den Inhalt der Stunde. Dabei bleibt die ganze Klasse zusammen, lernt sich kennen und entdeckt durch (erlebnispädagogische) Übungen und Spiele die jeweiligen Stärken der Kinder und der Klasse als Ganzes.

Während der Kennenlernfahrt, ungefähr Mitte Oktober, werden die Tischgruppen gebildet. Dazu wählen die Kinder zwei Mitschüler, mit denen sie an einem Gruppentisch sitzen wollen und einen, mit dem sie das nicht wollen. Mindestens einer dieser Wünsche wird bei der neuen Sitzordnung berücksichtigt, welche die Klassenlehrkräfte in Absprache mit der Schulsozialarbeit festlegen. In dieser Konstellation bleiben die Schülerinnen und Schüler mindestens bis zum Ende von Klasse 5 sitzen. Umsetzungen sind nur in absoluten Ausnahmefällen und nicht als Strafe möglich.

Nun startet das Herzstück des Tischgruppentrainings: die Arbeit mit den jeweiligen Tischgruppen. Nach einem kleinen Einstieg, das kann ein kurzes Spiel oder eine Frage sein, werden die Rollen für die Gruppenarbeit verteilt. Dazu gehören z.B. der Gesprächschef oder der Zeitwächter. Dann folgt die eigentliche Gruppenaufgabe, die die Schüler, zunehmend ohne Anleitung von außen, gemeinsam lösen sollen. Reibungspunkte werden in der abschließenden Reflexionsrunde aufgenommen und es wird überlegt, wie die Gruppe beim nächsten Mal erfolgreicher sein kann. Da die Aufgaben für die Schüler eine hohe Attraktivität besitzen, wollen sie sich in der Regel auch verbessern.

Mehrmals im Jahr, oft vor den Ferien, gibt es eine Stunde, in der der Klasse als Ganzes Aufgaben gestellt werden. Dabei wird das bisher in der Kleingruppe Erlernte auf die ganze Klasse übertragen.

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

GYMNASIEN



Gymnasien

SCHULE

Carl-Maria-von-Weber-Schule

Adresse: Plöner Straße 15, 23701 Eutin

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 655



Schülermedienlotsen

Ein Peer-to-Peer Projekt an den Eutiner Gymnasien zur Förderung der Medienkompetenz

PROJEKTBSCHREIBUNG

Im Schuljahr 2017/18 wurde das Schülermedienlotsenprojekt an beiden Eutiner Gymnasien ins Leben gerufen. Anlass hierfür war die Beobachtung von Lehrkräften, dass das Smartphone im Alltag der jüngeren Schülerinnen und Schüler eine immer größere Bedeutung bekommt, die Nutzung aber nicht immer problemlos verläuft.

Koordiniert durch die Schulsozialpädagogik wurden je sechs Schülerinnen und Schüler aus den 9. und 10. Jahrgängen im Herbst 2017 an zwei Wochenenden von einer Medienpädagogin des „Offenen Kanal Schleswig-Holstein“ zu Schülermedienlotsen ausgebildet. Dieses Projekt richtet sich gezielt an ältere Schülerinnen und Schüler, da diese sehr gut mit ihren eigenen Mediennutzungsgewohnheiten, Kenntnissen und Erfahrungen an das Medienverhalten der Jüngeren anknüpfen und als Vorbild gesehen werden können.

Während der Ausbildung beschäftigten sich die zukünftigen Schülermedienlotsen mit der Reflektion ihres eigenen Mediennutzungsverhaltens und allgemeinen Themen der Mediennutzung. Hierbei wurden folgende Fragen erörtert: Wie würdet ihr jüngeren Schülerinnen und Schülern das Thema vermitteln? Was ist sinnvoll? Welche Gefahren gibt es? Welche Tipps habt ihr?

Schließlich sind drei Workshops zu den Themen „Soziale Netzwerke“, „Foto/Film“ und „Games“ entstanden. Inhaltlich wird in den Workshops der sinnvolle Umgang mit Handy und Internet angeregt, anstatt den Umgang damit zu „verteufeln“. Risiken und Gefahren werden thematisiert und auf Hilfsmöglichkeiten und weitere Informationsquellen hingewiesen. Hierbei helfen u. a. folgende Fragestellungen: Welche Regeln sollten im Klassenchat gelten? Welche Spiele sind für mein Alter geeignet? Welche Einstellungen sollte ich beachten? Welche Apps könnten sinnvoll sein? Wann verbringe ich zu viel Zeit am Handy? Welche rechtlichen Fragen sollte ich beachten? Welche Gefahren gibt es beim Chatten? Wie schütze ich mich vor verstörenden Inhalten? Was sollte ich nicht posten? Usw.

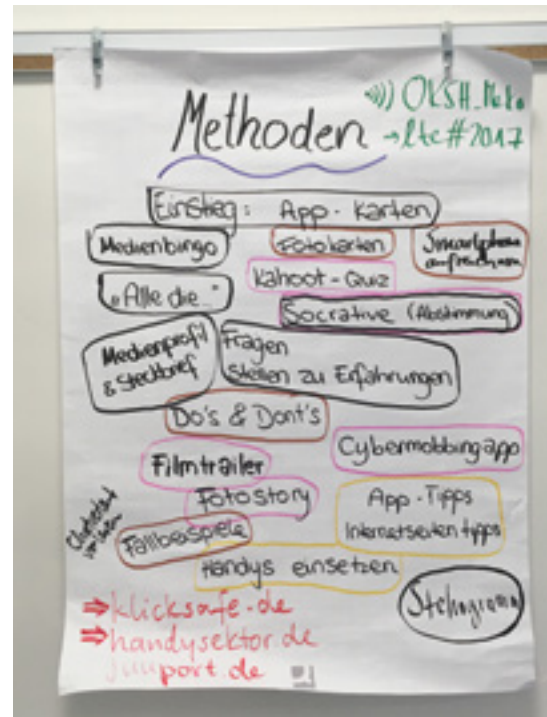
Diese Workshops werden in den Klassen der Orientierungsstufe durchgeführt, und ergänzen die bereits bestehenden Präventionsangebote der Schulen.

Zusätzlich bieten die Schülermedienlotsen den jüngeren Schülerinnen und Schülern während festgelegter Pausensprechzeiten Beratung rund um das Handy und Internet an. Sie stehen so den Jüngeren als vertrauliche und neu-

trale Gesprächspartner/innen zur Seite, und können als „Digital Natives“ vielleicht einige Fragen eher beantworten als Lehrkräfte oder Eltern.

Die Schülermedienlotsen werden in ihrer Tätigkeit eng durch die Schulsozialpädagogin betreut. Besonders in der Anfangszeit werden die Workshops gemeinsam durchgeplant, reflektiert und inhaltlich angepasst. Außerdem finden regelmäßige Treffen der Gruppe zum Erfahrungsaustausch und der „Weiterbildung“ statt. Schwierige Fälle aus den Sprechstunden, z. B. wenn es um Cybermobbing oder strafrechtliche Fragen geht, werden an die Schulsozialpädagogin weitervermittelt.

Neben dem Hauptanliegen des Projektes die Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern, hat dieses Projekt viele weitere positive Effekte: Schülerinnen und Schüler machen wichtige Erfahrungen in der Gruppe und im Zweierteam, sie haben die Möglichkeit sich sozial zu engagieren und eine Vorbildfunktion für Jüngere zu übernehmen. Außerdem erweitern sie ihre Kenntnisse in Bereichen, die im normalen Schulalltag nicht vorkommen, sie erlernen Methoden eine Gruppe anzuleiten, Wissen zu vermitteln und lernen zusätzliche Kompetenzen der Gesprächsführung und Kommunikation.



PROJEKTZIELE

- Medienkompetenz fördern
- Vorteile des „Peer-to-Peer“-Konzepts nutzen
- zusätzliche Lernerfahrungen für Sek 1-SuS
- ein Thema, das die Lebenswelt der SuS unmittelbar betrifft, in den Schulalltag integrieren und thematisieren

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: CJD Nord im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
 Antje Hahn
 Tel.: 0151 64326723
 E-Mail: antje.hahn@cjd-nord.de

SCHULE

Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg

Adresse: Adolf-Friedrich Str. 1. 23758 Oldenburg

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 530



Ich bin es mir wert! –

Stärkung der eigenen Ressourcen bei Mädchen zur Steigerung des Selbstwertes

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Selbstwerttraining: Bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sieht man sehr häufig ein stereotypes Verhaltensmuster von Jungen und Mädchen. Die Jungen sind laut, frech, lieben Sport und Autos; die Mädchen sind leise, fleißig und lieben Pferde und Disney-Prinzessinnen. Natürlich gibt es auch immer Ausnahmen: die verständnisvollen Jungs, die gut zuhören können und lieber Gedichte schreiben oder zeichnen als auf dem matschigen Schulhof Fußball zu spielen oder die superbeliebten Mädchen, die einfach so, ohne Angst vor Zurückweisung, auf einen Jungen zugehen, ihm etwas neckisch gegen den Oberarm boxen und mit einem Witz seine Aufmerksamkeit für sich gewonnen haben. Nicht nur den Jungen imponiert solch ein Auftreten, auch die leisen Mädchen bewundern dieses Selbstvertrauen; als wäre der hohe Selbstwert ein Schutzpanzer gegen negative Gedanken, der keinerlei Minderwertigkeitsgefühle zu nahe rücken lässt.

Jedes Kind sollte die Fähigkeit haben seine Persönlichkeit und seine Emotionen so auszuleben, wie es sie fühlt und von anderen dafür Verständnis bekommen. Im Besonderen sind es die Mädchen, bei denen der Bedarf höher zu sein scheint. Gleichzeitig sind sie offener für pädagogische Angebote und nehmen daher gerne am Selbstwerttraining teil.

Das Selbstwerttraining ist ein wichtiger Teil der Aufklärungsarbeit an Schulen und gehört zur Psychoedukation, um Entwicklungsschwierigkeiten vorzubeugen oder sie zu verringern. Ein wichtiger Punkt für den Erfolg des Trainings ist die Berechenbarkeit und die Authentizität des Pädagogen, um eine einfühlsame, achtsame und würdevolle Atmosphäre zu gestalten. Die Zielgruppe des Selbstwerttrainings sind Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren, die durch übertriebene Handlungsmuster auffallen und sehr ruhige Mädchen. Beide Gruppen sollten eine geringe Sozial- und Konfliktlösekompetenz aufweisen. Im gruppenpädagogischen Angebot soll ressourcenorientiert, kreativ und kommunikativ der Umgang mit Emotionen geübt werden und ein Erfahrungsraum für Problemlöse- und Resilienztraining geschaffen werden. Die Mädchen lernen dabei ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sie angemessen zu äußern, Kontakt zu anderen herzustellen, „Nein“ zu sagen, konstruktiv Kritik zu äußern und anzunehmen und Verantwortung für sich selbst und die eigenen Ziele zu übernehmen anstatt zu warten und zu hoffen.

Insgesamt besteht das Konzept des Selbstwerttrainings aus sechs Einheiten à 90 Minuten. Wöchentlich sollte es dann zum Treffen der Gruppe kommen und eine Gruppengröße von 12 Mädchen nicht überschreiten. Da diese

zeitliche Gestaltung jedoch häufig nicht in den Schulalltag einzuplanen ist, kann alternativ auch ein Fachtag genutzt werden, bei dem eine Geschlechtertrennung möglich ist. Als besonders förderlich hat sich ein anschließendes Zusammenkommen von Jungen und Mädchen gezeigt, bei dem wenigstens eine gemeinsame Aktivität stattfinden sollte, um keine künstlichen „Mauern“ zu bauen. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass die Erfahrungen und Erkenntnisse der Schülerinnen einige Tage nach dem Fachtag, ebenfalls geschlechtergetrennt, dringend noch einmal besprochen und nachbearbeitet werden müssen. Die teilweise sehr ernsten und nahegehenden Momente des Trainings können unter den Mädchen sonst schnell zu Missverständnissen und Streit führen.

Eine grobe Zusammenfassung des Ablaufes soll hier gegeben werden: Die erste Einheit „Kennenlernen“ dient zunächst dem Herantasten an das folgende Training. Die Schülerinnen und die Sozialpädagogin stellen sich vor und auch der Ablauf des Trainings wird erläutert. Hier sollten die Teilnehmerinnen auch die Möglichkeit haben schon vor Beginn des Trainings ihre Wünsche und Erwartungen zu formulieren. Manchmal können die sehr persönliche Stimmung und das Klarwerden darüber, viele private Dinge preisgegeben zu haben, ein unharmonisches Gefühl zum Abschluss auslösen. Hier hilft den Teilnehmerinnen ein Überprüfen der eingangs aufgestellten Erwartungen an das Training und das Verbuchen eines Erfolges. Die zweite Einheit ist ein „Frauengespräch“ und beginnt mit Assoziationsaufgaben. „Selbstwert“, „Selbstbewusstsein“, „Selbstsicherheit“ werden von vielen Schülerinnen synonym genutzt und sollten daher innerhalb der Gruppe geklärt und definiert werden. Aus den Antworten der Mädchen entstehen Fragen, die für den weiteren Gesprächsverlauf von der Gruppe und der Sozialpädagogin genutzt werden sollten (Woher weißt du das? Hast du das schon einmal erlebt? Wie hast du dich gefühlt?). Ziel dieses Gesprächs ist es, dass die Mädchen sich öffnen, auf ein Gespräch einlassen, ehrlich sind und Verständnis für andere Mädchen entwickeln. Hier beschäftigen sich die Mädchen oft völlig selbstständig mit der Rolle einer Frau und beleuchten die ihnen wichtigen Aspekte des weiblich Seins. Besonders fruchtbar wird das Gespräch, wenn ein Mädchen über Erfahrungen aus einem anderen Land berichten kann und die Rolle der Frau im Kontrast darstellen kann. In Einheit 3 „Bin ich gern ein Mädchen?“ sollen die Mädchen Situationen nachdenken, in denen sie besonders froh oder besonders traurig waren ein Mädchen zu sein. Hierbei haben sie völlig freie Hand bei der Auswahl ihrer Methode. Sie dürfen zeichnen, schauspielern, filmen, reden, basteln. Anschließend sollen sie über Grenzen nachdenken, die sie selbst setzen: „wer darf was an mir/mit mir/für mich tun?“. Neben vielen schönen Dingen werden hier auch sehr intime oder Gewaltsituationen angesprochen. Die Sozialpädagogin sollte an dieser Stelle besondere Beratungskompetenz aufweisen können. Einheit 4 „Was würde ich tun?“ ist für viele Schülerinnen eine sehr unterhaltsame Einheit, da sie sich hiergegenseitig Handwerkszeug an die Hand geben und die lauten Mädchen von den ruhigen profitieren – und umgekehrt. Es werden fiktive Situationen (Flirten, Sport, Bewerbungsgespräch, Streit mit bester Freundin, Streit mit Mutter, Tod, Eifersucht, Stalking u.v.m.) vorgestellt, in denen die Gruppe gemeinschaftlich beraten muss, wie man sich am besten verhalten sollte. Die Mädchen geben sich gegenseitig Tipps und lernen solidarisch mit einander umzugehen. Der vormals recht raue Ton einiger Teilnehmerinnen wird mit dieser Einheit sanfter und Beziehungen entstehen. Diese werden in Einheit 5 „Körper“ weiter ausgebaut. In der Sporthalle kommen nun bestimmte Spiele zum Einsatz, die die körperlichen Ressourcen der Mädchen nutzen. Sie dürfen schreien, laufen, treten und lernen deutlich „Nein“ zu sagen. Einheit 6 „Abschluss“ kann direkt im Anschluss stattfinden. Ziele, Erwartungen und Wünsche werden überprüft und Kritik konstruktiv geäußert.

PROJEKTZIELE

- Stärkung der eigenen Ressourcen
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Grenzen Setzens
- Erlernen von emotionsregulierenden Bewältigungsstrategien
- Förderung von Empathie
- Förderung der konstruktiven Konfliktfähigkeit
- Förderung von wertschätzender Sprache

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Cornelia Meffert
 Tel.: 0175 4154343
 E-Mail: SSA-Gym.Oldenburg@kinderschutzbund-oh.de

SCHULE

Gymnasium am Mühlberg – Europaschule

Adresse: Ludwig-Jahn-Str. 13, 23611 Bad Schwartau

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 724



Bewusstheit und Selbsterkenntnis

Sich selbst verstehen, um andere zu verstehen

Achtsamkeits- und Wertschätzungstraining (AWT) mit Schülern der Sek. I

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Wenn sich die Lebenswelt der Kinder verändert, dann muss sich die Schule auch verändern. Die mediale Dauerbelastung mit Informationen, fast Tag und Nacht, lässt die Schüler immer unruhiger und unkonzentrierter werden: anonyme Kommentare im Internet (häufig in recht erniedrigender Sprache), Meldungen von Krieg und Tod, der ständige Vergleich von sich mit anderen, die sich im social media als reich, beliebt und schön darstellen. Die Gedanken schweifen vom Unterrichtsgeschehen ab und emotionale Impulse beeinflussen unkontrolliert das Verhalten. Stressbelastung und nur sehr kurze Aufmerksamkeitsspannen sind die Folge und verhindern einen effektiven und lehrreichen Unterricht ebenso, wie die notwendigen Entspannungsphasen nach dem Schulstress sowohl für Kinder als auch für die Erwachsenen. Das Achtsamkeitstraining trägt als wirkungsvolles Instrument für Schüler und Lehrer dazu bei, entspannt seine Gedanken fokussieren zu können und sich nicht von Außenreizen ablenken zu lassen. Man nimmt sich selbst besser wahr, versteht sich und reagiert der Situation oder der Person gegenüber angemessener. Das Wertschätzungstraining ist eine sinnvolle Ergänzung und stellt die Basis jeden pädagogischen Handelns dar. Schüler und Lehrer entwickeln bei diesem Training eine positivere Grundhaltung und vermitteln ihrem Gegenüber Akzeptanz und Relevanz. Kinder lernen ihren Lehrer anzunehmen mit seinem Anblick, seiner Art zu sprechen oder seinen weiteren Eigentümlichkeiten und die Lehrkraft lernt den Kindern Interesse an ihren Belangen, Bedenken oder Sorgen zu zeigen.

Das AWT besteht aus Atemübungen, Konzentrationsübungen und Meditation, begleitet von einer kleinen Sprachschule und dem Klären von Regeln. Für viele Kinder ist der persönliche Mehrwert dieser Einheit nicht sofort sichtbar und einige diffamieren ihre Mitschüler zunächst oder haben selbst eine zu hohe Hemmschwelle sich auf die Übungen einzulassen. Daher sollte zu allererst ein Verhaltenskodex von den Schülern selbst erarbeitet werden, nachdem sich jeder richten will. Beispiele sind: „Wir machen mit und lassen uns ernsthaft auf die Übungen ein!“ oder „Meine Klasse kennt mich und ich kann Diskretion und Ermutigung erwarten!“ Wenn sich die Klasse oder die Gruppe auf einen Kodex geeinigt hat, müssen weitere Verhaltensregeln in der „kleinen Sprachschule“ besprochen werden. Die kleine Sprachschule ist kein eigenständiger Baustein im Konzept des AWT, sondern dient als ständige Erinnerung an einen wertschätzenden Umgang miteinander und steht wie ein Rahmen um das AWT und sollte als kleine Tafel jederzeit für jeden sichtbar sein. Dazu gehört zum Beispiel: Entschuldigen: Niemand ist perfekt und jeder neigt zu kleinen Fehlern, die sich nicht sofort beheben lassen. Daher sind kleine Entschuldigungen ständig nötig und sinnvoll und zeigen einen bewussten und wertschätzenden Umgang mit sich und den anderen. Außerdem gehören

Dank und Lob in die Sprachschule: Wenn jemand Rücksicht auf einen anderen nimmt, sollte man sich bedanken, auch das zeigt wieder untereinander die wertschätzende Wahrnehmung der anderen. Lob muss immer situationsgerecht ausgesprochen werden und darf nicht überheblich klingen.

Insgesamt besteht das Konzept des AWT aus vier Einheiten á 45 Minuten, die wöchentlich stattfinden. Die gesamte Gruppe sitzt in einem Stuhlkreis und schließt auch Lehrer und pädagogisches Personal ein. In der ersten Stunde werden der Verhaltenskodex und die Sprachschule besprochen und organisiert. Außerdem müssen die Begrifflichkeiten „Wertschätzung“ und „Achtsamkeit“ geklärt werden. Schüler haben erfahrungsgemäß einen sehr guten Sinn für Ungerechtigkeiten und werden bereits an dieser Stelle von ihren vielen Erfahrungen mit rücksichtslosen und dreisten Mitschülern und Lehrern berichten. Hier ist es wichtig, dass auch die Lehrkraft ihre Erfahrungen mitteilt und damit Betroffenheit bei den Schülern auslöst. So wird die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer gestärkt.

In der zweiten Stunde beginnen die Atem- und Konzentrationsübungen. Die Kinder konzentrieren sich nur auf sich und nehmen bewusst wahr, wie die Gedanken abschweifen und aktiv wieder zurückgeholt werden müssen. Das ständige Üben und Wiederholen dieses Prozesses soll mit einer neuronalen Entwicklung assoziiert sein, bei dem das Gehirn lernt, sich selbst an Dinge zu erinnern. Diese Selbstregulation ist den Schülern in Unterrichts- und Prüfungssituationen nützlich. In der dritten Stunde lernt die Gruppe die Meditation kennen. Dies schafft nicht nur Ruhe und Gelassenheit, sondern bewirkt eine erhöhte Konfliktlösekompetenz bei Kindern und Erwachsenen. In einer Fantasiereise beschäftigen sich alle Teilnehmer hochfokussiert mit allen Reizen, denen sie ausgesetzt sind. Sie spüren, riechen, fühlen, hören und schmecken sich und ihre Umgebung ganz bewusst und nehmen Dinge und Gefühle wahr, die im Alltag untergehen. In der vierten Stunde dient eine Wiederholung der Atemübung als Konzentrationsförderung und anschließend folgt ein Emotionentraining. Den Schülern werden Dinge und Bilder gezeigt, die Gefühle auslösen. Unter Einhaltung der Sprachregeln sollen die Kinder ihre Gefühle beschreiben. Es werden dabei die Fragen beantwortet, wo sie im Körper welche Reaktionen fühlen und welches Bedürfnis dieses Gefühl in ihnen auslöst. Sie verstehen, dass die gleichen Dinge bei verschiedenen Menschen unterschiedliche Reaktionen auslösen können und lernen ihre natürliche Empathie zu schärfen. Außerdem beantworten sich so bisher vielleicht noch ungestellte Fragen und die sozial-emotionale Intelligenz der Teilnehmer wird geschult.

Das AWT kann mit verschiedenen Materialien in jeder Altersklasse angewendet werden und muss nicht ausschließlich in der Unter- und Mittelstufe stattfinden. Allerdings ist es eine Bereicherung für den Schulalltag und das Miteinander und sollte so früh wie möglich geübt werden. Wiederholungen in regelmäßigen Abständen auch in höheren Klassen sind dabei grundlegend und verstärken den Effekt enorm.

PROJEKTZIELE

- Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Verstehen und Akzeptieren von positiven und negativen Emotionen
- Verbesserung der Konzentration und Anstrengungsbereitschaft
- Förderung von Vertrauen, Akzeptanz und Toleranz anderen Menschen gegenüber
- Erlernen von Konfliktlösekompetenz
- Förderung von wertschätzender Sprache



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
Cathrin Utesch
Tel.: 01516 2405056
E-Mail: c.utesch@kinderschutzbund-oh.de

SCHULE

Leibniz-Gymnasium Bad Schwartau

Adresse: Lübecker Str.75, 23611 Bad Schwartau

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 691 (Stand: Mai 2018)



Soziale Kompetenztrainings mithilfe kooperativer Teamübungen

PROJEKT BESCHREIBUNG

Das flexible Schultraining orientiert sich an der **Erlebnispädagogik** und hier speziell an den kooperativen Teamübungen.

Die Einheiten werden im Rahmen des Präventionsprogramms der Schule in allen 6. Klassen durchgeführt. Der zeitliche Rahmen umfasst etwa 5 Wochen und dabei wird pro Woche eine Einheit durchgeführt.

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Selbstbild der einzelnen Schüler*innen, aber auch der Rolle der Einzelnen in einer Gemeinschaft bzw. in unserer Gesellschaft ist die Basis dieses flexiblen Trainings. Die Übungen werden individuell zu den Klassen ausgewählt. Eine intensive **Reflexion** während und nach den Übungen, ob bewusst oder unbewusst bei den Schüler*innen, ist ein Kernpunkt bei diesen Trainings. Der Erwerb und die Förderung von **sozialen Kompetenzen** und damit verbunden die Stärkung des Selbstwerts sind hierdurch im besonderen Maße gegeben.

Der **geschützte Rahmen**, außerhalb der Unterrichtssituation, baut bei den Schüler*innen Hemmungen ab, Beobachtungen, Gedanken und Gefühle offen anzusprechen. Dies führt zum Abbau des inneren „Schutzwalls“, den sich viele Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft aufgebaut haben, um sich selbst zu schützen und nicht verletzt zu werden. Die Rolle und das Verhalten des Einzelnen in einer Gruppe, aber auch die Gruppendynamik an sich, kann angesprochen werden ohne dabei nach Defiziten zu schauen, sondern die **Stärken** zu betrachten.

Im Fokus steht die Förderung der sozialen Kompetenzen. Die Selbstwahrnehmung ist hier ebenso wichtig, wie die Fremdwahrnehmung, bzw. die Wahrnehmung von Gruppenaspekten. Häufig fällt es Kindern und Jugendlichen schwer sich in größeren geschlechterheterogenen Gruppen, wie Schulklassen zu bewegen. Dies kann zur Verschlechterung des eigenen **Selbstwerts** führen. Dadurch leiden solche Gruppen häufig zusätzlich an einem schwachen Zusammenhalt und der daraus resultierenden fehlenden Kooperationsbereitschaft. Dabei sind gerade in einem Gruppenverband die Lernmöglichkeiten der Einzelnen deutlich höher. Bewusst zu machen, auf andere zuzugehen, ihnen zuzuhören und die Möglichkeit, voneinander lernen zu können, ist zentraler Inhalt des Trainings. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass einzelne Schüler*innen in der Gruppe **intensive Erfahrungen** macht, die den Kern ihrer Persönlichkeit treffen und mit denen sie sich handelnd auseinandersetzen. Das bedeutet, dass auf der einen Seite das Individuum und die Förderung der individuellen **Handlungskompetenzen, Erlebnisfähigkeit und Selbstwertgefühls** steht und auf der anderen Seite die Klasse und deren Förderung der **Kommunikationsfähigkeit, Interaktionsfähigkeit, Sensibilität und Selbstkontrolle**. Ein individuell auf den Klassenverband zugeschnittenes Trainingsprogramm, bei dem die Übungen aufeinander aufbauen, ist hier unerlässlich.

Im Training werden beispielsweise Wahrnehmungsübungen, Vertrauensübungen oder Problemlösungsaufgaben durchgeführt. Im Mittelpunkt ist jedoch immer der Gedanke des „**Miteinander**“. Das heißt, dass bei allen Übungen das Ergebnis erst durch das Mitwirken der gesamten Klasse erzielt werden kann. Dies bedarf einiger Grundhaltungen, die zu Beginn des Trainings mit den Schüler*innen besprochen werden. So beruhen alle Übungen grundsätzlich auf dem Prinzip der **Freiwilligkeit**. Anwesenheit ist Pflicht, jedoch soll das Recht auf eigene Handlungsspielräume unangetastet bleiben. Gerade im Bereich der Vertrauensspiele ist dies enorm wichtig. So kann jeder seine eigenen Handlungsspielräume erleben, kennen lernen und ggf. erweitern. Dies kann dann wiederum reflektiert werden. Dazu gehört auch, dass die Grenzen dieser Handlungsspielräume auch während einer Übung unvorhergesehen erreicht werden. Hier haben die Schüler*innen die Möglichkeit, die Situation zu beenden. Dies kann und muss ggf. zeitnah reflektiert werden, sofern es gewollt ist. Auch die Möglichkeit von **Einzelgesprächen** mit dem Schulsozialarbeiter ist für die Schüler*innen möglich.

Das Ziel der Übungen ist das Erfolgserlebnis jedes Einzelnen, aber auch ein Erfolgserlebnis für die gesamte Gruppe zu schaffen. Wichtig ist, dass die Klasse selbst auf die Realisierung und Lösung der einzelnen Übungen kommt und gemeinsam die Aufgaben bewältigt. Nur hierdurch wird **Spaß und Freude** empfunden und es besteht die Möglichkeit hinterher über die Ernsthaftigkeit der Übung und deren Realitätsbezug zu reden und sie auszuwerten. In der Reflektionsphase wird eine Verknüpfung zu dem schulischen und privaten Leben der Schüler*innen gezogen und so der **Transfer in den Lebensalltag** der Schüler*innen geschaffen.

Die einzelnen Übungen bauen aufeinander auf und den Schüler*innen wird die Zeit gegeben, die erlebten Situationen ausreichend zu reflektieren. Die Übungen werden immer komplexer, so dass die Klasse die Möglichkeit bekommt, das Erfahrene, Erlebte, Gelernte direkt wieder anzuwenden.

Die Grundlagen, die die Schüler*innen für das Training mitbringen, sind sehr unterschiedlich. Dies **aufzunehmen** und mit der Klasse gemeinsam **zu bearbeiten**, wie alle Schüler*innen im Klassenverband ihre Plätze, ihre Rollen und ihre Stärken haben, ist Aufgabe des Schulsozialarbeiters. Die Augen zu öffnen für die Erweiterung der individuellen Handlungsspielräume und dem daraus resultierenden Erlernen neuer Konflikt- und Problemlösungsstrategien gehört dazu. Der Schulsozialarbeiter ist in seiner Rolle nicht nur **Anleiter**, sondern ebenso **Beobachter** und **Berater**. Er nimmt das Verhalten, die Hinweise und die Äußerungen der Schüler*innen wahr und spiegelt sie den Einzelnen oder der Klasse wider. Das heißt, er führt nicht zur Lösung der Übung, sondern leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Dies fördert nicht nur die Kommunikationsfähigkeiten der Einzelnen, sondern stärkt auch die Problemlösungsstrategien in der Klasse.

PROJEKTZIELE

- Erweiterung der Erlebnisräume
- Entwicklung individueller Stärken
- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- Entwicklung förderlicher Kommunikations- und Gruppenfähigkeiten
- Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und sozialer Kompetenzen
- Erlernen neuer Konflikt- und Problemlösungsstrategien



KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Sprungtuch e. V. Lübeck
 Florian Blöß
 Tel.: 0177 2464861
 E-Mail: schulsozialarbeit@leibnizgymnasium.de

Gymnasien

SCHULE

Ostsee-Gymnasium

Adresse: Am Kuhlbrook, 23669 Timmendorfer Strand

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 585



Die Junior-Coaches

Das Tutoren-Projekt am Ostsee-Gymnasium in Timmendorfer Strand

PROJEKTBESCHREIBUNG

In seiner jetzigen Form besteht das Tutoren-Projekt, als Projekt der Schulsozialarbeit, seit 2014. Es findet in Kooperation mit der Christians-Albrechts-Universität (CAU) Kiel statt.

Als Tutoren bezeichnen wir Oberstufenschülerinnen und -Schüler, die sich ehrenamtlich für ihre MitschülerInnen einsetzen und dabei bestimmte Bedingungen im Laufe ihrer Tätigkeit erfüllen.

Außer ca. 30 abzuleistender Praxisstunden (in ca. 2 ½ Jahren) nehmen sie an drei Fortbildungen teil. Diese Fortbildungen werden zum Teil von Studierenden der CAU, von Lehrkräften des OGT oder von der Schulsozialarbeit durchgeführt und behandeln die Themenbereiche Kommunikation, Evaluation und allgemeine Pädagogik. Die Tutorinnen und Tutoren fertigen über ihre Aktivitäten ein Portfolio an. Haben sie diese Bedingungen erfüllt, können sie zur Junior-Coach-Prüfung zugelassen werden. Dafür wählen sie frei ein Thema aus den genannten Bereichen. Während der Prüfung, welche die Form eines zwanglosen Gruppengesprächs hat, werden die praktischen Erfahrungen und die theoretischen Fortbildungen miteinander verknüpft. Grundlage dafür ist das zuvor eingereichte Portfolio. Die Prüfung wird von einer Dozentin der CAU, einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeit abgenommen. Zu ihren Abiturzeugnissen erhalten die Tutorinnen und Tutoren dann ein Junior-Coach-Zertifikat der Kieler Universität.

Uns ist es wichtig, dass sich Schülerinnen und Schüler unentgeltlich für ihre MitschülerInnen einsetzen. Sie können dies in unterschiedlichen Bereichen tun: im Förderunterricht der Schule, im Sportverein, in Schul-AGs (Arbeitsgemeinschaften der Schule), in der Streitschlichter-Ausbildung, als Paten für Klassen der Orientierungsstufe, in der Ferienbetreuung u.v.m. – sie investieren Zeit von ihrer Freizeit um andere zu unterstützen. Darüber hinaus nehmen wir nicht nur das Thema Ehrenamt ernst, sondern möchten, dass dieses Engagement später von Arbeitgebern, Universitäten und Ausbildungsstätten wahrgenommen und zu einem beruflichen Türöffner wird.

Aus Schilderungen Ehemaliger wissen wir, dass diese Zielplanung aufgeht. Tatsächlich war für einige das Junior-Coach-Zertifikat ein wichtiger Grund, weshalb sie einen Studien-, oder Ausbildungsplatz erhalten haben – es hat sie aus der Menge der BewerberInnen hervorgehoben, unabhängig von ihrem Notendurchschnitt.

Warum ein Projekt der Schulsozialarbeit?

Die Aufgabe der Schulsozialarbeit besteht fortlaufend in der Organisation des Projektes (z. B. der Fortbildungen), der Kooperation mit der CAU, der Durchführung von Fortbildungen und vor allem in der Kontaktaufnahme und -pflege zu den beteiligten Schülerinnen und Schülern.

Als SchulsozialarbeiterInnen haben wir in der Regel nicht tagtäglich im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern zu tun und wenn, dann eher mit den „schwierigen Fällen“. Das Tutoren-Projekt ermöglicht einen intensiven Kontakt zu engagierten und hilfsbereiten älteren Schülerinnen und Schülern, die auch in der Lage sind, ein Stück Verantwortung in einigen Bereichen zu übernehmen. Die Jüngeren profitieren vom Wissen der Älteren oder von deren Unterstützung und Zuwendung, auch wenn es mal schwierig wird und Erwachsene keine geeigneten AnsprechpartnerInnen sind. Die TutorInnen tragen mit ihrer Arbeit positiv zum Schulklima bei und durch das Zertifikat wird diese Arbeit noch einmal besonders wertgeschätzt.

Engagement, Hinwendung und Wertschätzung – ist das nicht genau das, was wir uns von Schule wünschen?



PROJEKTZIELE

- ehrenamtliches Engagement
- Schüler setzen sich für ihre Mitschüler ein
- sie können ihre eigenen Stärken unabhängig von schulischen Leistungen einbringen

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Gemeinde Timmendorfer Strand
 Alexa Urban
 Tel.: 04503 31247 (Sekretariat)
 E-Mail: schulsozialarbeit-ogt@jtts.de

SCHULE

Städtisches Gymnasium Neustadt in Holstein, Küstengymnasium Neustadt

Adresse: Butzhorn 85, 23730 Neustadt in Holstein

Schulart: Gymnasium

Anzahl der SuS: 602



Kooperation und Netzwerkarbeit in der Schulsozialarbeit

Ein Beispiel gelungener Zusammenarbeit vor Ort

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Vor wenigen Jahren häufig noch als Fremdkörper empfunden sollte Schulsozialarbeit heute als „Jugendhilfe in Schule“ und Teil des informellen Bildungssystems mit festen Strukturen integriert sein. Leider ist dies nicht immer der Fall und so soll dieses Beispiel strukturelle Möglichkeiten aufzeigen, dies zu bewerkstelligen.

Vor Ort besteht die Kooperations- und Netzwerkarbeit aus drei Ebenen:

- zunächst der Meta-Ebene: Trägerstrukturen/Arbeitgeberstrukturen
- der schulinternen Ebene: Kooperation vor Ort, Kommunikationsstrukturen, Einbindung in Entscheidungen und Schulentwicklung
- und drittens die äußere Ebene: Gemeindeorientierung, Netzwerkpartner, Netzwerkpflege und Netzwerkausbau

Zum Abschluss werde ich noch einige Grundlagen für eine gelingende Kooperation und Netzwerkarbeit anführe.

Die Meta-Ebene: Träger

Als Mitarbeiter des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Ostholstein e.V. (im weiteren DKSB) habe ich zunächst Zugriff auf eine gute Organisationsstruktur. Für Austausch und fachliche Beratung stehen über 30 Kollegen*innen in der Schulsozialarbeit plus eine doppelt besetzte Fachbereichsleitung sowie die Verwaltung und die ergänzenden Dienste wie Beratungsstelle (z. B. bei Kindeswohlgefährdung), Familienzentrum usw. zur Verfügung. Organisatorisch finden regelmäßige Arbeitskreistreffen aller DKSB-Schulsozialarbeiter*innen zu Austausch und Information zu aktuellen Themen und Projekten statt. Ein weiterer Faktor ist die Zusammenarbeit in den Regionalteams (Neustadt & Grömitz) und den wöchentlichen Fall- und Dienstbesprechungen mit allen Neustädter Kollegen*innen.

Die schulinterne Ebene: Schule

Um sich im System Schule fest zu verorten, sind gut organisierte Kommunikationsstrukturen unabdinglich. Dies bedeutet in erster Linie feste Ansprechpartner mit der Befugnis, die Kooperation gestalten zu dürfen und feste regelmäßige Termine zum Austausch. Hier am Küstengymnasium Neustadt (im weiteren KGN) hat die Schulsozialarbeit in den beiden Beratungslehrern feste Kooperations- und Ansprechpartner. Mit diesen finden in der Regel wöchentliche Austauschtreffen statt, im 14-tägigen Rhythmus mit der Schulleitung. In diesen Treffen werden alle organisatorischen und strukturellen Entscheidungen kommuniziert und getroffen. Das schulinterne „Kompetenzteam für Prävention und Beratung“ (Schulsozialarbeit & Beratungslehrkräfte) unterhält regelmäßige Kontakte zu den Gremien der Schule, z. B. Schülervertretung und Schülernrat und die Kontakte ins Gemeindefeld (s. äußere Ebene).

Um Überschneidungen der Kompetenzen zu vermeiden, wurden klare Stellen-, bzw. Aufgabenbeschreibungen vorgenommen, welche das sozial-pädagogische vom pädagogischen Handeln abheben, aber auch Schnittmengen definieren. Die Schulsozialarbeit versteht sich hierbei als unterstützendes und beratendes System, das der Schule nicht die Verantwortung abnimmt. Dies bedeutet, dass Planungen und Durchführung von z. B. sozialem Training oder von Präventionsangeboten grundsätzlich gemeinschaftlich durchgeführt werden.

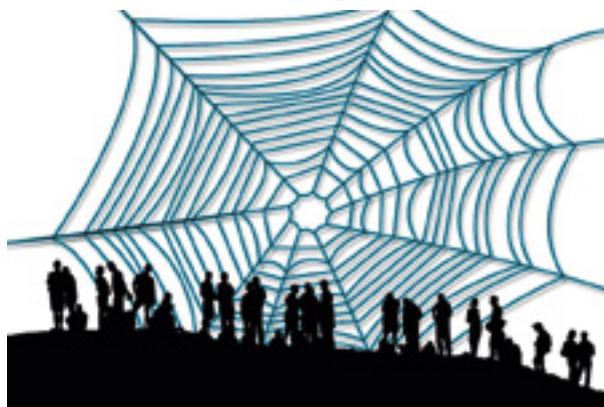
Im schulischen Alltag wird die Schulsozialarbeit dem Kollegium gleichgestellt (Dank an die Schule). Dies betrifft vor allem die Informationsweitergabe und die schulische Entwicklung, bzw. die Beteiligung an pädagogischen und Lehrerkonferenzen (Stimmrecht für Schulsozialarbeit § 64 (1) SchulG).

Bei Einzelberatungen akzeptieren Schule und Schulleitung die Bestimmungen zur gesetzlichen Schweigepflicht der Schulsozialarbeit gegenüber der Klientel.

Die äußere Ebene: Gemeinwesen

Schule findet nicht in einem „luftleeren Raum“ statt, sondern ist in der Regel Teil eines Gemeinwesens. In der Regel finden sich in diesem unterstützende Kooperationspartner, die eine ganzheitliche Betreuung der Klientel erst ermöglichen. Hier fungiert die Schulsozialarbeit (im besten Fall mit schulischer Beteiligung) als enges Bindeglied oder Akteur für die Klientel betreffenden Arbeitsgruppen wie z. B. kriminalpräventiver Rat, Arbeitskreis „Perspektive“ (Jugendcoach), AGGAS, psychosoziale Beratungsstellen und Therapeuten, die Stadtjugendpflege, den Sozialen Dienst des Kreises und weitere, um die Wichtigsten zu nennen.

Schulsozialarbeit ist ein hochprofessionelles Arbeitsfeld und um als solches wahrgenommen zu werden, muss sich Schulsozialarbeit auch professionell verhalten. Hierzu gehört z. B. das Einhalten der formalen Verfahrenswege bezüglich der Kooperationspartner und Absprachen von Verbindlichkeiten, besonders aber das Bewusstsein um die eigene sozial-pädagogische Kompetenz. Für die Gestaltung einer gelungenen Kooperation und Netzwerkarbeit sind hier in erster Linie eine professionelle Flexibilität im Umgang mit den Netzwerkpartnern und eine diplomatische und vor allem zielführende Einstellung hilfreich.



© Pixabay

PROJEKTZIELE

- professionelle Integration von Schulsozialarbeit → gemessen am regelmäßigem Feed-Back der Schule
- Optimierung der Zugangschancen für das Klientel → gemessen an der schnellen Hilfevermittlung anhand der zur Verfügung stehenden Kooperationspartner
- maximale gemeinwesen-orientierte Ressourcennutzung → Kopplung an bestehende Helferrunden und Netzwerktreffen → Informationsweitergabe/-aufnahme, Verankerung über regelmäßigen Austausch

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.

Marco Gregorius

Tel.: 0163 7321727

E-Mail: marco.gregorius@gymnasiumneustadt.de

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

BERUFLICHE SCHULEN



Berufliche Schulen

SCHULE

Berufliche Schule des Kreises Ostholstein in Eutin

Adresse: Wilhelmstr. 6, 23701 Eutin

Schulart: Berufliche Schule

Anzahl der SuS: ca. 3.000



Verrückt? Na und!

Seelisch fit in Schule und Ausbildung

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Leistungsdruck, Prüfungsangst, Schlafstörungen, Überforderung: Der Schulalltag kann Stress und Belastung mit sich bringen. Manchmal ist es schwer für Teenager, zuversichtlich und optimistisch in die Zukunft zu schauen. Aus Kindern werden junge Erwachsene, die auf ihrem Weg viele Stolpersteine meistern müssen. Umso wichtiger ist das Thema seelische Gesundheit, denn Schulerfolg und seelisches Wohlbefinden sind eng miteinander verbunden.

Diesem Thema widmet sich das Projekt „Verrückt? Na und!“. Es zeigt einfache und wirksame Wege, wie Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte gemeinsam Krisen meistern und seelische Gesundheit stärken können.

Ziel des Projektes ist es, den Jugendlichen Mut zu machen...

- den Blick für das eigene Leben zu schärfen,
- mehr Chancen für die eigene Gesundheit zu entdecken,
- Ängste und Vorbehalte wahrzunehmen, zu überprüfen und besser zu verstehen,
- voneinander zu lernen, aufeinander zu achten, füreinander da zu sein.

Gestaltet wird der Projekttag von einem fachlichen Experten aus dem psychosozialen Bereich und einem persönlichen Experten, d. h. ein Mensch, der selbst eine psychische Erkrankung durchgemacht hat.

Zunächst geht es um das gegenseitige Kennenlernen, um die Einführung in die Thematik sowie um die Erwartungen und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Mit den Jugendlichen wird diskutiert, wer oder was für sie „verrückt“ ist, welche Vorstellungen sie von psychisch kranken Menschen und der Psychiatrie haben oder woher ihre Vorstellungen, Meinungen und Erfahrungen kommen. Danach folgt die Gruppenarbeitsphase, bei der ein 1.-Hilfe-Koffer für psychische Probleme zu Einsatz kommt. Andere Themen sind beispielsweise Essstörungen, Mobbing oder Sucht. Die einzelnen Gruppen entwickeln dazu Lösungen, die anschließend vorgespielt oder präsentiert werden. Der Höhepunkt dieses besonderen Schultages ist der Austausch mit dem persönlichen Experten, der seine eigene Lebensgeschichte erzählt. Die anschließende Diskussion bietet die Möglichkeit, in der Klasse offen und angstfrei über psychische Probleme zu sprechen. Die Botschaften der „Experten in eigener Sache“ sind: Krisen gehören zum Leben dazu, und: Das Nutzen von Hilfsangeboten ist kein Zeichen von Schwäche!

Wirkung des Projektes:

- Das Projekt hilft, psychischen Krisen vorzubeugen.
- Es macht den jungen Menschen Mut, aufeinander zuzugehen und offener miteinander zu reden – auch über ernste und traurige Themen.
- Es hilft Betroffenen dabei, die eigene Erkrankung schneller und besser zu verarbeiten.

Begleitende evaluierende Studien bestätigen die Wirksamkeit des Projekts. So konnte in einer Evaluation der Universität Leipzig nachgewiesen werden, dass die Schüler weniger Vorurteile gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen haben. Die Jugendlichen nehmen ihre eigenen Stärken und Ressourcen, ihre Ängste, Vorurteile und Vorbehalte besser wahr und lernen, sie zu verstehen. Sie erfahren, wo sie Hilfe finden und wie sie Freunde und Schulkameraden unterstützen können. Indem auch die Lehrerinnen und Lehrer in die Gesprächsrunden einbezogen werden, schärfen sich ihre Sinne für die Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler und sie können leichter ein gutes Klassenklima schaffen.

An der Beruflichen Schule in Eutin ist dieses Projekt seit 2016 ein fester Bestandteil der Präventionsarbeit im Bereich der psychischen Gesundheit. Jedes Jahr nehmen mehrere Klassen der Berufsfachschule I – Gesundheit, Wirtschaft, Technik und Berufsfachschule III für Pflegeassistenten daran teil. Insgesamt werden jährlich ca. 100 Jugendliche erreicht.

Das Fazit eines Schülers: „Es war sehr spannend, die Lebensgeschichte der betroffenen Person direkt zu erfahren. Das Thema Depression beschäftigt mich seit Wochen; heute habe ich viele Antworten bekommen“.

Eine Lehrkraft meint: „Es gibt immer mehr junge Menschen, die den Halt verlieren und Unterstützung brauchen. Das Projekt ermutigt sie, das Problem anzusprechen und Hilfe anzunehmen“.

Das Konzept „Verrückt? Na und!“ wurde als Präventionsprogramm vom Verein Irrsinnig Menschlich e. V. in Zusammenarbeit mit BARMER und gesundheitsziele.de entwickelt und umgesetzt. In Eutin werden die Projektstage von speziell geschulten Mitarbeitern der Brücke Ostholstein, dem Fachdienst Gesundheit des Kreises Ostholstein und den Lebensexperten durchgeführt.



PROJEKTZIELE

Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte ...

- lernen Warnsignale seelischer Krisen kennen
- diskutieren jugendtypische Bewältigungsstrategien
- hinterfragen Ängste und Vorurteile gegenüber seelischen Krisen
- erfahren, wer und was helfen kann
- finden heraus, was ihre Seele stärkt
- achten aufeinander, lernen füreinander da zu sein

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: CJD Nord im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Dorota Pospieszny, Tel.: 04521 799562, E-Mail: dorota.pospieszny@cjd-nord.de

Joachim Wetzig, Tel.: 04521 799562, E-Mail: joachim.wetzig@cjd-nord.de

Berufliche Schulen

SCHULE

Berufliche Schule des Kreises Ostholstein in Oldenburg

Adresse: Kremsdorfer Weg 31, 23758 Oldenburg in Holstein

Schulart: Berufliche Schule

Anzahl der SuS: 2.912



Der Klassenrat

Demokratie und Gewaltfreiheit in Schule leben und lernen

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Ein Auslöser für viele Gedanken und Aktivitäten zu Fragen der Gewaltprävention und der Schulkultur an der Beruflichen Schule Oldenburg insgesamt, war eine EVIT-Befragung, bei der relativ viele Schüler*innen das Item: „Ich lerne Konflikte ohne Gewalt zu lösen“ verneinte. Daraufhin gründete sich 2011 eine „Lenkungsgruppe Gewaltprävention“, bestehend aus Vertretern der 4 Schulstandorte, der Abteilungen, der Schulleitung, teilweise der SV und der Schulsozialarbeit. Diese „Lenkungsgruppe Gewaltprävention“ setzte sich zum Ziel, die Schulkultur im Hinblick auf Gewaltprävention zu entwickeln und (Übungs-) Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktlösung für Schülerinnen und Schüler zu schaffen.

In diesem Kontext beschäftigten wir uns auch mit der Methode „Klassenrat“, die vereinzelt in Klassen am Standort Lensahn schon eingeführt war. Wir informierten uns, befragten Schüler*innen, Schulsozialarbeit durfte auf Einladung bei Klassenratssitzungen hospitieren, wir wurden begeistert und beschlossen als Gremium (einschließlich der Schulleitung), die Einführung von Klassenräten mindestens in den Vollzeitbildungsgängen (ca. 70 Klassen) der BS voran zu bringen.

Dazu war es notwendig, die Idee des Klassenrat-Konzeptes bekannt zu machen und dafür zu werben. Es folgte die Konzeptvorstellung vor den Abteilungsleitungen der BS und danach in der Lehrerkonferenz. Die Gesamtkonferenz der Lehrkräfte und auch die Schulkonferenz befürworteten mehrheitlich das Vorhaben, den Klassenrat auf freiwilliger Basis in der gesamten Schule zu etablieren!

Der Klassenrat bietet, als kleinste Einheit an unserer großen beruflichen Schule (gut 2900 Schüler*innen) mit den unterschiedlichen Bildungsgängen, die Möglichkeit Demokratie in Schule zu leben und zu lernen.

Schüler*innen diskutieren selbstgewählte Themen, verhandeln gleichberechtigt und treffen dort gemeinsam Entscheidungen, die die Klasse betreffen. Sie nehmen Einfluss auf die Gestaltung ihres Schullebens und übernehmen Verantwortung. Soziale, kommunikative und emotionale Kompetenzen werden gefördert: aktives Zuhören, Einhalten von Gesprächsregeln, Sprechen über Gefühle, Aushalten von Konfliktgesprächen, Aushandeln von Lösungen. Darüber hinaus lernen Schüler*innen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Die Methode „Klassenrat“ bietet dabei einen Rahmen mit Abläufen, Rollen und Regeln, die in jeder Klasse nach den jeweiligen Bedürfnissen gestaltet werden können (genauer unter www.derklassenrat.de).

Es ist wichtig, dass sich Lehrkräfte ihrer besonderen Rolle bewusst sind – sie sind bei Bedarf Berater, sind gleichberechtigtes Mitglied des Rates, aber auch Vorbild hinsichtlich demokratischer Regeln und sollten nur in „Notfällen“ (z. B. Minderheitenschutz) von ihrem Vetorecht Gebrauch machen. Folgerichtig gab es im Laufe der Zeit 4 vierstündige Fortbildungen zum Thema „Klassenrat“ für alle interessierten Pädagog*innen der Schule, um u. a. auf diese besondere Haltung und Rolle vorzubereiten. Darüber hinaus wurde die Unterstützung bei Einführung und Etablierung von Klassenräten in verschiedenen Klassen durch die Schulsozialarbeit zugesichert und vielfältig in Anspruch genommen.

Zwischenzeitlich gab es gleichzeitig mehr als 25 Klassenräte in Klassen der Ausbildungsvorbereitung, der Berufsfachschule, im Berufsgrundbildungsjahr und auch in Ausbildungsklassen. Am Standort Lensahn ist der Klassenrat in fast allen Klassen etabliert. Es ist beeindruckend zu erleben und hilfreich bei der Einführung von Klassenräten, wenn Schüler*innen den Klassenrat aus ihrer früheren Schule kennen, das Gremium schätzen und jetzt mit den selbstgewählten Themen füllen, die ihr Leben aktuell in ihrer „neuen“ Schule, der Berufsschule, berühren.

Ziel bleibt es auch weiterhin, den Klassenrat nachhaltig zu implementieren.

Die Schulsozialarbeit an der Berufsschule begleitet Lehrkräfte und Schüler*innen bei der Gründung und Einführung des Klassenrates, stärkt und fördert die Schüler*innen bei Bedarf in ihren Rollen (Moderator, Regelwächter, Protokollant, usw.) und kann später jederzeit als Unterstützung zu Sitzungen eingeladen werden. Schulsozialarbeit kann als Partner im multiprofessionellen Team für den Klassenrat werben, aber die Initiative für die Etablierung an so einer großen Schule liegt mittlerweile bei Lehrkräften und Schüler*innen! Vor diesem Hintergrund war die ursprüngliche Entscheidung über die langfristige Einbindung ins Schulprogramm und die Beteiligung der Schulgremien sehr wichtig. Darüber hinaus braucht es aus unserer Erfahrung für eine nachhaltige Entwicklung immer weiter auch Erinnerung und Engagement von allen Beteiligten.



PROJEKTZIELE

- demokratisches Miteinander wird gelebt und gefördert
- die Klasse findet eigene Regeln für ein effektives Arbeiten und friedliches Zusammenleben – die Schüler/innen übernehmen Verantwortung für die Klasse
- soziale und emotionale Kompetenzen werden gefördert: aktives Zuhören, Einhalten von Gesprächsregeln, Sprechen über Gefühle, Aushalten von Konfliktgesprächen, Aushandeln von Lösungen, Übernahme von Verantwortung.
- Schüler/innen lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Der Klassenrat bietet ein Forum für die Klärung von Konflikten in der Klasse/Schule.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e. V.
 Ute Schmidt und Stephanie Wolff
 Tel.: 04361 908162
 E-Mail: ute.schmidt@bbs-old.de und stephanie.wolff@bbs-old.de

Beiträge aus dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

FÖRDERZENTREN



SCHULE

Albert-Mahlstedt- Schule

Adresse: Bahnhofstraße 7a, 23701 Eutin

Schulart: Förderzentrum mit den Schwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung



Die temporäre Lerngruppe – eine neue Herausforderung für die Schulsozialarbeit!

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Beschreibung der temporären Lerngruppe (TLG)

Die TLG wurde als Kooperationsprojekt der Wilhelm-Wisser-Schule Eutin (WWS) und des Förderzentrums Albert-Mahlstedt-Schule Eutin zum Schuljahr 2017/2018 eingerichtet.

Der Grund dafür ist, dass es immer wieder Schülerinnen und Schüler (SuS) mit besonderem, herausforderndem Verhalten gibt, bei denen die pädagogischen Maßnahmen der Schulen nicht ausreichen bzw. bereits ausgeschöpft sind. Beispiele hierfür sind eine Beeinträchtigung der emotionalen und sozialen Entwicklung, Schulabsentismus oder umfassendes Lernversagen. Hierdurch sind die Teilhabe am Unterricht und der Lernerfolg trotz intensiver Förderung und Unterstützung durch die Schule gefährdet oder scheitern.

In der TLG sollen vier bis sechs SuS der Klassen 6 bis 8 der Wilhelm-Wisser-Schule zeitlich befristet für die Dauer eines Schuljahres in einer Kleingruppe beschult werden. Betreut wird diese Kleingruppe von einem multiprofessionellen Team, das sich aus einer Gemeinschaftsschul-, einer Förderzentrumslehrkraft und einer Schulsozialarbeitskraft zusammensetzt. Ziel der TLG ist es, die SuS über gezielte Förder- und Unterstützungsmaßnahmen soweit zu befähigen und zu stärken, dass sie dauerhaft erfolgreich am Unterricht in ihrer Regelklasse teilnehmen können. Maßgeblich für den Erfolg des Projekts ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten, weshalb die Lehrkräfte vor der Aufnahme in die TLG ausführliche Gespräche führen. Hierdurch entscheiden sich die SuS und ihre Eltern bewusst für eine Aufnahme in die TLG und verpflichten sich schriftlich zur aktiven Mitarbeit.

Die TLG im Schuljahr 2017/2018

Im Schuljahr 2017/2018 sind fünf SuS in der TLG. Der Klassenraum befindet sich an der Außenstelle am See in einem Raum der Wilhelm-Wisser-Schule, der für die besonderen Anforderungen der Kleingruppe gestaltet wurde. Der Unterricht in der TLG wird von beiden Lehrkräften zum Teil in Doppelbesetzung durchgeführt. In den Tagesablauf sind eine Morgen- und eine Abschlussrunde sowie ein gemeinsames Frühstück integriert.

Die Rolle der Schulsozialarbeit in der TLG

Die Schulsozialarbeit ist täglich in der ersten Stunde in der TLG und begleitet somit den Morgenkreis. In diesem geht es darum, die Stimmung der Teilnehmer herauszufinden und ggf. wichtige Ereignisse des Vortages zu besprechen. Zu Beginn des Schuljahres wurde aus diesem Grund lange an dem Thema „Gefühle“ gearbeitet. Es ging darum, Gefühle zu benennen und darzustellen, Gefühle bei anderen zu erkennen, Gesichtsausdrücke zu deuten oder Missverständnisse aufzudecken. Im weiteren Verlauf erlangten die Teilnehmer auf diesem Gebiet viel Sicherheit und entwickelten Verständnis füreinander. Des Weiteren erhielten die SuS die Möglichkeit, abwechselnd die Moderation des Morgenkreises und somit Verantwortung zu übernehmen. In der Schulsozialarbeit geleiteten Feedback-Runden erhielt der jeweilige Moderator Rückmeldung, ob Körperhaltung, Gestik, Mimik und Stimme

angemessen waren, ob er gut zuhörte sowie neutral und zurückhaltend war. Des Weiteren arbeitete die Schulsozialarbeit mit der Kleingruppe zu Themen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, Tod und Trauer und gewaltfreie Kommunikation.

Neben diesen spezifischen Themen übernahm die Schulsozialarbeit auch folgende Aufgaben:

- Einzelfallgespräche und -maßnahmen mit SuS, Lehrkräften und Eltern zum individuellen herausfordernden Verhalten der SuS, z. B. morgendliches Abholen von Zuhause, Reflexionsgespräche mit den SuS, Teilnahme an der wöchentlichen Teambesprechung des Lehrkräfteteams, Bestärkung und Beratung der Eltern in Erziehungsfragen
- sozialpädagogische Gruppenarbeit zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Ermöglichung der Teilnahme an Präventionsprojekten der Regelklasse, z. B. zu den Themen Medien, Sucht oder Mobbing
- Prävention in der Kleingruppe zu bestimmten Themen, z. B. Anregung der Teilnahme am Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start“
- Krisenintervention und Schlichtung in Konfliktfällen
- Netzwerkarbeit mit u. a. Jugendamt, Beratungsstellen oder therapeutischen Einrichtungen



Zusammenfassend vertritt die Schulsozialarbeit in der TLG die Rolle einer Vertrauensperson, eines Beraters und Vermittlers für alle Beteiligten. Dies zeichnet sich durch einen offenen Umgang miteinander, die Bejahung der Individualität der SuS, das Nicht-Aufgeben sowie die ständige Beziehungsarbeit durch die Präsenz im Alltag der TLG aus.

Wie geht es weiter?

Zum Ende des Schuljahres 2017/2018 werden die SuS allmählich in ihre Regelklasse zurückgeführt. Diese Rückführung wird von den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit durch Unterrichtsbesuche und Vor- bzw. Nachbereitungsgespräche begleitet.

Aufgrund der Erfahrungen des ersten Jahrgangs und der positiven Ergebnisse, die durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Kleingruppe erzielt werden konnten, wird es auch im Schuljahr 2018/2019 neue Teilnehmer für die TLG geben. Eine Evaluation des ersten Durchlaufs findet bereits statt.

PROJEKTZIELE

- Die emotionalen und sozialen Kompetenzen der SuS sollen gefördert und gestärkt werden, indem sie die Chance bekommen, ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und auszubauen.
- Eine erfolgreiche Teilhabe am schulischen Leben soll durch die Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen, ihrer Eltern und der Schule gelingen, indem die SuS die nötigen Kompetenzen für einen individuell und sozial befriedigenden Schulbesuch erlangen.
- Die Reintegration in die Regelklasse und eine erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht stehen im Vordergrund, was den SuS die Perspektive auf einen Bildungsabschluss bietet.

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: CJD Nord im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Vanessa Block

Tel.: 0151 40638070

E-Mail: vanessa.block@cjd-nord.de, vanessa.block@wwseutin.de

Förderzentren

SCHULE

Schule am Rosengarten

Adresse: Rosengarten 20, 23730 Neustadt in Holstein

Schulart: Förderzentrum

Anzahl der SuS: 31



Einzelfallhilfe in der Schulsozialarbeit

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Schule am Rosengarten in Neustadt i. H., ist ein Förderzentrum mit den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „soziale und emotionale Entwicklung“. Das Förderzentrum beschult Schüler_innen vor Ort im Stammhaus und zahlreiche Schüler_innen integrativ an anderen Schulstandorten in Ostholstein, z. B. in Neustadt i. H., Lensahn, Grube, Schönwalde oder Grömitz.

Am Förderzentrum sind eine Schulsozialarbeiterin (10 Std.) und ein Schulsozialarbeiter (19 Std.) mit insgesamt 29 Wochenstunden beschäftigt. Diese stehen im engen Austausch mit den Schulsozialarbeiter_innen des Deutschen Kinderschutzbundes OH, die an den anderen Schulen in Neustadt i. H. tätig sind. Für die Schulsozialarbeit steht ein Klassenraum mit einer kleinen Küchenecke, Spielbereich und Büro-Ecke zur Verfügung. Es kann, in Absprache mit den Lehrkräften, über alle Räumlichkeiten frei verfügt werden. Die Mitarbeiter_innen begleiten den Schulvormittag und bringen am Nachmittag ebenfalls sozialpädagogische Kompetenz in die Offene Ganztagschule (OGS) ein. Am Schulvormittag besteht die Aufgabe der Schulsozialarbeit darin, das bestehende, sonderpädagogische Angebot mit einem sozialpädagogischen Angebot zu erweitern. Dieses richtet sich an die Schüler_innen, Lehrer_innen und an die Eltern und beinhaltet Netzwerk- und Stadtteilarbeit.

Schulsozialarbeit findet in der Schnittmenge zwischen Schule und Jugendhilfe statt. Es ist ein Anliegen der Schulsozialarbeit, die Lebenswelt Schule durch sozialpädagogische Inhalte, durch Inhalte der Jugendhilfe zu ergänzen. Schulsozialarbeit bemüht sich um eine ganzheitliche und nachhaltige Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, auch bei Problemen, die über die des Schulalltages hinausgehen.

An vielen Schulen ist Schulsozialarbeit dazu aufgefordert, sich am reibungslosen Ablauf des Schulvormittags dadurch zu beteiligen, dass Störungen durch die kurzzeitige Betreuung einzelner Schüler_innen beseitigt werden. Durch die kurzzeitige Betreuung, täglich wechselnde Schüler_innen, teilweise mit schulischen Inhalten, entsteht für die Schulsozialarbeit die Rolle einer Art „Feuerwehr“, die immer nur die akuten Brände löscht und nicht ganzheitlich und nachhaltig wirken kann. Am Standort Förderzentrum Schule am Rosengarten nehmen wir uns die Zeit, Schüler_innen mit besonders hohem Unterstützungsbedarf regelmäßig und über längeren Zeitraum intensiv in Einzeltrainingsstunden zu begleiten. In diesen Stunden steht die Schulsozialarbeit nicht für andere Tätigkeiten zur Verfügung. Diese Vorgehensweise ist hier möglich, weil sie von Schulleitung und Lehrerkollegium gleichermaßen unterstützt wird. Die wöchentliche Einzeltrainingsstunde orientiert sich an der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe, die sich zur Lösung sozialer, gesundheitlicher oder psychischer Probleme ganz dem Individuum widmet. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die Stärkung des Individuums die erfolgreichste Strategie zur Lösung eines Problems ist. Mit „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll das Ziel einer (selbst-) verantwortlichen Persönlichkeit erreicht werden.

Das Einzeltraining findet unter Berücksichtigung der psychosozialen Gesamtsituation der Schüler_innen statt. Gegebenenfalls werden gemeinsam Ziele und der Ablauf der Unterstützung festgelegt, um eine gemeinsame Erfolgskontrolle zu ermöglichen. Diese Ziele behandeln nicht nur den schulischen Bereich und können auch Elterngespräche oder Hausbesuche beinhalten. Ebenfalls können erweiterte Helferrunden oder weiterführende Hilfemaßnahmen eingeleitet werden. Freiwilligkeit, Einverständnis und Mitwirkungsbereitschaft sind die Voraussetzungen für die Teilnahme der Schüler_innen. Den Schüler_innen (und Eltern) wird Anteilnahme, Akzeptanz der Person und Verschwiegenheit entgegengebracht

Die Umsetzung des Einzeltrainings orientiert sich dabei auch an der Grundidee, dass störungsbedingtes Verhalten erlernt wurde und auch wieder verlernt werden kann, bzw. dass angemessenere Denk- und Verhaltensweisen erlernt werden können. Dies kann z. B. durch die Verstärkung erwünschten und die Löschung unerwünschten Verhaltens geschehen. Dafür werden Gefühle, Gedanken und körperliche Prozesse ebenso mit einbezogen, wie die Einflüsse des erweiterten Umfelds der Schüler_innen, wie z. B. das Verhalten von Familienangehörigen, Lehrer_innen, Mitschüler_innen, Freunden und Bekannten.

Die Umsetzung der regelmäßig stattfindenden Einzelstunden ist ein fest integrierter Bestandteil des Schulalltages am Förderzentrum Schule am Rosengarten und wird von

Lehrer_innen und Schüler_innen durchweg positiv bewertet. Die Anzahl und Inhalte der Einzelstunden werden durchgehend dokumentiert. Ebenfalls wird festgehalten, wie oft die Einzelstunden zu Elterngesprächen, erweiterten Helferrunden oder weiterführenden Hilfemaßnahmen geführt haben. Zu erweiterte Helferrunden könnten Lehrer_innen, Eltern und Mitarbeiter_innen des Jugendamtes eingeladen werden. Daraus hervorgehende, weiterführende Hilfemaßnahmen könnten z. B. regelmäßige Besuche der Familie bei einer Familienberatungsstelle sein oder die Einleitung von Hilfemaßnahmen der Jugendhilfe wie z. B. der Besuch einer *Sozialen Gruppe* oder der regelmäßige Kontakt zu einer *sozialpädagogischen Familienhilfe*.



MÖGLICHE BEISPIELE FÜR IN DER EINZELSTUNDE VEREINBARE ZIELE:

- „Ich möchte regelmäßiger die Schule besuchen“
- „Im nächsten Halbjahr möchte ich öfter die Schule besucht haben als bisher“
- „Ich treffe mich jede Woche mit der Schulsozialarbeit zur Einzelstunde“
- „Im Verlauf dieser Einzelstunde spreche ich die Dinge an, die mich am regelmäßigen Schulbesuch hindern“
- „Ich vereinbare Maßnahmen, die mir helfen, die Schule regelmäßig zu besuchen“
- „Ich hole mir Hilfe bei Schwierigkeiten in der Schule (z. B. bei der Schulsozialarbeit)
- „Für durchgehend besuchte Schulwochen vereinbare ich mit der Schulsozialarbeit angemessene Belohnungen“

KONTAKTDATEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein, e. V.
 Sandra Busse und Sven Ole Henning
 Tel.: 0157 88776817
 E-Mail: Schulsozialarbeit.Rosengarten@kinderschutzbund-oh.de

GESETZLICHE GRUNDLAGEN



Das Sozialgesetzbuch VIII

(Kinder- und Jugendhilfegesetz)

§ 1 RECHT AUF ERZIEHUNG, ELTERNVERANTWORTUNG, JUGENDHILFE

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 8a SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHL- GEFÄHRDUNG

- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 11 JUGENDARBEIT

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

§ 13 JUGENDSOZIALARBEIT

- (1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

§ 81 STRUKTURELLE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN STELLEN UND ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit

3. Schulen und Stellen der Schulverwaltung,

im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenarbeiten.

Das SchulG SH

(Schulgesetz des Landes Schleswig-Holstein)

§ 3 SELBSTVERWALTUNG DER SCHULE

- (3) Die Schulen sollen sich gegenüber ihrem Umfeld öffnen und insbesondere mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen und der Jugendhilfe, den Jugendverbänden, den Migrationsfacheinrichtungen sowie mit anderen Institutionen im sozialen Umfeld von Kindern und Jugendlichen kooperieren.

§ 4 PÄDAGOGISCHE ZIELE

- (1) Der Auftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht des jungen Menschen auf eine seiner Begabung, seinen Fähigkeiten und seiner Neigung entsprechende Förderung und Ausbildung, durch das Recht der Eltern auf eine Schulbildung ihres Kindes sowie durch die staatliche Aufgabe, die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler auf ihre Stellung als Bürgerin und Bürger mit den entsprechenden Rechten und Pflichten vorzubereiten.

§ 6 GANZTAGSSCHULEN UND BETREUUNGSANGEBOTE

- (6) Zur Unterstützung des pädagogischen Auftrages der Schule kann das Land bei besonderem Bedarf nach Maßgabe der vom Landtag bewilligten Haushaltsmittel Angebote der Schulträger fördern, die der Betreuung, Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler dienen (Schulsozialarbeit)

§ 62 ZUSAMMENSETZUNG DER SCHULKONFERENZ

- (4) ... Je eine Vertreterin oder ein Vertreter der sozialpädagogischen Fachkräfte ist Mitglied mit beratender Stimme, soweit nicht eine sozialpädagogische Fachkraft als Vertreterin oder Vertreter der Lehrkräfte zum stimmberechtigten Mitglied der Schulkonferenz gewählt worden ist.

§ 64 LEHRERKONFERENZ

- (1) ... Neben den Lehrkräften ist eine Vertreterin oder ein Vertreter für die sozialpädagogischen Fachkräfte und die Beschäftigten nach § 34 Abs. 6, die oder der aus deren Mitte gewählt wird, stimmberechtigtes Mitglied. Die übrigen sozialpädagogischen Fachkräfte und Beschäftigten nach § 34 Abs. 6 können mit beratender Stimme an der Lehrerkonferenz teilnehmen.

§ 65 KLASSENKONFERENZ

- (1) ... Die Teilnahme eines weiteren Mitglieds des Klassenelternbeirats sowie der in der Klasse tätigen sozialpädagogischen Fachkräfte ist mit beratender Stimme möglich.

